

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: H. Meißnerfeld, Magdeburg. Verantwortlich: Anzeigenpreis für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 18 Pf., ausw. 15 Pf., Kammeranzeigen u. Stellen für Ankerate Wilhelm Emden, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlengasse 8 Pf., Vereinskalender 1 mm Höhe 25 Pf., Reklame 1 mm Höhe und 80 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf., Straße 2. — Fernsprecher Amt Norden 23861 bis 23865, Nachtruf (ab 19 Uhr) 22851 bis 22855. — Postzustellungsliste: Abat geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm. Seite 210. — Bezugspreis: Monatlich 4,80, zweimonatlich 1,10, Abholer 2,00 Mk. Einzelpreis 15, Sonntags 20 Pf. Text 83 1/2% Aufschlag. Für Postvorschrift keine Gewähr. Erscheinungsort: Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg.

Nr. 100

Dienstag den 30. April 1929

40. Jahrgang

Kassennot oder Inflation?

Von Paul Gerh.

Reichstag und Reichsrat haben am Freitag einem Gesetzentwurf der Regierungsparteien zugestimmt, durch den die Anleiheremittierung für die Reichsregierung um rund 200 Millionen Mark erhöht wird. Die Gesamtremittierung für die Aufnahme von Krediten durch die Reichsregierung steigt damit auf 918 Millionen. Diesem Beschluß ist eine eingehende Aussprache im Haushaltsausschuß des Reichstags vorausgegangen, die nicht nur den vollen Ernst der Finanzschwierigkeiten des Reiches erkennen ließ, sondern auch Klarheit darüber brachte, ob als Folge dieser Schwierigkeiten der deutschen Währung eine neue Erschütterung droht.

Ende April hat das Reich einen Fehlbetrag in seiner Kasse von 1635 Millionen. Ein erschreckend hoher Betrag, der selbst dann zu Befürchtungen für die Weiterentwicklung Veranlassung gibt, wenn man berücksichtigt, daß es sich nicht um einen Fehlbetrag im ordentlichen Haushalt des Reiches handelt, sondern im außerordentlichen Haushalt. Die wichtigste Ursache für diese Kassennot liegt in der Finanzwirtschaft der Jahre 1926 und 1927. Damals wurden im außerordentlichen Haushalt große Ausgaben gemacht, von denen man hoffte, sie bald durch eine langfristige Anleihe decken zu können. Diese Erwartung ist aber nicht in Erfüllung gegangen. Der außerordentliche Haushalt weist deshalb ein Defizit von 675 Millionen auf. Es vermehrt sich durch Darlehen an öffentliche und private Unternehmungen um 300 Millionen. Dazu tritt der Fehlbetrag des ordentlichen Haushalts vom Jahre 1928 mit weiteren 100 Millionen und ein Anspruch von 300 Millionen für Betriebsmittel, insgesamt sind das 1375 Millionen.

Dieser Betrag ist nun in den letzten Monaten durch die Ansprüche für die Arbeitslosenversicherung weiter gestiegen. Infolge des außerordentlich langen und schweren Winters hat die Erwerbslosenversicherung ihre Leistungen aus eignen Mitteln nicht bezahlen können, so daß das Reich mit Darlehen einspringen mußte. Diese Darlehen betragen bis Ende März 260 Millionen, bis Ende Juni werden sie auf insgesamt 305 Millionen geschätzt. Dazu tritt ein Mehraufwand über die im Etat vorgesehenen 28 Millionen für die Saisonarbeiterfürsorge von 64 Millionen. Insgesamt wird die Arbeitslosenversicherung das Reich mit 400 Millionen belasten, wovon mehr als 300 Millionen auf den außerordentlichen Etat fallen. Durch die oben aufgezählten 1375 Millionen und die bis jetzt verausgabten 260 Millionen ergibt sich jenes Kassendefizit von 1635 Millionen, das der Reichsfinanzminister Dr. Hilferding im Reichstag nannte und durch das die Öffentlichkeit so stark alarmiert worden ist.

Um diesen Bedarf voll decken zu können, hat das Reich einen Spitzenbetrag von etwa 150 Millionen bei den Banken für kurze Zeit ausleihen müssen. Diese schwierigen Verhandlungen sind von unverantwortlichen Elementen, insbesondere von der Jugenbergspreffe, benutzt worden, um das Gespenst einer neuen Inflation an die Wand zu malen und eine Panikstimmung im Volke zu erzeugen. Es ist demgegenüber wichtig, daß der Führer der Deutschnationalen im Reichstag, Graf Westarp, ausdrücklich anerkannt hat, daß weder der jetzigen Reichsregierung aus dieser zugespitzten Situation ein Vorwurf zu machen ist, noch daß eine Gefahr für die Währung des Reiches besteht.

Um zu verstehen, daß vorübergehende Schwierigkeiten in der Kasse des Reiches keine Erschütterung der Währung hervorrufen können, muß man sich zweierlei bergewärtigen. Einmal stehen dem Kassenbedarf des Reiches gewisse Guthaben gegenüber, die zum Ausgleich von vorübergehenden Differenzen zwischen Ausgaben und Einnahmen dienen können und sollen. Solange außerdem der Wille vorhanden ist, Einnahmen und Ausgaben zu balancieren — und diesen Willen hat der Reichstag durch seine Sparmaßnahmen eindeutig bewiesen —, können zwar Kassennotlagen sehr unangenehme Wirkungen hervorrufen, aber doch die Währung nicht gefährden. Außerdem kann von einer Gefahr für die Währung auch deshalb nicht die Rede sein, weil das Reich nur solche Mittel beansprucht, die auf dem Kapitalmarkt schon zur Verwendung bereitstehen. Die Reichsbank wird dadurch in keiner Weise belastet und nicht veranlaßt, neue ungedeckte Noten auszugeben. Der Vergleich mit den Inflationsjahren ist deshalb in jeder Beziehung ab-

Tote beim Stendaler Autorennen

Ein Rennwagen explodiert

Der Gau IIb des schwarzweißroten Allgemeinen Deutschen Automobilklubs (A. D. A. K.) veranstaltete am Sonntag den 28. April seine dritte Stendaler Kilometerprüfung für Touren- und Sportwagen sowie Motorräder mit und ohne Beiwagen. Das Rennen wurde jäh beendet durch einen entsetzlichen Unfall, bei dem es drei Tote, zwei Schwerverletzte und Leichtverletzte gab. Ein mit Nummer 90 gekennzeichnete schwerer Mercedes-Kompressor-Wagen, der in der B-Klasse fuhr, geriet, als er bereits das Ziel hinter sich hatte, bei einer Geschwindigkeit von noch 180 Stundenkilometer ins Schleudern, sauste gegen Chauffeure, überschlug sich und explodierte.

Durch die Explosion des Benzintanks wurde der Wagen hoch in die Luft gehoben und auf die andere Straßenseite in den Graben geworfen, wo er vollständig ausbrannte. Der Mitfahrer Schepp aus Werden bei Essen flog ohne Kopf etwa 20 Meter weiter über die Chaussee hinweg auf den Aker. Der Fahrer selbst, Baron von Wenzel aus Mosau, Mark Brandenburg, wurde schwerverletzt aus dem brennenden Wagen gehoben, auch er ist inzwischen gestorben, und zwar heute, Montag, früh 6.30 Uhr, im Stendaler Johanniter-Krankenhaus. Das dritte Todesopfer des Autorennens ist ein Zuschauer, Robert de Beaug aus Stendal, Bräderstraße 27.

Aus Stendal erhalten wir die folgende Darstellung des Unfalls, der natürlich eine Panik unter der Zuschauermenge zur Folge hatte:

Schon am Sonnabend nachmittag erlebte Stendal den Aufstakt der zum Sonntag angelegten „Kilometerprüfung“. Autos und Motorräder rasten auf der Chaussee Stendal-Dahlen (Stendal-Magdeburg) hin und her. Jeder Starter wollte sich wohl von dem Zustand der Rennstrecke überzeugen.

Als dann am Sonntag mittag der Beginn des Rennens gekommen war, eilten von nah und fern Zuschauer herbei. Die Autos und die Motorräder, die von Männern und zum Teil auch von Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts gesteuert wurden, ließen die Motoren rattern, daß die Luft erdröhnte. Unter den startenden Fahrzeugen befand sich auch ein weißlackierter Mercedeswagen, der schwerste seines Typs. Sein Führer startete zur Todesfahrt. . . .

Der Unglückswagen durchfuhr seine Prüfungskilometer mit einem Tempo von etwa 180 Stundenkilometer ohne Fehl. Eine kurze Wegstrecke hinter dem Ziel geriet er plötzlich zum Entsetzen der Zuschauer ins Schleudern. Er glitt von der Bahn ab, geriet in den Sommerweg, kam dann wieder auf die Fahrbahn, um dann etwa 20 Meter weiter gegen die hohen Chausseesteine auf der linken Seite geschleudert zu werden. Drei von diesen starken Steinen wurden in der Hälfte glatt durchgeschlagen.

Durch den Anprall explodierte der Benzintank.

Eine hohe Stichflamme stieg auf,

der eine Detonation folgte. Der Wagen wurde dann hoch durch die Luft gehoben und nach der andern Straßenseite geworfen, wo er im Straßengraben liegenblieb und ausbrannte. Der Führer, v. Wenzel, wurde schwerverletzt aus dem brennenden Wagen gehoben. Der Mitfahrer, Chauffeur Schepp, war schon beim ersten Anprall heraus- und

wegig. Damals hat das Reich vom Kriegsbeginn an bis zum Ende des Jahres 1923 zur Deckung seines Fehlbetrags die Reichsbank unausgesetzt zum Druck neuer Geldzeichen veranlaßt, für die keinerlei Deckung vorhanden war. Jetzt aber werden keine neuen Noten gedruckt, sondern nur vorhandene Noten, die sonst der Privatwirtschaft zur Verfügung stehen würden, dem Reich zur Verfügung gestellt. Darin liegt der grundlegende Unterschied zur Inflationszeit. Selbst wenn das Reich gegenwärtig ebenso verantwortungslos handeln wollte wie früher, es könnte und dürfte es nicht. Seit dem Jahre 1924 hat das Reich überhaupt keinen Einfluß mehr auf die Ausgabe von Noten. Wenn die Zahlungsmittel, die im privaten Verkehr sind, im Verhältnis zu dem Bestand der Reichsbank an Gold und ausländischen Zahlungsmitteln einen gewissen Betrag übersteigen, so muß die Reichsbank zwangsläufig eingreifen und wieder ein normales Verhältnis herstellen. Da das Reichsbankgesetz durch internationale Verträge gesichert ist, und die Reichsbank selbst von der

ohne Kopf über die Chaussee hinweg etwa 20 Meter weit auf den Aker geschleudert worden. Der Rumpf stakete noch einmal.

Da die Zuschauer den Straßenrand dicht säumten, erfaßte ein Rotflügel einen von ihnen, Herr Robert de Beaug aus Stendal, und schleuderte ihn ebenfalls etwa 2 Meter über die Chaussee auf den Aker. Hier verschrieb er bald darauf an den Folgen seiner Verletzungen.

Der Maurerlehrling Eubert aus Buch a. d. Elbe, der mit seinem Fahrrad zu dem Rennen gekommen war, wurde durch Teile des zertrümmerten Autos schwer verletzt. Mit einem Unterarmbruch und inneren Verletzungen mußte er ins Johanniter-Krankenhaus geschafft werden. Besonders schwer verletzt wurde auch der Tierarztinspektor Goeke aus Stendal; er wird jetzt im Krankenhaus operiert. Leicht verletzt wurde ein Knabe, der Sohn des Landwirts Thirnagel aus Dahlen; er kam mit einigen Brandwunden davon.

Der Brand des Autos, der auch den Gummi der Vereifung erfaßte, erfüllte die Luft mit beßendem Geruch. Starr vor Entsetzen standen die Zuschauer. Verstümmelte und verlohnte tote Leiber lagen auf dem Felde, die Schmerzensschreie der Verletzten ertönten. Sanitäter und Feuerwehr liefen hin und her. Nach dem sofortigen Abbruch des Rennens sah man den völlig zerfetzten Wagen, das fortgeschleuderte Gestell, die abgehakten Chausseesteine, Stäbe usw. in dem Chausseegraben liegen als Ueberbleibsel des furchtbaren Geschehens.

Die Unglücksstelle befindet sich unmittelbar hinter den Wahrburger Lannen auf der Dahlemer Chaussee. Die Ursache ist noch nicht geklärt; man vermutet eine Reifenpanne. Tatsache ist, daß der Wagen noch in dem Augenblick, da der Unfall geschah, mit unverminderter Geschwindigkeit fuhr, was nicht hätte sein dürfen, da die gesperrte Strecke nur 1 Kilometer betrug.

Der entsetzliche Unfall sollte allen Behörden eine Mahnung sein, solche Autofestereien auf Chausseen zu verbieten. —

Anfall schon beim Probefahren

Wir wir nachträglich erfahren, hat sich schon beim Probefahren der schwarzweißroten Autoportler am Sonnabend ein schwerer Unfall ereignet. Mitten durch den Stadteil Röße sausten die Wagen und Motorräder. In der Lüderiker Straße wurde einem Mädchen von einem Auto ein Arm halb abgerissen. Gerade dieser Unfall zwingt zu der Frage, ob die Behörden nicht dem Allgemeinen Deutschen Automobilklub gegenüber recht großzügig gewesen sind beim Erteilen der Genehmigungen. —

Todessturz zweier Motorradfahrer

Am Sonntag abend gegen 7 Uhr kam der Fleischer Werner Thies aus Niederndobeleben auf seinem Motorrad in schnellem Tempo von Hohenbodeleben. Als Sozius fuhr der Arbeiter Reinhold Wille mit. Es gelang Thies nicht, die scharfe Kurve an der Zuckersfabrik zu nehmen; er fuhr mit voller Gewalt gegen eine Gartenmauer. Der Anprall war so furchtbar, daß beide Personen schwere Schädelbrüche davontrugen und auf der Stelle tot waren. Thies hatte vor drei Wochen geheiratet. —

Am Sonntag nachmittag gegen 4 Uhr verunglückte auf der Förberstedter Chaussee auf dem Wege nach Magdeburg ein Motorradfahrer aus Schönebeck ebenfalls durch unvorsichtiges Fahren. Er fuhr in ein Schlagloch; dadurch geriet die Maschine ins Schleudern und der Fahrer stürzte. Er war einige Zeit betäubungslos. Ein Arzt aus Förberstedt leistete die erste Hilfe und brachte den Schwerverletzten, der eine Gehirnerschütterung davongetragen hat, nach Schönebeck ins Krankenhaus. —

Reichsregierung unabhängig gemacht wurde, so können diese Bestimmungen auch nicht umgangen werden. Infolgedessen ist es durchaus richtig, wenn der Reichsfinanzminister Dr. Hilferding erklärt hat, unsre Währung steht absolut fest. Auch verdient seine Versicherung, daß diejenigen, die heute die Verantwortung für die Währung tragen, entschlossen sind, alles zu vermeiden, was die Währung auch nur im geringsten erschüttern könnte, vollen Glauben.

Es ist überaus bedauerlich, daß trotzdem gerade die angeblich nationalen Kreise in den letzten Tagen in großem Umfang ausländische Zahlungsmittel und ausländische Werte angekauft haben. Sie zwingen dadurch die Reichsbank zur Stillung des Marktkurses und entziehen der deutschen Wirtschaft Mittel, so daß die allgemeine Wirtschaftslage auch von dieser Seite her ungünstig beeinflusst wird. Es muß verlangt werden, daß gegen dieses Treiben mit allen zweckdienlichen Mitteln eingeschritten wird. —

Der verurteilte Reichsanwalt

Im Jorns-Prozess wurde, wie schon kurz gemeldet, der Angeklagte Bornstein am Sonnabend auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Die Urteilsbegründung gibt zu, daß in dem Artikel des „Tageworts“ vom 24. März 1928 ein Werturteil enthalten sei, das als formale Beleidigung keinen Wahrheitsbeweis zulasse. Trotzdem genüge, wenn im wesentlichen erwiesen werde, daß der Nebenkläger Jorns durch seine Unterjuchung in der Mordsache Liebknecht-Lugemburg sich eine Vorstrafe verdient habe, wenn der Mörder habe zuschulden kommen lassen. In diesem Zusammenhang habe das Gericht ein Mehr an Tatsachen zugelassen, als der Wahrheitsbeweis an sich erfordert habe.

Von besonderer Bedeutung sei die Vernehmung von Runge gewesen, der zwar nicht durchaus glaubwürdig, ja sogar ungewissenhaft pathologisch sei, glaubhaft aber bei seiner privaten Vernehmung durch Jorns glaubhaft gemacht habe, daß seiner Frau durch Dritte finanzielle Unterstützungen gemacht wurden, während Jorns das im Protokoll abgeleugnet habe. Ansehbar sei ferner die Zusammenarbeit des Jorns mit dem Divisionsstab gewesen, die das Verfahren zu einem Schandstück auf die Einrichtungen der Unterjuchung gemacht habe. Jorns hätte unbedingt vom Gerichtsherrn eine Abänderung dieses Verfahrens verlangen, andernfalls sein Amt niederlegen müssen. Er habe selber zugegeben, daß die Schuldigen mit dem Divisionsstab zusammenhängen wie Wachs und Schwefel.

Verantwortlich wäre Jorns ferner für die skandalösen Zustände im Zellengefängnis gewesen, für den Verkehr der Häftlinge mit der Außenwelt, für die Sprecherlaubnis, für jene Begegnung mit einem Häftling am Wittenbergplatz. Die besonderen Schwierigkeiten, unter denen Jorns gearbeitet habe, seien nicht verkannt worden. Aber all diese Schwierigkeiten sprächen den Angeklagten nicht von dem schweren Vorwurf frei, den Angeklagten Vorwurf geleistet zu haben. Der Wahrheitsbeweis sei demnach in vollem Umfang erbracht.

Dieses Urteil läuft auf eine Verurteilung des Richters hinaus. Außerdem hat der Prozess deutlich gezeigt, daß es keine Spur der Wirklichkeit der Sozialdemokraten an der Ermordung Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs aus den Fingern gezogen ist.

Reichsanwalt Jorns wird gegen das Urteil Berufung einlegen.

Einem Mitarbeiter der „Berliner Montagspost“ gegenüber äußerte Jorns, er über das Urteil „direkt blatt im Argen“ und die ganze Sache haarsträubend findet. Wir auch, aber die Rolle des Jorns dabei. Vielleicht meint Jorns das selbe, denn er erklärte in gleichem Atemzug, nach derselben Quelle, daß er die Zeit für geeignet halte, seinen jährlichen Urlaub anzutreten.

Strafrechtlich nicht mehr zu belangen

Einem kommunistischen Genossen gegenüber erklärte Jorns, er sei gegen Jorns Strafrechtlich wegen Rechtsbeugung bei der Unterjuchung des Liebknecht-Lugemburg-Prozesses eingereicht worden. Die Verurteilungen des Jorns sind jedoch bereits verjährt, so daß er strafrechtlich nicht mehr belangt werden kann.

Im übrigen wird seine Handlungsweise von der im Jahre 1928 erlassenen polizeilichen Anweisung eines Polizeikommandanten nicht als strafbar angesehen.

Jorns am Obersterichtsanwalt

Berlin, 29. April. (Eigener Bericht.) Reichsanwalt Jorns ist heute in Leipzig von seinem Vorgesetzten, dem Obersterichtsanwalt, zu einem Vortrag über den Berliner Prozess geladen worden. Hierbei soll offenbar die Frage erörtert werden, ob gegen das freisprechende Urteil des Berliner Schöffengerichts

Wilhelm-Theater

Die „Dreigroschenoper“ macht uns trotz der herzhaften Huldigungen zu viel Spaß, daß wir sie nun ein zweites Mal in Magdeburg angesehen haben. Unsere Meinung ist im Gegensatz zu der, daß es in der Stadt gar nicht aufzufassen ist, sondern auf das Theater. Wenn einer in der „Dreigroschenoper“ sagt: „Du hast wohl mit ihr geschlafen?“ — dann findet man das als unanständig, wenn aber in Wagner's „Götter- und Götterinnen“ jemand mit der eigenen Schwägerin ein Kindzeug, dann ist das ganz in Ordnung. Wenn in der „Dreigroschenoper“ gesagt wird: „Neh' dich an die Hand!“ — dann findet man das als unanständig, wenn aber in Wagner's „Götter- und Götterinnen“ jemand mit der eigenen Schwägerin ein Kindzeug, dann ist das ganz in Ordnung. Wenn in der „Dreigroschenoper“ gesagt wird: „Neh' dich an die Hand!“ — dann findet man das als unanständig, wenn aber in Wagner's „Götter- und Götterinnen“ jemand mit der eigenen Schwägerin ein Kindzeug, dann ist das ganz in Ordnung.

Da wir nun glücklichlicherweise weniger gut besetzt sind, haben wir uns also dies „sonige“ Stück noch einmal angesehen. Die Nähe wird belohnt, denn wir haben einen feinen Kellner, der ein Wort für den dankbaren Herbert Wälberg hat. Dieser Gast, Peter Büsch aus Erfurt, kann im Gegensatz zu seinem Magdeburger Kollegen sagen; zudem ist er längerer, geleiteter und hübscher, besser präparierter für diesen Gastlegenden. Am zweiten Finale war er noch zu sehr überfordert, um genügend Entschlossenheit in dem „Der Mensch lebt nur von Nahrung“ zu zeigen. (Dagegen brachte Therese Kojjegg gerade dieses Lied ganz wunderbar einträglich heraus.) Aber überall wo der Gast der wunderliche Eindringling zu sein hatte, war er sehr lebendig und überzeugend. Er fügte sich dem Ensemble auch recht gut ein, nur im „Nonnenlied“ lief er davon.

Auch über das Publikum ist Gutes zu berichten (wie gern tun wir das einmal!). Nicht nur weil es, — trotz der Warnungen bürgerlicherseits — sehr zahlreich war, — sondern weil es mitging, Stimmung hatte und Verständnis auch für die sozialen Randbedingungen des Stücks an den Tag legte. Die moralische Unterstützung der bürgerlichen Presse ist eine keine Klame für die „Dreigroschenoper“.

Stadt und Zentraltheater

Wir beschäftigen uns neulich mit einer Meldung der „Magdeburger Zeitung“, die einen Plan des Magistrats bereits als vollendete Tatsache hinstellte und besagte, daß das Zentraltheater von der Intendanz der städtischen Bühnen für einige Tage der Woche gemietet werden sollte. Verhandlungen zwischen dem Intendanten und dem neuen Direktor des Theaters am Staatsbürgerplatz, Dr. Eder, sind in der Tat geschehen worden, und die Stadt hat sich, trotz ihrer gegenteiligen Meinung, schließlich dem Magistrat nachgeben lassen, hat sie ihre Weisheit fernerhin einer Stadtkommission der städtischen Bühnen zu überlassen.

Wie dem auch sei — wir wünschen jedenfalls, daß die Meldung der „M.“ nur den Tatsachen entspreche, nicht aber ihnen widerspreche, denn uns erzieht es sehr vorzuziehen, wenn unter städtischer Oberleitung um eine Bühne bereichert werden kann. Das ist ein Wunsch, der wahrer Träger der Theaterkunst, nach unter den gegenwärtigen Umständen arg vernachlässigt werden. Im Stadttheater dienen der Abonnenten, der keine Opern haben will, im Wilhelm-Theater dienen — die technischen Verhältnisse, die den Unternehmungen auf der Bühne und im Auditorium sehr enge Grenzen ziehen.

Gelänge es, das Zentraltheater — wenn auch nur für einige Tage in der Woche — für den städtischen Theaterbetrieb zu gewinnen, dann könnte entweder dort das große Schauspiel gespielt werden, oder es wäre möglich, Vornarrufführungen dahin zu verlegen und das Stadttheater für Schauspiel frei zu kriegen. Die Bühnen- und Stabsverhältnisse sind jedenfalls günstiger als in den beiden städtischen Häusern. Kleine Umbauten, wie Erweiterung des Orchestertraums, würden sich sehr bald realisieren, und es würde der alten Ränge eine Entlastung des Wilhelm-Theaters erzielt. Denn das Haus am Brücktor ist das Scherzstück aller. Die Intendanz kann dort nur Stücke auführen, die räumlich anspruchslos sind, das Publikum geht wegen der Dürftigkeit der Rührerhälfte nicht sonderlich gern in dieses Theater, und die Reicherstagnation an beiden sowohl an den beschränkten Repertoiremöglichkeiten wie an der Enge und Unzulänglichkeit des Zuschauerraums.

Der Vorkurs Bühne, die sich trotz dieser Schwierigkeiten als vornehmlicher Träger und Vorkämpfer von Theaterkulturinteressen behauptet hat, würden ganz ungeahnte Entwicklungsmöglichkeiten geboten, wenn sie nicht mehr einzig auf das kleine Wilhelm-Theater angewiesen wäre. Könnte sie, wie im Zentraltheater möglich wäre, die doppelte Anzahl von Besuchern auf ausreichenden Plätzen unterbringen, dann würde ihr Mitgliederstand auch bald um das Doppelte steigen. Damit würden aber auch die idealen Kräfte und die künstlerischen Möglichkeiten der Organisation um 100 Prozent vermehrt, d. h. sie könnte wesentlich stärkeren Einfluß auf die Spielplangestaltung gewinnen, sie könnte ihren Mitgliedern große und hoffentlich mit guten Opern bieten, sie dürfte sich viel eher literarische Experimente erlauben und könnte auf diese Weise schneller zu der Geltung, die ihr gebührt, und

Urecht werden, und es sei unerträglich, daß extreme Organisationen die durch die Verfassung verbrieft Demonstrationen missbrauchen, durch Ausschreitungen und Herbeiführung blutiger Zusammenstöße die friedliche Bevölkerung zu terrorisieren. An die friedliebende Bevölkerung wird die Bitte gerichtet, die Maßnahmen zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung zu unterstützen.

Die Kommunistenführer fordern in einem Aufruf allen Warnungen zum Trotz zum Durchbruch des Demonstrationenverbots am 1. Mai auf. Stolz erklären sie, die Verantwortung für alles, was da durch, übermunität geschürt sind, verschweigen sie. Und der Lebensgefahr weichen sie — wie schon immer im verborgenen Winkel aus.

Im Ausland verbotene Märsche

Paris, 29. April. Die französische Regierung hat zum 1. Mai jede Straßendemonstration untersagt. Gegen jeden Demonstrationenverstoß soll mit Polizeigericht vorgegangen werden. Ausländer, die sich unter den Demonstranten befinden sollten, werden mit sofortiger Ausweisung bedroht.

Sofia, 29. April. Die Regierung hat jede Kundgebung der Arbeiter am 1. Mai verboten. Angehört hat die Polizei in den letzten Tagen große Mengen kommunistischer Flugblätter und Beschlagnahme, in denen zum Kampfe gegen die Staat- und Wirtschaftskrisis sowie zum Streik am 1. Mai aufgerufen werden soll. Das Verbot wird deshalb als im Interesse der öffentlichen Sicherheit liegend bezeichnet. Unnachlässig soll gegen jede Manifestation eingeschritten werden.

Belgrad, 29. April. Die jugoslawische Regierung hat jede Kundgebung zum 1. Mai untersagt. Es dürfen weder Demonstrationen veranstaltet noch Reden über die internationale Bedeutung des 1. Mai gehalten werden. Wer dem zuwiderhandelt, wird schwer bestraft.

Reichsbannermann getötet

Frankfurt am Main, 29. April. Nach einem Reichsbannerzug wurden vier heimkehrende Reichsbannerleute von Nationalsozialisten überfallen. Es kam zu einer Schlägerei, in deren Verlauf die Nationalsozialisten mit Messern und Schusswaffen vorgingen. Der 21jährige Reichsbannerkamerad Koch wurde durch Messerstiche so schwer verletzt, daß er sofort verblutete. Zwei weitere Reichsbannerkameraden wurden ebenfalls durch Messerstiche so schwer verletzt, daß der 17jährige Heinrich Schmidt durch Verwundung so schwer, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird.

Als die Polizei eintraf, hatten sich die Gruppen bereits aufgelöst, doch konnten noch vier Nationalsozialisten festgenommen werden, die ihrerseits nicht unerhebliche Verletzungen an Kopf, Händen und Füßen davongetragen hatten. Die sofort aufgenommenen polizeilichen Vernehmungen, die die ganze Nacht und den heutigen Tag über andauerten, konnten die Schuldfrage noch nicht klären.

Reichstag

In der Sonnabend-Sitzung des Reichstags wandte sich der deutschvolksparteiliche Abgeordnete Dr. Mittelmann in einer Erklärung gegen den nationalsozialistischen

Immunitätshelden Straßer.

Der Reichstag hat, wie man weiß, die Immunität dieses Herrn für einen Teil seiner Beleidigungsklagen aufgehoben, weil dieser Straßer in nicht weniger als zehn Zeitungen an den verschiedensten Orten mit gräßlichen Beleidigungen, Beschimpfungen und Verleumdungen gearbeitet hatte, ohne daß er als Redakteur zur Verantwortung hätte gezogen werden können, weil bisher die Immunität ihn geschützt hat. Nun tobte er sich in seinen Zeitungen gegen den deutschvolksparteilichen Abgeordneten Dr. Mittelmann aus, der in einem Zeitungsaufsatz diese selbstverständliche Aufhebung der Immunität verteidigt hatte. Mittelmann gab dem Ganzen eine Witterung der Schimpfereien Straßers, der ohne unanständige Wörter einen politischen Kampf sich nicht vorstellen kann. Das Haus nahm die Erklärung mit

die sie bisher nur wegen der technischen Unzulänglichkeiten ihres Hauses, eben des Wilhelm-Theaters, nicht voll gewinnen konnte.

Sollen wir also, daß der Vertrag zwischen der Stadt und dem Pächter des Zentraltheaters zustandekommt, und daß sich die Meldung der „Magdeburger Zeitung“ als ein etwas leichtfertig vorausgeflogener Vogel, aber nicht als Ente erweist.

Musik aus der Luft

Aetherwellen-Musik in Magdeburg.

Schon öfters haben wir von Professor Leo Theresin und seiner epochenmachenden Erfindung der Aetherwellen-Musik gesprochen. Jetzt werden die Magdeburger nun dieses „Musizieren aus der Luft“ hören und sehen können, denn Theresin wird am 30. April und am 1. Mai mit einem von ihm gebildeten Ensemble im Wilhelm-Theater gastieren und seine Erfindung vorführen.

Das Eigentümliche und Verblüffende an dem Theresinischen Apparat besteht in erster Linie darin, daß Töne ohne Zuhilfenahme von irgendwelchen mechanischen Vorrichtungen gleichsam aus der Luft erzeugt und durch freie Bewegung der Hand im Raume in ganze Musikstücke geformt werden. Dabei läßt sich eine in ihrem Umfang bei anderen Instrumenten kaum erreichbare Tonstärke erzielen, beginnend von den höchsten, an der Grenze des Wahrnehmbaren liegenden Tönen, bis zu den tiefsten, wie man sie vielleicht nur noch bei einer Orgel hören kann. Wie bei anderen Musikinstrumenten so kann auch beim Theresin-Apparat eine Tonmodulation (Änderung der Tonstärke) erreicht werden, und in einem viel höherer Maße, als dies bei den üblichen Musikinstrumenten möglich ist. So läßt sich ohne Mühe das zarteste Pianissimo wie auch das gewaltigste Fortissimo in feinsten Abstufungen dem Apparat oder, richtiger gesagt, der Luft entlocken.

In bezug auf den Toncharakter bietet diese Erfindung ganz ungewöhnliche Möglichkeiten. Man kann nämlich mit dem Theresin-Apparat so gut wie jede beliebige Klangfarbe hervorzuzaubern. Interessant ist es dabei, daß die jeweiligen Klangfarben nicht unbedingt den bereits bekannten Timbres gleichen, daß vielmehr ganz unklarliche, bisher unerhörte Klänge entstehen, bald ähneln der Ton dem eines Cellos, bald dem einer Geige, bald einer menschlichen Stimme.

Auf die technische Seite bloß ganz oberflächlich eingehend, soll gesagt werden, daß es sich hier um hochfrequente elektrische Ströme handelt, die um den Apparat ein sogenanntes elektromagnetisches Feld erzeugen. Durch die Bewegung des elektromagnetischen Feldes erleiden die unsichtbaren Wellen dieses Feldes eine Änderung. Diese Änderung wirkt sich nun in der Weise aus, daß je weiter man die Hand vom Apparat entfernt, ein desto tieferer Ton in unser Ohr dringt, je mehr man hingegen die Hand dem Apparat nähert, der Ton um so höher steigt.

Von der noch neuen Erfindung ist vielleicht eine Umwälzung der ganzen Musikkultur zu erwarten, denn die Vielseitigkeit des Apparates, die Wandlungsfähigkeit seiner Töne und Klangfarben übertrifft die Möglichkeiten der bisher gebräuchlichen Instrumente, und die leichte Handhabung könnte die Pflege der Tonkunst wesentlich vereinfachen.

Hans Poelzig

Am 30. April feiert Hans Poelzig, einer der phantasiebegabtesten deutschen Architekten der Gegenwart, seinen 60. Geburtstag. Poelzig ist geborner Berliner. Er machte die übliche Architektenlaufbahn durch, die jedoch dank seiner künstlerischen Begabung zu ungewöhnlichen Erfolgen führte. Dieser deutsche Baumeister hat sich als erster mit aller Entschiedenheit und Konsequenz von jedem historischen Traditionalismus abgewandt und einen neuen Formausdruck für die neuen Aufgaben unserer Zeit gefordert. Noch Meißel hatte antike Säulen und Tempelfassaden und gotisierende Motive bei seinen Bauten verwendet. Poelzig meidet jede Anlehnung an einen historischen Stil und versucht, frei aus der Phantasie heraus zu schaffen. Dabei kommt er — vielleicht unbewußt — zu orientalischen Anklängen.

Poelzig war einer der ersten Architekten und Konstrukteure, die in Industriebauten, Gasometern, Wassertürmen usw. nicht mehr ein notwendiges Uebel unserer Großstädte sahen, die das Stadtbild verunstalten. Vielmehr erkannte er, daß hier die Aufgabe für den modernen Architekten liege, die Lebensadern des wirtschaftlichen und sozialen Geschehens künstlerisch zu gestalten und in ihnen Lebensgefühl und Lebensstil der Zeit zum Ausdruck zu bringen, zugleich diese Bauten der Gesamtanlage und der Silhouette unserer Großstädte organisch einzugliedern. In seinen Industriebauten, wie den großen Fabrikanlagen von Luban bei Posen, dem Gaswerk in Reich, dem Transformator- und Maschinenhaus der Unna-Grube bei Pöschow im Kreise Rhybnitz, dem großen Lagerchuppen in Hannover, hat Poelzig es verstanden, mit großartiger Ausdrucksraft den monumentalen Formwillen unserer Lage mit dem Zwecke der Bauten in Einklang zu bringen. Auch Gasometer und Wassertürme hat er erbaut, so für Posen, Dresden und Hamburg.

1918 wurde Poelzig bereits durch die Bauten auf dem Gelände der Breslauer Jahrhundert-Ausstellung weiten Kreisen bekannt. Bald darauf wurde er Stadtbaurat in Dresden. Die Ungunst der Verhältnisse brachte es mit sich, daß vieles von dem, was Poelzigs reiche Phantasie erfand, nicht zur Ausführung gelangen konnte. Infolge des Krieges und der Nachkriegszeit sind die bedeutendsten und genialsten Pläne dieses Architekten nur Entwurf geblieben. Aber wenn sie auch keine praktische Bedeutung erlangt haben, so behalten sie dennoch als künstlerische Phantasieprodukte ihren ungeminderten Wert und haben auf jüngere Künstler die nachhaltigste Wirkung ausgeübt. Dazu gehören der geniale und geradezu phantastisch anmutende Entwurf zum „Haus der Freundschaft“ in Konstantinopel und vor allem die Entwürfe, die Poelzig als Stadtbaurat in Dresden schuf, wie die große Hauptfeuerwache, die Doppelschule, das Stadthaus und das große Hotel für den Bismardplatz. Sein in abgetrepten kubischen Formen sich aufbauender Entwurf für den geplanten Hochhauskomplex am Neumarkt und an der Hängebrücke in Köln wurde abgelehnt und mußte ebenfalls Entwurf bleiben. Das gleiche Schicksal hatten seine Entwürfe für das Bismard-Denkmal am Rhein bei Bingerbrück und für das Postfachpostamt in Washington.

Am bekanntesten ist Poelzig durch seine Theater- und Kinobauten geworden. So hat er aus dem ehemaligen Circus Schumann in Berlin das „Große Schauspielhaus“ entstehen lassen und dabei das außerordentlich schwierige akustische Problem durch die eigenartig wirkende Zapfenbekleidung am Deckengewölbe gelöst. Die Phantastik dieses Raumindrucks wurde ins Grandiose gesteigert in Poelzigs Entwürfen für das Salzburger Festspielhaus, die leider in dieser Form nicht zur Ausführung kamen. Auch mit Theaterdekorationsentwürfen ist der Künstler hervorgetreten, z. B. zu den „Mäubern“, zum „Hamlet“, zum „Golem“ zum „Don Giovanni“ u. a. Das Berliner Opernhaus mit seinen gewaltigen Ausmaßen ist auch nur Entwurf geblieben. Dagegen schuf Poelzig im „Deli-Kino“ in Breslau und im „Capitol“ in Berlin Licht-

spielhäuser von schönsten Raumproportionen und ruhiger Sachlichkeit. In seinem Rathaus von Löwenberg in Schlesiens wußte er sich mit bestem Gelingen in den Charakter altdeutscher Städte einzufügen, ohne dabei einem überlebten Historismus zu huldigen. In den letzten Jahren hat sich Poelzig in Potsdam bjm. Berlin, wo er auch als Professor an der Technischen Hochschule wirkt, niedergelassen. Hier hat er gemeinsam mit dem Berliner Stadtbaurat Martin Wagner die Pläne für den Ausbau des Messe- und Ausstellungsgeländes am Kaiserdamm entworfen und



wird im kommenden Sommer auf diesem Gelände das neue Haus der Berliner „Funkstunde“ errichten. Auch im Siedlungswesen hat er sich neuerdings betätigt. So ist er an einer Siedlung in Berlin-Zehlendorf und an der Weizenhof-Siedlung in Stuttgart beteiligt. Wir möchten uns und dem Jubilar, der in der Vollkraft seines Schaffens steht, wünschen, daß noch zahlreiche Schöpfungen seiner Phantasie aus dem Entwurf zur Wirklichkeit gelangen mögen.

Das Heilmittel

„Ich will meine Erfindung aber nicht verkaufen,“ erklärte Doktor Castle zum drittenmal.

Direktor Saylor suchte die Ursache. „Dann sind Sie ein Narr, lieber Doktor. Sie finden kein andres Werk, das die Mittel und Einrichtungen besitzt, Ihr Präparat herzustellen, als die Fabriken, die zu unserem Trupp gehören. Ihr Heilmittel bleibt ewig ein Verstecken im Verborgenen.“

„Es soll der ganzen Menschheit zugute kommen,“ beharrte Castle.

„Zum Teufel, das kann es ja trotzdem!“ Saylor wurde ungeduldig. „Weilwegen hungern Sie; verzichten Sie auf jede Abfindung! Aber bilden Sie sich nur nicht etwa ein, daß unsere Aktionäre gestatten werden, Geld für eine Sache auszugeben, die so wie keine dazu geeignet ist, als das größte Geschäft zu führen, das jemals in unserem Industriezweig getätigt worden ist!“

Der Doktor stand auf. „Ich will aber nicht, daß mit einem Werke der Menschenpflicht Wucher getrieben wird. Ich werde schon sehen, ob ich nicht doch noch einen Menschenfreund finde. Leben Sie wohl!“

Kaum war er hinausgegangen, als Saylor nach seinem Privatsekretär klingelte. Im nächsten Augenblick trudelte Mr. Brecknok herein, klein und fett und rund wie ein Fußball, ein gutmütiges Vollmondgesicht, aber mit den Augen eines Alligators.

„Brecknok, Sie kennen die Statistiken aus der Denkschrift dieses Zbioten Castle?“

„Beinahe auswendig, Mr. Saylor.“

„Glauben Sie an den Mann?“

„Wie ans Evangelium.“

„Na, na, das heißt also von Ihnen aus: nicht für einen Cent?“

„Nein, Mr. Saylor, so nicht! Die Sache ist echt, wascheit. Das Mittel ist so gut wie unfehlbar. Es sind doch keine anberthaltig Prozent Mißerfolge bei den schlimmsten Krankheitsfällen. Die Weltweit steht Kopf. Es wäre ein Millionengeschäft.“

„Woraus besteht denn das Mittel?“

„Nicht herauszubringen. Wir haben den Inhalt der in unserm Auftrag verwendeten Flaschen von den größten Korpsphären nachprüfen lassen. Aber mit den bisher bekannten Methoden ist es unmöglich, hinter die Zusammensetzung zu kommen.“

„Brecknok, wir müßten das Originalrezept haben!“

„Well, Mr. Saylor! Wir werden uns an Cardigans Detektivinstitut wenden. Ehemaliger Oberst der Bundesstruppen. Schickt vor nichts zurück. Kommandiert die smartesten Banditen zwischen NeuYork und Friesco, Schurken in bester Form.“

„Einverstanden, Brecknok. Veranlassen Sie das Nötige!“

Brecknok wandte sich zum Gehen. „Und der Doktor, Mr. Saylor?“

„Wenn er nicht zu Hause ist bei dem — Besuch, dann laßt ihn laufen! Ist er da und widersteht er sich...“

„Well, man wird in diesem Falle seine Wertpapiere mitgehen lassen. Dann waren es eben ganz gewöhnliche Eindreher, die ihn niederknallten.“

„Wann kann ich das Rezept haben?“

„Übermorgen, Mr. Saylor. Übermorgen früh, denke ich.“

„All right, Brecknok. Wenn alles klappt, werden Sie nächste Woche in der Lage sein, die Reisejacht zu kaufen, nach der Ihr Herrherz seppelt.“

Zwei Tage später steht Doktor Castle bereit vor Saylor, der mit freundlichem Gesicht seinen Meißel spitzt. „Niemand als Sie konnte ein Interesse daran haben, das Rezept an sich zu bringen, Mr. Saylor. Mein Diener, den die Salunken festhielten, erkannte den Oberst Cardigan an der Stimme. Jede Waisefrau weiß, daß dieses Subjekt für Sie tätig ist.“

„Beruhigen Sie sich, lieber Doktor! Der Irrtum...“

„Ich will nichts mehr hören, Mr. Saylor. Hier ist mein Ultimatum: entweder Sie verpflichten sich sofort schriftlich und in Gegenwart eines Zeugen, das Präparat mit nur 10 Prozent Nutzen auf den Markt zu bringen, oder heute abend schreiben die Zeitungsjungen vom „New York Herald“ die Schande des Mr. Saylor und des „Chemical Trust“ in allen Straßen aus. Ich selbst will keinen Cent haben. Ich bin kein Gauner.“

Mr. Saylor stand ruhig auf. „Einen Augenblick, bitte!“

In Mr. Brecknoks Zimmer wurden ein paar hastige Worte gewechselt. Mr. Brecknok schloß seinen Wandschrank auf und entnahm ihm so etwas wie eine kleine Konjervenbüchse. Nach zwei Minuten kamen beide in Saylor's Zimmer zurück. Sie waren beide weiß wie Bettlaken. Aber Mr. Saylor unterzeichnet. Brecknok selbst brachte den Doktor nach dem Privatlist des Mr. Saylor.

In der Abendausgabe des „New York Herald“ stand zu lesen: „Heute mittag ereignete sich ein entsetzlicher Unglücksfall im Hause des „Chemical Trust“. Ein Bombenschlag, der offenbar dem verdienstvollen Präsidenten des Trusts, Mr. Saylor, galt, tötete im Privatlist Mr. Saylor's den bekannten Erfinder des Krebsheilmittels, Doktor Castle, nachdem dieser gerade sein Präparat an den Trust verkauft hatte. Mr. Saylor, dessen Wohlthätigkeit bekannt ist, hat der Witwe und den Waisen des getöteten Fabrikführers sofort tausend Dollar überreichen lassen. In dankbarer Erinnerung an Dr. Castle, der keine Erben hinter-

Länder- und Städtewappen aller Erdteile in Gold- und Silberdruck; Die FREUDE des KURMARK-RAUCHERS.

GRUSS EUCH ZUVOR, KURMÄRKER! Die Flut der Neuerscheinungen ist zerronnen.

Ihr habet Euch allesamt durch das Rufen und Schreien in zahllosen Anpreisungen nicht beirren lassen.

Jetzt wechseln wir wieder miteinander ein markig Wort.

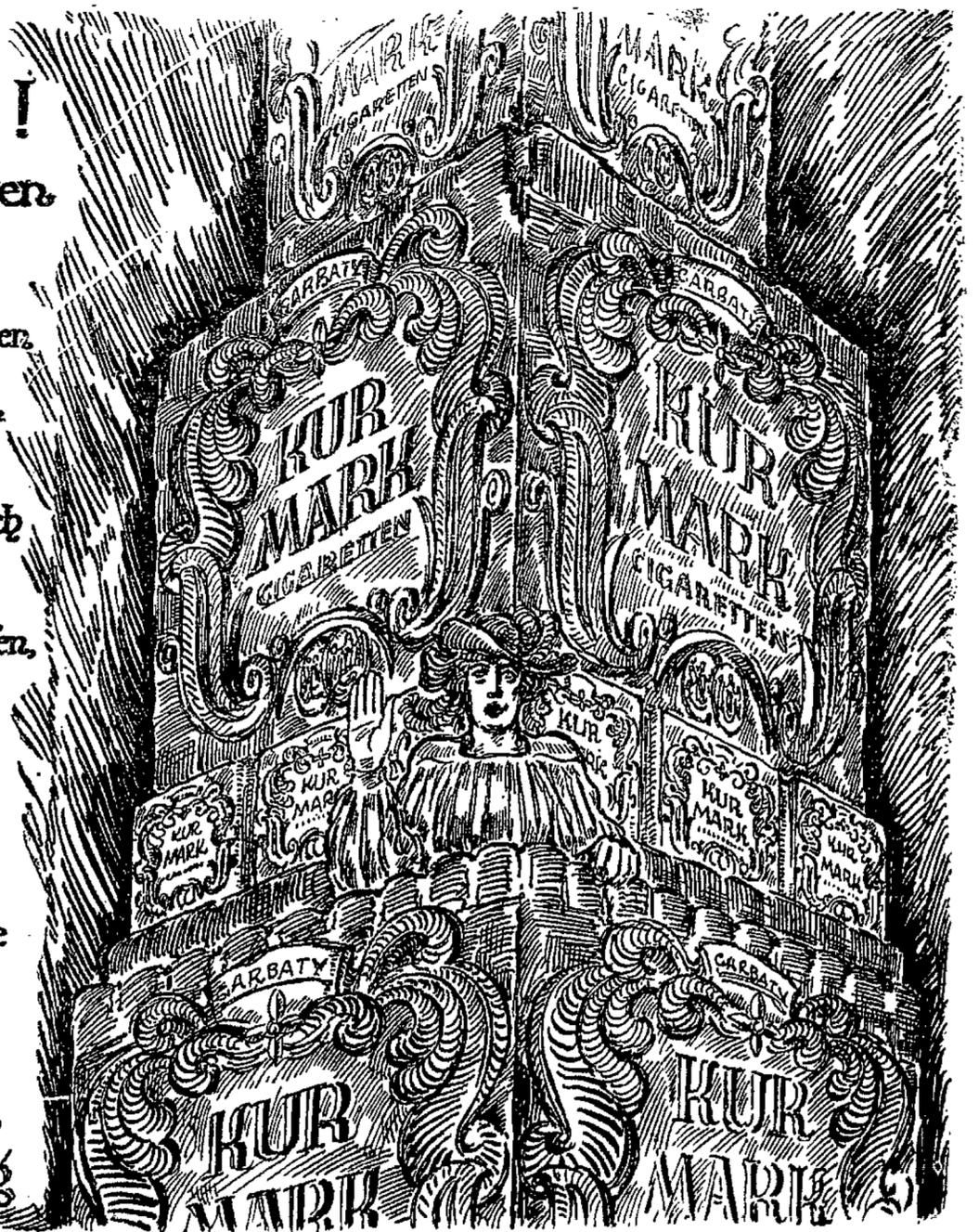
An meinen Heereszählen sehe ich, wie täglich die treue Gefolgschaft der Kurmärker anwächst. Selbst die Wankelmütigen, die stets aus Neugier allem Neuen nachlaufen, haben gar schnell wieder reumütig unsere Rethen aufgesucht.

Mein mächtig Bollwerk, stumm und erhaben im Lärm ringsum, hat seine Grenzen erweitern müssen, um alle aufzunehmen, die da genießen wollen nur die Cigarette

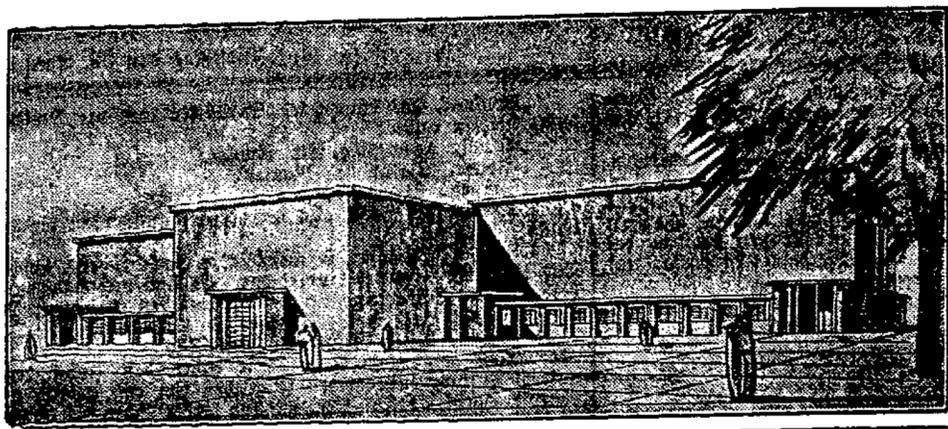
KURMARK

SPEZIAL-MAZDONEN-MISCHUNG

5 Pfg



Als Repräsentationspackung für Geschenke und Feste, den Rauch- und Schreibtisch fördern Sie KURMARK-PRIVATPACKUNG (ohne Prämiaufschlag)



Das Haus ohne Fenster

In Berlin-Neubabelsberg ist mit dem Bau des ersten deutschen Tonfilm-Ateliers begonnen worden. Das Atelier gehört der Ufa und stellt die größte Tonfilmanlage Europas dar. An dem Bau fällt das Fehlen von Fenstern auf; die Geschlossenheit der Außenwände soll der größern Schalldichtigkeit dienen. Der Entwurf stammt von Architekt Rohs.

läßt, wird der „Chemical Trust“ für das mit ihm vereinbarte Honorar von fünf Millionen Dollar ein Krebsforschungsinstitut errichten. Da der Anschlag auf den Fahrstuhl, der mit seinen Injassen vollständig zerstört wurde, offenbar auf das Arbeiterindividuum zurückzuführen ist, sind sofort mehrere Gewerkschaftsführer verhaftet worden.

Die Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Universität Krottschew für die Stiftung des Krebsforschungsinstituts feierte Dr. Saylor auf der Yacht „Brednod“ luxuriöser Jacht. Trotz der Trockenlegung der U. S. A. mit Selt.

„Prost, Herr Doktor!“
„Danke, Brednod. Was machen übrigens unsere Freunde von der Gewerkschaft?“

„Die sind gut aufgehoben, Mr. Saylor. Zwei sind im Gefängnis zufällig die Treppe hinuntergefallen und haben sich dabei das Genick gebrochen.“

„Und die andern neun?“
„Ich werde vor der Gerichtsverhandlung den Richtern ein Frühstück auf der Yacht geben. Das übrige, Mr. Saylor, stelle ich vertrauensvoll Ihrem Sarkasmus anheim.“

Kurt Wiging.

Der Olympia-Film

Im „Juli“ hat am Sonntag früh der Film der bürgerlichen Olympiade in Amsterdam, die im Sommer v. J. stattgefunden hat. Aber die Tendenz dieses Festes wollen wir uns jedes Urteils enthalten. Sie entspricht auch in keiner Beziehung unserer Auffassung über Sport und wahre Körperkultur. Aber auch technisch wie der Film mancherlei Mängel auf. Die Bilder sind fast sämtlich aus sehr weicher Entfernung aufgenommen worden, so daß der ganze Streifen darunter leidet. Die einzelnen, selbst die spannendsten Momente kamen dadurch keinesfalls so zum Ausdruck, wie es die Zuschauer gewünscht hätten. Eine so große Filmgesellschaft wie die „Ufa“ muß aber auch wissen, daß das Wort „Sport“ nicht mit zwei f in der Mitte geschrieben wird. Dieser orthographische Fehler hätte immer wieder, besonders dann, wenn die wichtigsten Staffettenkämpfe in großen Letzern in falscher Rechtschreibung eingeschrieben wurden. Unendlich waren die Zeitlupenaufnahmen, wodurch in glänzender Weise die technischen Leistungen der Olympiasieger demonstriert wurden. Leider hat die „Ufa“ in dieser Beziehung völlig „geplatzt“. Die schwarze goldene Platte, die ja auch einmal an dem Mittelmaß im Stadion hochgehungen ist, wurde überhaupt nicht gezeigt. Liegt da nicht eine Absicht dahinter verborgen? Die Fußballkämpfe wurden ebenfalls nicht gezeigt. Wir haben Verständnis dafür. Mit Schlägerzügen kann man ja für den Sport auch nicht werben. Für diese Mängel kann die „Ufa“ nicht verantwortlich gemacht werden. Sie verdient vielmehr Anerkennung, daß

sie dem Sport Interesse entgegenbringt. Das Haus war gut besetzt, so daß hoffentlich auch einmal Filme der Arbeiterportler gezeigt werden, die ebenfalls dafür garantieren werden, daß auch finanziell für das „Juli“ kein Minus dabei herauspringt. P a e l m a.

§ Vor Gericht

Fremdes Eigentum verlehnt

„Ich will nicht, daß ein Mensch noch mehr ins Unglück kommt“, sagt die Zeugin — die einzige, die durch den Angeklagten D. tatsächlich geschädigt worden ist. Zitternd hat sie den Eid abgelegt (die meisten Frauen ängstigen sich dabei), und mühsam ihre Aufregung bezwingend, erklärt sie, daß sie auf den Vertrag, den der Angeklagte ihr noch schuldet, verzichten will, denn sie möchte nicht, daß ein Mensch noch mehr ins Unglück kommt. „Das war bei uns

Zum 1. Mai

muß jeder, ob Freidenker, Republikaner, Gewerkschafter oder Sozialist, des Festes der Arbeit gedenkend, seinen nächsten Freunden und sich selbst

ein gutes Buch schenken

Sie haben für jedermann eine reiche Auswahl aus allen Wissensgebieten zur Unterhaltung und Belehrung.

Buchhandlg. Volksstimme, Magdeburg

zu Hause nie der Brauch. Es war bei ihnen nicht der Brauch, obwohl sie gewiß nicht gerade zu den reichen Leuten gehört. Obwohl? ... Vielleicht gerade deshalb ist ihr das Geld nicht so wichtig wie Wohl und Wehe eines Zimmermanns.

Der Angeklagte ist beschuldigt, sich ein Bild widerrechtlich an-

geignet zu haben. Er hat das Bild für 45 Mark gekauft, aber nur eine Anzahlung gemacht, und obwohl die Firma sich das Eigentum daran bis zur völligen Bezahlung vorbehalten hatte, hat er darüber verfügt, und zwar hat er es der Zeugin, der er Geld schuldet, geschenkt. Das Bild ist inzwischen der Firma zurückgegeben, so daß in diesem Falle kein Schaden entstanden ist. Aber die Handlungsweise des Angeklagten muß als Unterschlagung bewertet werden. Da zu seinen Ungunsten mehrere Vorstrafen mitsprechen, erhielt er zwei Monate Gefängnis.

Rotguth und Kupferdraht

Am Tage der Verurteilung des Sentorcheß wurde nicht gearbeitet. Wenn B. an diesem Tage den Drang verspürte, trotzdem in die Fabrik zu gehen, so hatte das einen besonderen Grund. Sein Interesse galt einer größeren Menge Kupferdraht, die dort in einem Schuppen lagerte. Dieser Diebstahl, den B. im Herbst 1928 praktizierte, war nicht sein erster. Er hatte 1 Jahr vorher damit begonnen, daß er bei der Schrotterverwertungsfirma, bei der er arbeitete, eine Rotguthpumpe von 80 Kilogramm mitgehen ließ; später hatte er noch verschiedene Rotguthstücke entwendet. Die gestohlenen Sachen brachte er während der Arbeitszeit aus der Fabrik, versteckte sie hinter der Mauer in einem Gebüsch und holte sie später ab. Zweimal konnte er bei dem Händler F. die Sachen abgeben. Aber als er es mit den drei Sad Kupferdraht ebenso machen wollte, benachrichtigte F. die Polizei davon, daß eben in verdächtiger Weise Kupfer angeboten worden sei. Es waren etwa 110 Kilogramm Elektrokupfer und Schwerkupfer, wie es auch bei der Post verwendet wird. F. sagte sich, daß diese Sache nicht verborgen bleiben könnte. B. wurde daraufhin verhaftet.

Unabhängig davon führte noch eine andre Spur zu B. als Täter. Am folgenden Tage wurde nämlich in der Fabrik entdeckt, daß eine größere Menge Kupferdraht fehlte. Am Tatort fand man ein Straßenbahnkettchen von Sudenten, und da nach der Lohnliste festgestellt wurde, daß im Betrieb nur B. aus Sudentenburg sei, lenkte sich auch hier der Verdacht auf ihn. Als man die Nachforschungen noch fortsetzen wollte, erfuhr man, daß er inzwischen schon auf die Anzeige F.s hin verhaftet worden war. Der Staatsanwalt beantragte gegen B. wegen fortgesetzten Diebstahls 2 Monate Gefängnis, gegen F. wegen Fehlers in zwei Fällen zusammen 7 Monate, gegen drei weitere Angeklagte, die in je einem Fall beim Wegschaffen des Diebstahls Beihilfe geleistet hatten, kleine Gefängnis- bzw. Geldstrafen.

Das Große Schöffengericht in Magdeburg ging was B. anlangt, weit über den Antrag des Staatsanwalts hinaus und verurteilte B. zu 6 Monaten Gefängnis, gab ihm aber 3 Jahre Bewährungsfrei. F. wurde wegen Fehlers im Rückfall zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die andern Angeklagten kamen mit Geldstrafen davon.

1 Vereine und Versammlungen

Magdeburger Händler-Vereinigung.

Die Vereinigung hielt ihre Monatsversammlung ab, die gut besucht war. Neu aufgenommen wurde Otto Jankow, Friedensstraße 16. Der 1. Vorsitzende, Reinecke, gebachte des verstorbenen 1. Vorsitzenden der Reichsarbeitsgemeinschaft in Dresden, Schmidt. Durch seine Arbeit für das ambulante Gewerbe ist ihm ein gutes Gedächtnis in den Reihen der ambulanten Gewerbetreibenden gesichert. Die Kassiererin Jankow gab den Kassenbericht. Der Kassenbestand betrug 506,63 Mark. Entlastung erfolgte auf Antrag des Revisoren, Sprenger. Zum Thema „Was machen wir am 1. Mai“ wurde beschlossen, daß die Mitglieder, die an der Maifeier teilnehmen wollen, sich von 9½ bis 10 Uhr im Verbandslokal, Knochenhauerufer 27/28, einfinden sollen.

MAGGI'S Fleischbrühwürfel

enthalten besten Fleischextrakt und feine Gemüseauszüge

Zwischen 5 und 12 Uhr

Ein Wiener Kriminalroman von Walter Sued.

(A. Fortsetzung.) (Schluß verboten.)

Wieder merkte der Kriminalbeamte nicht den leisen Spott, der in den Worten des Amateurdetectives lag. Der Mann ja wohl ihm. Er konnte den Moment, in dem er in das Arbeitszimmer des Polizeipräsidenten treten und diesen mitteilen würde, der Fall Rannhart sei gelöst, kaum erwarten. Aber Willfort machte ihm einen kleinen Strich durch die Rechnung.

Herr Radseß,“ meinte er verständlich, „es wird Ihnen wohl nichts davon liegen, eine Viertelstunde später in die Polizeidirektion zu kommen. Ich möchte Sie bitten, mit mir noch einen kleinen Abstecher in die Moriongasse zu machen. Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß ich dort unlängst einen Sozialagenten gesehen bin, und dabei ist mir etwas aufgefallen, worauf ich Sie gern aufmerksam machen möchte, da ich glaube, daß es die Ermordung Rannharts in einem etwas andern Licht erscheinen läßt.“

Radseß spielte argwöhnisch die Ohren. Was hatte dieser verdammt Amateur nur wieder herausgebracht? Jedenfalls war es gut, daß seinen Wein eingeschenkt zu bekommen. Nach außen hin bemühte sich Radseß, ein möglichst gleichgültiges Gesicht zu machen. „Ich glaube zwar nicht“, erwiderte er höflich, „daß da noch etwas Besondere dazukommen kann.“ Er verzog wieder in das Wienerische. „Für mich ist die Geschichte klar wie Amateurdetective. Der „Gflichte“ hat den Herrn Rannhart verurteilt und hat die Million mitgehört lassen. Die Mißverständigung hat davon ginzelt und es hat den Mann gemacht.“

Willfort hörte lächelnd zu. Dann verabschiedeten er und Radseß sich von dem Kriminalbeamten. Willfort öffnete sein Taxi, das auf ihn gewartet hatte, herbei, und half sanft es durch die alten Säulen Erbergs hinüber zur Wieden. Schweigend gingen die beiden Männer die Stufen des Palais in der Moriongasse hinauf, Willfort ruhig und gemessen, Radseß mit nur schlecht verhehlter Neugierde und Ungeduld.

Sie traten in das Arbeitszimmer, in dem Mannhart seinerzeit im Gefängnis gefunden worden war. Willfort griff nach dem Schalter. Großes Licht flammte auf. Alles war unverändert in dem bornhainen Raum. Das Bett, der Schreibtisch, die Möbel der Kammer — nichts verriet mehr, daß sich hier vor kurzer Zeit ein größtliches Drama abgepielt hatte.

Willfort zündete sich eine Zigarette an. Er hielt die Zigarette dem Geheimpolizisten hin. „Darf ich bitten?“ Ich selbst bin ein harter Raucher.“ Er packte mit unheimlicher Geschwindigkeit und flimmernde nicht darum, daß die Asche auf den kostbaren Teppich fiel. „Das Haus ist doch bewacht?“ fragte er unvermittelt. Radseß nickte ungeduldig. Er rauchte in kurzen, hastigen Zügen und ließ die Asche zu Boden fallen. „Selbstverständlich. Aber ist das alles, was Sie mir zu sagen haben?“

Willfort legte ihm beruhigend die Hand auf die Schulter. „Keineswegs, lieber Herr Radseß. Aber lassen Sie das Haus recht gut bewachen. Ich meine nur ja. Es könnten sich unbedeutende Einschüchterungen, nicht wahr?“ Er zündete sich eine neue Zigarette an und nickte auch Radseß zu rauchen. Sie standen an der der Eingangstür entgegengesetzten Wand des Zimmers und Willfort schien ganz in die Betrachtung einer kostbaren Reproduktion des berühmten Bildes von Böcklin: „Die Toteninsel“ versunken, die dort hing. Die Anwesenheit Radseßs schien er vergessen zu haben. Kopflos weiterpassend, sprach er mit sich selbst. „Wunderlich, dieser Rannhart. Er war so reich und hätte sich ein Schönes teurer Originalgemälde kaufen können. Und doch hing er nur eine Reproduktion der „Toteninsel“ in seinem Schlafzimmer? Sonderbar.“ Er war mit seiner Zigarette schon wieder zu Ende und steckte sich eine neue an. Widerwillig nahm Radseß die dritte „Korona“ aus der Zigarette des Amateurdetectives. „Rauchen Sie nur, Herr Radseß, rauchen Sie, es beruhigt die Nerven.“

„Ich habe nicht viel Zeit“, knurrte der Geheimpolizist. „Reiben Sie endlich.“ Willfort blies, in sich versunken, stehen. „Rauchen Sie, Herr Radseß, rauchen Sie. Die Letzte haben bewiesen, daß das Nikotin ein Vergiftung ist. Rauchen Sie. Aber es ist Vergessen und Träumen. Die Tabakpflanze importiert mir mehr als die blaue Blume der Romanistik. Die Zigarette fördert das logische Denken.“ Er sprach wie geistesabwesend und rauchte zu Ende. Dann schien er zu erwachen.

„Kommen Sie, Herr Radseß, kommen Sie. Verzeihen Sie mir meine Unhöflichkeit. Manchmal habe ich solche Unwahrheiten. Ich wollte Ihnen ja etwas zeigen.“

Er hängte sich in Radseß ein und führte ihn zum Kamin. Das Licht des Jupiters widerspiegelte sich in der blanken Mahagoni-Iselung der Wand. Zwei Schritte links vom Kamin blieb Willfort stehen.

„Sehen Sie, Herr Radseß, hier ist es.“ Er holte sein Taschenmesser hervor und setzte die Klinge in eine zarte Fuge der Iselung. Es gab einen leisen Knack, so wie wenn eine Feder einschnappt. Dann sprang ein Holzstückchen auf und ließ einen kleinen Hohlraum sehen. Eine Metallkassette stand darin. Ungeduldig nahm Radseß sie heraus. Sie war ungeschlossen. Er stellte sie auf den Schreibtisch und öffnete sie. Ein Stoß Banknoten lag darin, blaues Papier, von dem Streifen eines roten Bandes umschmürzt.

Willfort legte seine magern Finger auf das Päckchen. Dann sagte er kurz und ruhig:

„Es ist die Million Schilling.“

Siebentes Kapitel.

Zwei Verhaftungen und eine Geheimschrift.

John Willfort schüttelte seinem Freunde herzlich die Hand. „Ich sehe, du hast Neugierigkeiten auf Lager, lieber Frank.“ sagte er.

Der junge Journalist fuchtete aufgeregt mit den Händen in der Luft herum. „Kleber verhaftet wie verrückt.“ kitzte er hervor. „Hast du schon die heutigen Zeitungen gelesen?“

Willfort schüttelte den Kopf. „Zu meiner Schande muß ich gestehen, daß ich noch nicht dazu gekommen bin. Ich habe die ganze Nacht gearbeitet und bin erst gegen Mittag fertig geworden. Auch ich habe Neugierigkeiten für dich, von denen ich dir erzählen werde. Ich muß dich aber bitten, sie noch nicht der Öffentlichkeit zu übergeben. Was ich dir berichten werde, vertraue ich dem Freund nicht dem Journalisten an.“

„Selbstverständlich werde ich reinen Mund halten, lieber John“, erwiderte Bunner, „aber ich brenne vor Neugierde, denn Neugierigkeiten zu erfahren. Ich wußte ja, wenn du einmal eine Sache in die Hand nimmst, muß sie klappen.“ Er sprach mit ehrlicher Bewunderung.

Willfort mehrte lächelnd ab. „Nun, soweit bin ich noch nicht. Frank. Aber allmählich werden die Dinge klarer. Ich weiß noch nicht, wer der Mörder ist, aber ich weiß, daß der Verdacht, den man auf dem Schottenting gegen den „Gflichten Ferkel“ hegt, keineswegs so stichhaltig ist, wie man es sich dort einbildet.“

Frank Brunner lief erregt auf und ab. „Du hättest eben die heutigen Zeitungen lesen sollen! Kleber hat schon ein ganzes Bataillon Mörder beisammen. Radseß scheint in Unnade gefallen zu sein. Der „Gflichte“ liegt im Inquisitionsspital und er ist sich anheißig gemacht, für die Nordnacht ein Mißi zu erbringen. Der Polizeibericht bemerkt mit züchtiger Verschämtheit, daß Erhebungen im Zuge sind. Mittlerweile verhaftet die Polizei laßlos draußlos. Gestern wurde festgenommen: Fritz Glatt.“

„Der Sekretär des Ermordeten?“ rief Willfort ein.

„Ganz richtig. Er sitzt jetzt hinter Schloß und Riegel. Ein alter Konkurrent Radseßs im Kriminalbeamtenkorps ist auf der gar nicht so üble Idee verfallen, ihn einzustufen. Er wußte nicht im Hause Mannharts, sondern in Margareten in Unter mierte. Kriminalkommissar Habicht war bei seiner Quartiergeberin, einer gewissen Frau Suber, und hat sie ausgefragt. Er erfuhr er, daß Glatt in der fraglichen Nacht nicht zu Hause war Grund genug, den Mann zu verhaften. Er wurde im Sicherheitsbureau bereits einem hochnotpeinlichen Verhör unterworfen und gab bereitwillig zu, nicht zu Hause gewesen zu sein. In jener Nacht, in der Mannhart ermordet wurde, Kohn! Und er weigerte sich hartnäckig zu sagen, wo er gewesen sei. Das ist die höchsten Maße verdächtig, nicht wahr? Und Glatt ist der einzige, der von der Million Schilling wußte, außer Mannhart natürlich. Freilich, erdent hat er sie nicht. Mannhart war eben klug, die Banknoten vor Glatt in die Schreibtischlade zu legen und sie später, als er allein war, in das Geheimfach zu schieben in dem du sie dann gefunden hast. Du bist heute in Wien gerührt, John! Die Zeitungen sind voll von dem Namen Willfort!“

(Fortsetzung folgt.)

DEULIG PALAST

Die führende Filmbühne!

**Dienstag 4.30 Uhr
Festliche Premiere**

Ein großer, herrlicher Film



Elisabeth Bergner

Jack Trevor
Bassermann
Steinrück
und
Adele
Sandrock

in
Fräulein Else

Nach der Novelle von Arthur Schnitzler

**Der schönste deutsche Film
des Jahres!**

Seine Besichtigung ist für jeden
ein unvergeßlich schönes Erlebnis

Wohl selten ist ein Film bei Publikum und Presse
einstimmig mit so großer Begeisterung aufge-
nommen worden als dieser. Von geradezu uner-
hörter Feinheit das aufwühlende Spiel der Bergner.
Ein Ereignis für sich, den kürzlich verstorbenen
Steinrück noch einmal so lebendig in seiner großen
Kunst vor sich zu sehen!

**Auserlesener bunter Teil
Verstärktes Orchester**

Wegen des zu erwartenden großen Andrangs bitten
wir höflich um Berücksichtigung unserer Nachmittags-
Vorstellungen. Auch nachmittags volles Orchester

Vorführungs-zeiten: **4.30** **6.30** **8.45**

Bilder als Geschenke!

Wir haben eine große Auswahl
Buchhandlung Volkstimme

KAMMER LICHTSPIELE

GROSSTE UND SCHONSTE FILMBÜHNE DER PROVINZ

**Wenn ein wirklich großer Film erscheint
wir bringen ihn!**

ALSO AB DIENSTAG

Der neueste Joe-May-Film der Erich-Pommer-Produktion
der Ufa

Asphalt

Der Millionenfilm der Ufa

**Der Roman des Polizeiwachmeisters Holk
der eine Diebin liebte**

Regie: Joe May In den Hauptrollen:

Albert Steinrück
in seiner letzten Filmrolle

Betty Amann
eine vielversprechende Neuaufnahme
von starker pikant erotischer Wirkung

Gustav Fröhlich
Der junge Sipowachmeister, der einer
hemmunglosen Liebe verfällt

A. H. v. Schlettow - Hans Albers - Paul Hörbiger - Trude Lieske
Karl Platow - Rosa Valetti - Hermann Vahlentin - Kurt Vespermann

Asphalt

Ein packender Großfilm aus dem heißspisierenden Großstadtleben.
ein Zeitgemälde, ein Bild, ein Erlebnis, das jeder sehen muß.

Asphalt

Ist auch in technischer Beziehung ein Bild größtes Ausmaßes
in drei Akten entstand eine mit vollkommen ausgebauten
Geschäftslokalen umsäumte Großstadtstraße über 400m Länge,
die mit Hunderten von Fahrzeugen und Fußgängern beleb. wurde.
Für die Beleuchtung wurden 2000 Scheinwerfer mit
mehr als 2500 Ampere benötigt. Die Lichtreklamen in den
Straßen erforderten 2800 Glühlampen. 3500qm wurden belegt.

Damit nicht genug:

Wir zeigen einen weiteren interessanten Großfilm:

*Ab
Dreijähriger
durch
Afrika*



EIN FILM VON COLIN ROSS

Unter Wilden und wilden Tieren in Urwald und Steppe

Kulturschau Wochenschau

Beginn wochentags 4.30 Uhr / Sonntags 3 Uhr.

Reichsbanner-Anzüge

in bekannt guter Ausführung

nur Mk. 38.-

Georg Schneider Magdeburg-B.
Schönebecker Straße 35/36

Pfand-Verfäufung

Freitag den 3. Mai 1929, vormitt. 11 Uhr,
oder im Monat Dezember 1928 verpfän-
deten Gegenstände. Erneuerungen nur bis
spätestens Donnerstag abend 6 Uhr.

Marat Ostendorf
Margaretenstraße 5, Ecke Grünemannstraße.
Telephon: Nord 2475!

Was schreibt Er
Was treibt Er
Wo bleibt Er
Hier ist Er

EDDY POLO
in seinem neuesten und besten Film



Der gefesselte Polo
EDDY POLO

der König der Sensationsdarsteller, überrascht seine Freunde
in diesem Filmwerk durch eine Fülle nie gesehener Sen-
sationen, unbedingt ein Voltreffer im wahren Sinne
des Wortes

Unser zweiter Schlager:



Einer der schönsten Operetten-Pläne, welche jemals über
eine Lichtbildbühne gingen!

Dieses Werk wandelt auf den Spuren von **Walzer-
traum, Alt-Heidelberg** u. vieler anderer Volksstücke
sagte die Presse

In den Hauptrollen:

Grita Ley // André Mattoni // Elisabeth Pinajeff

**Ab heute:
WALHALLA**

LICHTSPIELE

Kassenöffnung: 4 30 Uhr

Burg Burg

Osternhalber ist mein Geschäft am
Mittwoch den 1. und Donnerstag den 2. Mai
geschlossen.
Freitag wieder geöffnet.

S. Neumann

Jerbsterstrasse 33
Kleidung, Wäsche, Schuhwaren,
mit Zahlungserleichterung

Schlafzimmer,
20 St. eine gefüllte,
Eckelounge billig.
Felpen, Agneren für 10

Rückstrahler St. 60
nur

Räderwagen, mob.
fast neu, zu verkaufen.
Alt-Farmersleben Nr. 20, II.

Wilhelm Reiche. Große Münzstraße 8

WIR geben Ihnen KREDIT

bei mäßiger Anzahlung!

Speise- und Schlafzimmer,
Herren-Zimmer, Küchen,
Standuhren, Metallbett-
stellen, Chaiselongues usw.

Herren- u. Damenkonfektion
Schuhwaren, Wäsche
Gardinen, Federbetten
Manufaktur- u. Strickwaren
Linoleum usw. usw.

Sprechapparate u. Schallplatten
Schirme für Damen und Herren

Ausgezahlte Kunden und Beamte
ohne Anzahlung.

Bei Barzahlung 15% Rabatt!

Kredithaus BARTFELD

Breiter Weg 130/31 I. Etage

Kredit nach auswärts!



**Esst
Fisch**

Dann bleibt ihr
pflanz
gesund
in
Frühling

RIEMER

Beifall auf. Der nationalsozialistische Gefinnungs- und Schimpf-
kumpen des Straßer, der Abg. Fried, erhielt einen Erb-
nungsurf, weil er sich die Belegen seines Fraktionsgenossen
zu eigen machte.

Das Haus setzte dann die Beratung des
Haushalts des Reichsarbeitsministers
fort. Neues wurde in der Sitzung nur wenig gesagt. Der demo-
kratische Abg. Schneider (Berlin) verlangte eine Reform der
Arbeitslosenversicherung in dem Sinne, daß sie nur bei wirklicher
Arbeitslosigkeit gewährt werde und nicht zur Ablehnung ange-
botener Arbeit führe. Der Wirtschaftsparteiler Freidel erzählte
die tollsten Märchen über Verschwendung bei den Krankenkassen.
Er meinte, daß höhere soziale Lasten nicht getragen werden
könnten. Eine Sehnachtsrede nach der Arbeitsgemeinschaft
zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, aber auch nach einer
Zusammenarbeit zwischen Mittelstand, Bauerntum und Arbeiter-
klasse hielt der Abg. Schwarzer (Bayr. Vp.). Der christlich-nationale
Abg. Hänse erklärte, daß die Notlage der Landwirtschaft zum
großen Teil eine Folge der unerhörten Soziallasten sei.

Mit einiger Spannung erwartete man die Rede des
deutschnationalen Arbeiterssekretärs Hülfers,
weil er zu den deutschnationalen Abgeordneten gehört, die in
Rebellion gegen ihren Parteichef Eugenberger stehen. In der Tat
hielt Hülfers eine Rede, die in den meisten Parteien Beifall nur
bei den Sozialdemokraten fand, während die wenigen deutschna-
tionalen Abgeordneten, die dem Arbeitervertreter zugehörten, sich
in Schweigen hüllten. Herr Hülfers legte ein Bekenntnis zur

Aufrechterhaltung der Sozialversicherung
ab. Erst als er zum Schluß sich gegen die Höhe der Reparations-
lasten wandte, konnten ihm seine Parteifreunde wenigstens zum
Abschied einige Beifallsrufe mitgeben.

Abg. Lütke (Soz.) hielt eine lebhaft angegriffene Rede gegen die
Deutschnationalen und meinte, daß schon der Vortrag Hülfers
eine einzige Anklage gegen die „Arbeiterpolitik“ des deutschna-
tionalen Führers Eugenberger gewesen sei. Dem Wirtschaftsparteiler
Freidel wies er nach, daß dessen Erzählung von der Verwendung
von Marmor im Kölner Krankenhausbau seit vielen Mo-
naten widerlegt sei. In dem Hause sei Muschelfalz verwendet
worden, weil dieser billiger sei als Holzbohlen.

Mit großer Sachkenntnis unterjuchte Lütke die Mißstände
in den Innungskrankenkassen. Es ist unsäglich, wie zum Teil in
diesen Innungskrankenkassen zum Schaden der Versicherten ge-
arbeitet wird. Lütke schloß mit der Versicherung, daß die Sozial-
demokratie sich nicht nur gegen jeden Abbau der Sozialversicherung
zur Wehre setzen werde, sondern die Vereinheitlichung und
Nationalisierung dieser Gesetze anstrebe.

Abg. Gräß (Dresden, Komm.) hatte den Auftrag, die Sozial-
demokratie schlecht zu machen. Weil die Sozialdemokratie gegen
den Widerstand des Unternehmertums und großer Teile der
bürgerlichen Parteien einen Ausbau der Invalidenversicherung
und für neu hinzukommende höhere Lohnklassen natürlich ent-
sprechende Beiträge ansetzen will, ist sie selbstverständlich wieder
einmal Lohfeindin der Arbeiterklasse.

Nach kurzen Bemerkungen des Reichsarbeitsministers Wisell,
der feststellte, daß auch kommunistische Abgeordnete sich an das
Reichsarbeitsministerium wenden und auch deren Wünsche er-
füllt werden, wurde die Sitzung auf Montag 3 Uhr vertagt.

Gewerbesteuerverordnung gefallen

In der Sonnabend-Sitzung des Preussischen Land-
tags wurde die Verabschiedung der Gewerbesteuerverordnung in
dritter Lesung durch die Opposition sabotiert. Das Gesetz fiel.
Die Staatsregierung wird jetzt auf dem Wege der Notver-
ordnung die erforderlichen Maßnahmen einleiten.

Das Haus verabschiedete dann in zweiter und dritter
Lesung ein Gesetzentwurf zur Anwendung des preussischen Aus-
führungsgesetzes zum Finanzausgleich. Die Vorlage sieht u. a.
eine Verringerung der Provinzen-Steuer und Grenzmark in
ihrer Befreiung am Finanzausgleich vor.

Wiederzusammentritt des Landtags Montag den 13. Mai.

Marx hofft auf Pariser Verständigung

Bei einer am Sonntag in Obersiebenbrunn abgehaltenen Dele-
gationstagung des Wahlkreises Magdeburg-Anhalt der
Zentrums-Partei hielt Reichstagsabg. Dr. Marx eine
längere Rede, in der er in bezug auf die außen- und innen-
politische Lage u. a. ausführte, nach seiner Meinung sei das
deutsche Angebot von 1650 Millionen Mark Jahresleistung auf die
Dauer von 37 Jahren zu hoch, daß es an die Grenze des Mög-
lichen herangeht. Trotzdem sei das Schicksal der Konferenz in
Paris durchaus unsicher geworden.

Zur Mahnen der Gastspiele soll außer einer Reihe zur Vor-
führung gelangender Musikstücke (Soli, Duos, Trios), ein kurzer
einleitender Vortrag mit Demonstrationen das Wesen dieser
sensationalen Erfindung erläutern. Zum Schluß wird dem
Publikum die Möglichkeit geboten werden, das Spiel selbst zu
versuchen und durch die freie Bewegung der Hand im Raume
Töne aus der Luft zu zaubern.

Schüler-Konzert Kurt Dippner

Gute Künstler sind in den seltensten Fällen gute Pädagogen.
Es ist darum um so erfreulicher, wenn die an sich mißverständliche
Kritik von der Ausnahme, die die Regel bestätigt, Tatsache ge-
worden ist. Kurt Dippner, dessen pianistisches Können erst
kürzlich an dieser Stelle rühmend hervorgehoben werden konnte,
repräsentierte sich mit einem Schülerkonzert als ebenso tüchtiger
Pädagoge. Solche Konzerte schließen ihrer Natur gemäß von
vornherein eine kritische Betrachtung der einzelnen Ausführungen
aus, da es sich ja nicht um ausgereifte Künstler handelt, sondern
um Kunstzöglinge, die nur zum geringsten Teile dabei berufliche
Ambitionen haben. Dieser Umstand des noch nicht-fertigen Seins
beeinflusst die ersten Gehversuche vor der Öffentlichkeit, so daß
alle diese Hemmungen gerade im entscheidenden Augenblick in
Aktion treten. Die ganz verständliche Aufregung hindert die freie
Entfaltung und stellt tüftelnde Fehler (Gedächtnisfehler,
Leberfehler der Tempi u. a.). Aber das alles besagt nichts gegen-
über der Tatsache, daß sich Kurt Dippner mit einer Reihe guter
Schüler präsentieren konnte, unter denen zum Teil recht beach-
tenswerte Talente stecken. Soweit aus den Leistungen, vor allem
der reifen Schüler, ersichtlich war, arbeitet Dippner in konse-
quenter Einheitlichkeit seiner Erziehungsmethodik. Alle Schüler,
von den kleinsten bis zu den größten, verfügen über einen mar-
kant und sichern Ansatz, der bei einigen wieder etwas ge-
dämpft werden muß, wenn nicht eines Tages die Saiten des
Müßels springen sollen. Die Spieltechnik und -virtuosität ist
allen selbstverständlich noch nicht ausgeglichen. Ueber die Art der
ellen selbstverständlich noch nicht ausgeglichen. Ueber die Art der
geistigen Vertiefung und Auslegung wäre sicher vieles zu sagen,
wenn nicht die oben zitierte „Läden des Objekts“ ihre Hand im
Weise bemerkbarer Fehler ist die unausgeglichene Bedachtigkeit zu
monieren.

Namen sollen, einer grundsätzlichen Anschauung folgend,
nicht genannt werden, so sehr man sich bei besonders guten Einzel-
leistungen dazu verführt fühlt. Vielmehr wollen wir uns damit
begnügen, nochmals festzustellen, daß die Klaviererziehung Kurt
Dippners den denkbar besten Eindruck machte. Nur vor einem
allgemeinen Fehler möchten wir für zukünftige Konzerte war-
nen. Nicht alle Schüler waren den geistigen und technischen An-
forderungen der an sie gestellten Aufgaben gewachsen; denn nur
ein ausgeprägtes Können und Willen vermögen etwa Nach- oder
Beethoven richtig auszusprechen, wenn nicht ein Unglück geschehen
soll.

Militaristen-Logik



„Diese Deutschen können nicht wirtschaftlich denken. Wozu fabrizieren wir denn Bomben, wenn wir sie nicht abwerfen dürfen.“

Ein Abbruch der Verhandlungen würde außerordentlich zu
bedauern sein, denn dann hätte die auf jeden Fall kommende
Regierungscoalition keine feste wirtschaftliche Grundlage. Er
fürchte, in einem solchen Falle würden die politischen Gegensätze
so scharf aufeinander stoßen, daß man zu einem erprießlichen Er-
gebnis überhaupt nicht gelangen könnte.

Aber trotz der schweren Lage der letzten Woche nehme er
(der Redner) an, daß man vielleicht doch noch zu einer Einigung
komme oder wenigstens zu einem Minderheits- oder Mehrheits-
gutachten, so daß wenigstens für die kommenden Regierungs-
beratungen eine verhältnismäßig sichere wirtschaftliche Grundlage
geschaffen wäre.

Die Bergarbeiter lehnen ab

r Bochum, 29. April. Die Revierkonferenz des deut-
schen Bergarbeiterverbandes in Bochum und eine General-
versammlung der Gewerkschaft christlicher Bergarbeiter
haben den am vergangenen Montag gefällten Lohn-
schiedspruch als ungenügend abgelehnt. Der
Reichsarbeitsminister wurde gleichzeitig dringend ersucht,
von einer Verbindlichkeitsklärung abzusehen.

Die Haltung des Zechenverbandes ist noch unbestimmt.
Am Dienstag finden in Berlin Nachverhandlungen
gegen der Parteien statt.

Der 5. Mai der Eisenbahner

Die Bezirksleitung Halle a. d. S. des Einheits-
verbandes der Eisenbahner Deutschlands veranstaltete am 27. und
28. April in Halle a. d. S. eine stark besuchte Konferenz der
Betriebs- und Beamtenräte des

Reichsbahndirektionsbezirks Halle.

Sie faßte zur Lohnbewegung diese Entschlieung:
„Die in Halle a. d. S. versammelten 580 Vertreter aller
Dienststellen und Betriebszweige des 34 000 Eisenbahner zählenden
Reichsbahndirektionsbezirks Halle a. d. S. erklärten einstimmig,
daß sie die zum 5. Mai erfolgte Einberufung des
Vertrates des Einheitsverbandes, der für einen Streikbeschlus
maßgebenden Verbandssitzung, lebhaft begrüßen. Nach dem jetz-
zustellenden Scheitern aller Verhandlungen kann nur durch die
Anwendung des letzten gewerkschaftlichen Mittels, durch die Ar-
beitszeinstellung, die notwendige Lohnherabsetzung erreicht
werden. Ein solcher Beschluß wird vom Verirat erwartet.“

Der Streik soll und darf nur auf gewerkschaft-
licher Grundlage geführt werden. In dieser ersten Stunde
werden die Eisenbahner politische Karolen auf das schärfste zu-
rückweisen und in voller Solidarität um einen erfolgreichen Ab-
schluß der Lohnbewegung kämpfen.“

In Hannover

haben die Eisenbahner in einer überaus hart besetzten Ver-
sammlung zur Lohnbewegung Stellung genommen. Die schroff
ablehnende Haltung der Reichsbahngesellschaft wurde scharf ge-
brandmarkt. Die Versammlung nahm eine Entschlieung an,
wornin vom Hauptvorstand des Einheitsverbandes bei weiterer Un-
nachgiebigkeit der Reichsbahnhauptverwaltung die Anwendung des
letzten gewerkschaftlichen Mittels gefordert und strengste gewer-
kschaftliche Disziplin gelobt wird.

Der Pastor und die rote Schleife

Auf dem hannoverschen Friedhof kam es am
Sonnabend zu einem Zwischenfall, weil ein katholischer
Geistlicher Anstoß an einer roten Kransschleife
nahm.

Die Arbeiter der Firma Günter Wagner wollten einem im
Betrieb verunglückten Kollegen die letzte Ehre erwirken. Der
unduldsame katholische Geistliche aber verlangte, daß der Kranz
mit der roten Schleife nicht am Sarge niedergelegt werde, sonst
würde er sich von dem Grab entfernen.

Die Delegation des Betriebs ging auf dieses Verlangen je-
doch nicht ein. Auf die angebotenen Konsequenzen verzichtete der
Pastor schließlich. Er konnte sich aber nicht verkneifen, den Eltern
des Verstorbenen beim Abschied zu sagen: „Nun betet man noch
recht viel, denn Euer Sohn hat es noch sehr nötig.“

Uns scheint, daß der Herr Pastor es noch ebenso nötig hat.

Das dänische Kabinett

r Kopenhagen, 29. April. Die Verhandlungen
über die Bildung des Kabinetts Stauning sind be-
endet. Der Parteivorstand der Sozialdemokratie beschloß
am Sonntag, auf Vorschlag des neuen Ministerpräsidenten
Stauning drei Vertreter der Demokraten in die
Regierung aufzunehmen. Das Kabinett wird danach fol-
gende Zusammensetzung haben:

Stauning, Ministerpräsident und Minister für
Schiffahrt und Fischereiwesen; Bramanjaes, Finanz-
minister; Friis Skote, Verkehrsminister; Hauge,
Wirtschaftsminister; Steinde, Sozialminister; Mas-
mussen, Verteidigungsminister; Borgbjerg, Unter-

richtsminister; Dahl, Kirchenminister; Bording, Land-
wirtschaftsminister; Dr. Munch, Außenminister; Dahlg-
aar, Innenminister; Baahle, Justizminister.

Der Außenminister, der Innenminister und der Justiz-
minister werden von der Demokratischen Partei gestellt.

Inzwischen haben sich die Parteien auf ein Arbeits-
programm verpflichtet, an deren erster Stelle die
Durchführung der Abrüstung steht. Außerdem ist
vorgezogen eine entschiedene Bekämpfung der Arbeits-
losigkeit, und zwar durch Förderung des Wirtschafts-
wesens, Wiederherstellung der sozialen Gesetzgebung, Rati-
fizierung internationaler Konventionen, und zwar vor allem
der gesetzlichen Einführung des Achtstundentages,
Verbot des Gaskrieges und der privaten Fabrika-
tionen von Waffen, Aufhebung des sogenannten Zuchthaus-
gesetzes im kommenden Sommer, Demokratisierung des
Steuerwesens und allmähliche Aufhebung der Restau-
rationssteuer.

Als Endziel ihrer Politik haben beide Parteien sich auf
die Abschaffung der Ersten Kammer und der Einführung
des Einkammersystems verpflichtet.

Der König hat der neuen Ministerliste seine Zu-
stimmung erteilt.

Tiroler Landtagswahl

r Innsbruck, 29. April. Die am Sonntag in Tirol
stattgefundenen Landtags- und Gemeindevahlen brachten für die
Sozialdemokratie einen großen Erfolg. Es wurden für
sie bei den Landtagswahlen 39 118 Stimmen abgegeben, das sind
7636 Stimmen mehr als bei den letzten Wahlen. Anstatt bisher
8 wird die sozialdemokratische Fraktion jetzt 9 Mitglieder stark
sein. Die Christlich-Sozialen verloren 2 Mandate und
gingen von 24 auf 22 zurück. Die Großdeutschen haben
die Hälfte ihrer Stimmen verloren. Sie erhielten bei den letzten
Wahlen 17 000 und jetzt nur 9000 Stimmen. Von 4 Mandaten
konnten sie nur 2 retten. Die Kommunisten und andre
Epliterparteien haben kein Mandat erobern können.

Die Gemeindevahlen in Innsbruck ergaben für die So-
zialdemokraten 13 996 Stimmen. In das Gemeindepament
ziehen nunmehr 18 anstatt bisher 17 Sozialdemokraten ein.

Giftgas in Tokio

In London, 29. April. Wie aus Tokio gemeldet wird,
sind aus einer Armeemunitionsfabrik große Mengen
giftiger Gase entwichen, durch die Tausende von Woh-
nungen in einem Vorort der Stadt unbrauchbar wurden.

Im Augenblick steht noch nicht fest, ob die Gasentweichung
auch zu Todesfällen geführt hat. Die Zahl der Schwere-
erkrankten ist bereits hoch.

Notizen

Zubiläum der Transportarbeiter-Internationale. Die am
Sonntag anlässlich des 10jährigen Bestehens der Transportarbeiter-
Internationale in Amsterdam stattgefundenen Feierlichkeiten gestaltete
sich zu einer imposanten internationalen Kundgebung. Aus fast
allen angeschlossenen Ländern waren die Bezirkssekretäre er-
schienen. Außerdem wohnten Vertreter der niederländischen Eisen-
bahner, Straßenbahner- und Transportarbeiter-Verbände der
Feierlichkeit bei.

Auflösungsantrag in Thüringen. Die sozialdemokra-
tische Fraktion des Thüringischen Landtags hat einen Antrag
auf Auflösung des Parlaments gestellt. In dem Antrag wird
darauf hingewiesen, daß bis jetzt noch immer keine Regie-
rung zustande gekommen sei und in absehbarer Zeit auch keine
Möglichkeit für eine dauerhafte Regierung bestehe. Längere Krisen
sönnen das Land aber nicht vertragen. Es sei deshalb notwendig,
nimmlich an das Volk zu appellieren.

Waffenkunde in Hessen. In Mittelfeld wurden bei verschiede-
nen Einwohnern Karabiner, Pistolen, Seitengewehre, Gas-
masken, Stahlhelme und Munition gefunden. Die Besitzer der
Waffen gehören der Nationalsozialistischen Arbeiter-
partei an, die in letzter Zeit im Oberwald eine lebhaftige Agitation
treibt.

Das rote Wien. Die Wiener Sozialdemokratie zählte, wie
auf der am Sonnabend abgehaltenen Landeskonferenz festgestellt
wurde, Ende 1928 insgesamt 4 17 000 Mitglieder, darunter
145 000 Frauen. Von den 600 000 männlichen erwachsenen
Einwohnern Wiens sind 288 000, also 48 Prozent in der sozial-
demokratischen Partei organisiert. Von den erwachsenen Frauen
gehören 20 Prozent der Sozialdemokratie an. Jede fünfte erwach-
sene Frau in Wien ist damit Mitglied der Sozialdemokratischen
Partei.

Unser Eröffnungs-Angebot



Für Damen

Lackspangen mit hohem und hohem Absatz	7 ⁵⁰
Beige, Lack- u. braun Boxkalf-Spangen	8 ⁹⁰
Trotteurschuhe beige und braun kombiniert	9 ⁸⁰
Schwarze u. braune Spangen Goodyear-Welt	10 ⁵⁰
Feinfarbige Stegspangen Trotteur-Absatz	10 ⁹⁰
Feinfarb. Spangen und Pumps elegante Modelle, L-XV-Absatz	11 ⁹⁰
Braune und Lackspangen Goodyear-Welt	12 ⁵⁰
Hauschuhe	
In vielen Ausführungen, von	98 Pf. an

Für Herren

Braune Boxkalf-Halbschuhe Goodyear-Welt	12 ⁵⁰
Schwarze Halbschuhe Goodyear-Welt	12 ⁵⁰
Lack- und braune Halbschuhe Goodyear-Welt	14 ⁵⁰
Tourenstiefel geschl. Lasche, Zwischensohle, braun 15.40 schwarz	14 ⁵⁰
Braune Boxkalf-Halbschuhe Kerbrand, Goodyear-Welt	16 ⁵⁰
Für Kinder	
Farbige Spangenschuhe und Lackstiefel m. farb. Einsatz, 18 b. 22	2 ⁹⁵
Braune und Lackspangenschuhe 23 bis 26	3 ⁵⁰
Beige Spangenschuhe 31 bis 35 6.90 27 bis 30	6 ⁵⁰

Delphi

MAGDEBURG / HALLE A/S.
Breiter Weg 23 (Ecke Berliner Straße) Eröffnung: Dienstag nachmittag 4 Uhr

Reichsbanner-Einheitsanzüge

vorschriftsmässig
Gebr. Sklarek, Berlin
Generalvertreter C. Lecker, Tischlerbrücke 33
Ortsgruppen werden auf Wunsch besucht und gleich beliefert
Stoffe in allen Farben und Preislagen zu haben

Zur Blutreinigung

und Ausscheiden von Schürfen gebrauchen Sie mit Erfolg den echten Thüringer Blutreinigungstee
Apotheker
Breiter Weg 158

Erste Kirche Christi Wissenschafter

(First Church of Christ Scientist) - Magdeburg.
Öffentlicher Vortrag
über die Christliche Wissenschaft (Christian Science)
am Donnerstag den 2. Mai, 16 u. 20 Uhr
im großen Saale des „Hofjägers“ (Magdeburg) Adelshofweg 4 b
Thema: **Schrittsteine** in der Christlichen Wissenschaft
gehalten von Prof. Herrn E. Hering U. S. S. aus Boston, Massachusetts (U. S. A.)
Mitglied des Vektoren-Ausschusses der Mutterkirche The First Church of Christ Scientist in Boston, Massachusetts (U. S. A.)
Eintritt frei!
Sprechzimmer, Bismarckstraße 40, am Vortragstage von 10 Uhr vorm. bis 6 Uhr abds. geöffnet.
Straßenbahnlinie 3, 4 u. 6

Wenig getragene und gut erhaltene Anzüge aller Art, auch Mäntel, einzelne Jacken, Hülsen, Westen usw. in verschiedenen Größen und Farben, i. Teil fast neu, kaufen Sie gut u. billig bei G. Horowitz
Garten-Str. 37, I. Große Auswahl.

Kaufe Kanarienvögel u. Hühner in großer Anzahl am Platz
Meyer
Marktstr. 10a
9-17 U. Donnerst. geschl.

Am 27. April starb nach schwerem Leiden meine liebe Frau und unsre treuversorgende Mutter 1818
Anna Lange
geb. Jakob
im Alter von 55 Jahren.
Magdeburg, Kühleweinstr. 31.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Joseph Lange nebst Kindern
Trauerfeier zur Einäscherung findet am 1. Mai, nachmittags 5 Uhr, in der Hauptkapelle des Westfriedhofs statt.

Freude in Ihr Heim bringt Ihnen allein eine schöne Haus-Standuhr

Direkt ab Spezial-Fabrik - ohne Zwischenhandel, Auerkante Qualität und Preiswürdigkeit.
von M. 68.- an
Angen. Teilzahl. Mehrj. Garantie. Tausende Dank- u. Anerkennungs-schreiben. - Katalog kostenlos.
E. LAUFFER
Spezial-Fabrik moderner Hausstanduhren
Schwenningen a. N. (Schwarzwald)

Allgemeine Ortskrankenkasse für Schönebeck und Umgegend

Den Mitgliedern hiermit zur Kenntnis, daß
Herr Dr. med. Werner
hier, Dr.-Martin-Luther-Straße zur, Kassenpraxis zugelassen ist.
Der Vorstand.

Am Dienstag entschlief meine Schwester, Mutter ihres 6jährigen Kindes
Alwine Pabst
im Alter von 45 Jahren.
W. Pabst.
Die Einäscherung findet am Dienstag den 30. April, mittags 1 Uhr, in der Kapelle des Westfriedhofs statt. 1825

Dankagung.

Zurückgekehrt von der Bestattung unserer lieben Entschlafenen, sage ich all denen, welche ihr das letzte Geleit gaben und ihr während der Krankheit treu zur Seite standen, meinen wärmsten Dank. Besonders Dank Herrn Pastor Angewitz für die trostreichen Worte in der Kapelle. Vielen Dank den Bewohnern der Häuser Weinbergstraße 37 und 38 39, ebenso meinen Kollegen für die erwiezene Aufmerksamkeit.

Rustdirektor
Gotfried Gumenwald.
Sänger Magdeburgs,ehrt euern verdienstvollen Chorleiter durch Teilnahme am Gesamtkor bei der Trauerfeier, Dienstag, 30. April, 18 Uhr, Westfriedhof. Geungen wird Gumenwald der Sänger. Treue um Treue!

Emil Moritz und Kinder

Am 26. d. M. verschied plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsrer gutes Mütterchen
Elisabeth Kubusch
im 78. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Wilhelm Kubusch Familie Erich Witz Familie Erich Sanftenberg
Trauerfeier zur Einäscherung am 30. d. M., 12 1/2 Uhr, in der Hauptkapelle des Westfriedhofs. 1812
Geliebt und unvergessen.

Dankagung.

Allen Bekannten und Verwandten, die unserer lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben und ihren Sorg so reich mit Kränzen schmückten, he rechtlichen Dank. Besonders Dank Herrn Pastor Jentsch für die trostreichen Worte und den Bewohnern des Hauses Annastraße 14.
Willi Hiesee nebst Frau und Sohn.

Am 26. d. M. verschied plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsrer gutes Mütterchen
Elisabeth Kubusch
im 78. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Wilhelm Kubusch Familie Erich Witz Familie Erich Sanftenberg
Trauerfeier zur Einäscherung am 30. d. M., 12 1/2 Uhr, in der Hauptkapelle des Westfriedhofs. 1812
Geliebt und unvergessen.

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge meiner lieben guten Frau, unsrer geliebtesten Mutter, Schwieger- und Großmutter
Mathilde Blante geb. Schwalowitsch
sprechen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten sowie den werten Bewohnern des Hauses Fürstlichenstr. 30 unsern innigsten Dank aus. Besonders Herrn Dr. Köstlin für die trostreichen Worte bei der Trauerfeier.
Wilhelm Blante u. Kinder
Ein gutes Mütterchen hat aufgehört zu schlagen.

Yoghurt und Yoghurt ist nicht einerlei!
Probieren! Dann wählt Ihr Yoghurt der...

Hygienischen Molkerei
Herrn Klutentretter

Zum Weltfeiertag

extra billige Preise!
Frühjahrsanzüge 17.-
Mäntel viele Qualitäten von 8.50 an
Sachen u. Kinderanzüge von 1.98 an
Gesandtschaften, Oberhemden von 2.95 an
Arbeitskleiden in hoch. Qualität, mit oder ohne Kragen, Entschlafung mit auf Lager 4.50 2.- 7.- 8.- 9.-
Blauo Jaden von 0.95 an
Moritz Prebier
Magdeburg, Buttergasse 8, am Alten Markt. 1197
Stahlfurt, Holzmarkt 5.

In Trauerfall rufen Sie bitte 7838

an, und wir senden Ihnen bereitwilligst eine Auswahl.
Trauerhüte
Haus- u. Büttel
Magdeburg, Breiter Weg 193/94

Arbeitsmarkt

Damen u. Herren

welche sich durch Zumeisung oder Annahme von Bergarbeiten ausser Zeit einen laufenden guten Lebensunterhalt schaffen wollen, belieben Offerte unter Jd 715 an
Invalldendank
Annoncen-Expedit. Berlin W 9.

nur den einstufigen Haushalten von 2.00 Mark wöchentlich
Rochbücher
Kaufher und 1 Chauffeur mit guten Umgangsformen u. Zeugnisse gesucht.
Herrn Stäbler, Bierverlag
Jakobikirchstraße.
Für Schneiderin Suche zu sofort einen
Säcker-Geheilig
Rud. Gerneck, Badermit, Schönebeck, Wilhelmstraße Nr. 42
Seier der Volkstimme laufen bei Inserenten der Volkstimme!

3000 Mark zu leihen gesucht auf 1 bis 2 Jahre. Off. u. AK 1314 a. d. Egge. d. S.
Einkammer, Küche zu kaufen gesucht gleiche ob. 1 Zimmer. 1314a, Südringstr. 13, 2
Kleines Zimmer zu vermieten Ansehenshauser Nr. 10, Hof 1.
Alte Sachen
Verkauft stehen sie aus dem Boden, dem Verkauf preisgegeben. Gar manche Familie möchte sie noch gut gebrauchen und auch dir würde der kleine Erlös erwünscht sein. Warum verkaufen du sie nicht? - Eine kleine Anzeige in d. Volkstimme würde dir dabei gute Dienste leisten. --

SWARZKAMM BREGLAUTS

Stadt Magdeburg

Frauen am Maitag

Wenn die Frauen in den Maitag gehen,
leuchtet mütterlich der Sonnenschein,
denn sie tragen junges Auferstehen
in die Stadt aus Stahl und Qual und Stein.

Wenn die Frauen ihre Kinder schmüden,
flammt auf das schlichte rote Band,
denn der Hände liebendes Beglücken
macht zum Reichtum allerärmsten Land.

Selbst das Pflaster trägt gerührt die Füße,
die nach Blumen einst und Tanz sich sehnten,
nach der Gärten blumenreicher Süße,
bis die Tore der Fabriken gähnten.

Tag für Tag im bleiernschweren Fluge,
Rot und Weiß und blasse Mutterchaft —
und nun gehen sie im großen Zuge
und sie fühlen wieder neue Kraft.

Bruno Schönlanke

Wenn die Sonne zündet...

Wo nun der Frühling wieder ins Land gekommen ist und draußen Busch und Baum in Blüten fest, weiß ich, wird ein Abglanz dieses Leuchtens durch die verstaubten Scheiben des Fabrikfensters dringen und sich wie ein frohes Hoffen auf die Seelen der dort im Arbeitsaal arbeitenden Menschen legen. Und keiner meiner Arbeitskameraden wird dann darüber ein Wort verlieren — aber der Blick wird durch das getrübbte Fenster gleiten und hoffnungsvoll den Sonnenkranz umschweifen.

Monatelang zeigten die Wände da draußen nur ein eintöniges Grau, kalt und dunkel war das Licht im Hoffschacht und der Blick der in der Fabrik Schaffenden war wie von grauen Wolken umhüllt.

Nun aber ist der Tag gekommen und all meine Inbrunnflamme auf! Ich wußte, daß er kommen mußte; denn er steht im Kalender meiner Seele verzeichnet wie der Geburtstag eines lieben Freundes auf dem Kalenderblock.

Die Sonne wird durch das Fenster einen blendenden Sonnenstrahl in das Innere der Werkstatt werfen und über die schmutzige Wand. Die Transmitionen werden im Sonnenlicht blitzen und blinken und ihr fröhlich-bewegter Rhythmus wird überspringen auf die Maschinen und die sie bedienenden Menschen.

Draußen auf dem Hofe, in einhöckeriger Höhe, ist ein kleiner Wandvorsprung, woselbst eine dort angebrachte zerfallene Dachrinne ihrer einseitigen Bewässerung diene. Dort schaue ich nun jeden Tag hinauf und erwarte den Frühling im Hinterhaushof. Dicke Moosbüschel kuckeln sich dort an den Kanten entlang und spärliche Grashalme werden bald hier und dort aus der Rinne schauen. Vielleicht hat in diesem Jahre auch das Samen Korn einer Blume dort ihren Traum eingebettet. Auf kargem, erdarmen Boden will auch hier die Sonne junges Leben im Frühling gebären. Spärlich nur ist das Revier der Natur auf dem ansonsten kalten und finstern Hinterhaushof mit seinen kahlen und schmutzigen Wänden. Aber ist das Wachsen und Wollen dort oben in der schmalen Rinne nicht ebenso schön wie das kraftstrotzende Wuchern abertausender Grashalme auf saftiger, blumengeschmückter Wiese? Ich liebe dieses Wachsen aus der Armut heraus, mehr noch, ich verehere es, denn es macht stark und schenkt mir den Glauben, daß auch der in Kümmerneis geborne Mensch ein gleiches Recht auf Sonne und Freiheit hat, gleich den auf fetter Wiese lebenden.

Nur etliche Tage noch, und mein Gärtlein dort oben in der Rinne wird von einem Schwalbenpaar, das alljährlich in dem auf dem Hofe befindlichen Stalle nistet, begrüßt und beachtet werden. Auch ein Falter wird dann und wann darüber hinwegwiegen und Sonnenringel werden lustig haschend spielen.

Und um dem allen, dem spärlichen Garten des Hinterhofs, dem zwischen den Schwalbenpaar, dem trunkenen Tanze des Falters, des prächtigen Sonnengoldes und mir, der ich hinter der ergrauten Scheibe des Fabrikfensters stehe, wird sich ein festes Band schlingen, das fröhlich im Winde starken Zukunftshoffens flattert und von Sommer, Sonne, Glück und Freiheit erzählt.

Nur etliche Tage noch, und mein Gärtlein dort oben in der Rinne wird von einem Schwalbenpaar, das alljährlich in dem auf dem Hofe befindlichen Stalle nistet, begrüßt und beachtet werden. Auch ein Falter wird dann und wann darüber hinwegwiegen und Sonnenringel werden lustig haschend spielen.

Und um dem allen, dem spärlichen Garten des Hinterhofs, dem zwischen den Schwalbenpaar, dem trunkenen Tanze des Falters, des prächtigen Sonnengoldes und mir, der ich hinter der ergrauten Scheibe des Fabrikfensters stehe, wird sich ein festes Band schlingen, das fröhlich im Winde starken Zukunftshoffens flattert und von Sommer, Sonne, Glück und Freiheit erzählt.

Nur etliche Tage noch, und mein Gärtlein dort oben in der Rinne wird von einem Schwalbenpaar, das alljährlich in dem auf dem Hofe befindlichen Stalle nistet, begrüßt und beachtet werden. Auch ein Falter wird dann und wann darüber hinwegwiegen und Sonnenringel werden lustig haschend spielen.

Und um dem allen, dem spärlichen Garten des Hinterhofs, dem zwischen den Schwalbenpaar, dem trunkenen Tanze des Falters, des prächtigen Sonnengoldes und mir, der ich hinter der ergrauten Scheibe des Fabrikfensters stehe, wird sich ein festes Band schlingen, das fröhlich im Winde starken Zukunftshoffens flattert und von Sommer, Sonne, Glück und Freiheit erzählt.

Nur etliche Tage noch, und mein Gärtlein dort oben in der Rinne wird von einem Schwalbenpaar, das alljährlich in dem auf dem Hofe befindlichen Stalle nistet, begrüßt und beachtet werden. Auch ein Falter wird dann und wann darüber hinwegwiegen und Sonnenringel werden lustig haschend spielen.

Und um dem allen, dem spärlichen Garten des Hinterhofs, dem zwischen den Schwalbenpaar, dem trunkenen Tanze des Falters, des prächtigen Sonnengoldes und mir, der ich hinter der ergrauten Scheibe des Fabrikfensters stehe, wird sich ein festes Band schlingen, das fröhlich im Winde starken Zukunftshoffens flattert und von Sommer, Sonne, Glück und Freiheit erzählt.

Nur etliche Tage noch, und mein Gärtlein dort oben in der Rinne wird von einem Schwalbenpaar, das alljährlich in dem auf dem Hofe befindlichen Stalle nistet, begrüßt und beachtet werden. Auch ein Falter wird dann und wann darüber hinwegwiegen und Sonnenringel werden lustig haschend spielen.

Und um dem allen, dem spärlichen Garten des Hinterhofs, dem zwischen den Schwalbenpaar, dem trunkenen Tanze des Falters, des prächtigen Sonnengoldes und mir, der ich hinter der ergrauten Scheibe des Fabrikfensters stehe, wird sich ein festes Band schlingen, das fröhlich im Winde starken Zukunftshoffens flattert und von Sommer, Sonne, Glück und Freiheit erzählt.

Nur etliche Tage noch, und mein Gärtlein dort oben in der Rinne wird von einem Schwalbenpaar, das alljährlich in dem auf dem Hofe befindlichen Stalle nistet, begrüßt und beachtet werden. Auch ein Falter wird dann und wann darüber hinwegwiegen und Sonnenringel werden lustig haschend spielen.

Und um dem allen, dem spärlichen Garten des Hinterhofs, dem zwischen den Schwalbenpaar, dem trunkenen Tanze des Falters, des prächtigen Sonnengoldes und mir, der ich hinter der ergrauten Scheibe des Fabrikfensters stehe, wird sich ein festes Band schlingen, das fröhlich im Winde starken Zukunftshoffens flattert und von Sommer, Sonne, Glück und Freiheit erzählt.

Nur etliche Tage noch, und mein Gärtlein dort oben in der Rinne wird von einem Schwalbenpaar, das alljährlich in dem auf dem Hofe befindlichen Stalle nistet, begrüßt und beachtet werden. Auch ein Falter wird dann und wann darüber hinwegwiegen und Sonnenringel werden lustig haschend spielen.

Und um dem allen, dem spärlichen Garten des Hinterhofs, dem zwischen den Schwalbenpaar, dem trunkenen Tanze des Falters, des prächtigen Sonnengoldes und mir, der ich hinter der ergrauten Scheibe des Fabrikfensters stehe, wird sich ein festes Band schlingen, das fröhlich im Winde starken Zukunftshoffens flattert und von Sommer, Sonne, Glück und Freiheit erzählt.

Nur etliche Tage noch, und mein Gärtlein dort oben in der Rinne wird von einem Schwalbenpaar, das alljährlich in dem auf dem Hofe befindlichen Stalle nistet, begrüßt und beachtet werden. Auch ein Falter wird dann und wann darüber hinwegwiegen und Sonnenringel werden lustig haschend spielen.

Zehn Jahre Magdeburger Volkshochschule

Feier im Rathaus

Die mit dem geistigen Leben Magdeburgs engstens verknüpfte Volkshochschule konnte am 28. April auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Anlässlich dieses Jubiläums fand im Rathaus des Rathauses eine offizielle Feier statt. Nach einleitenden Gesängen (zwei Hymnen von Ludwig Weber) der Volkshochschule, unter Leitung von Helmut Weiß, sprach Oberpräsident Prof. Dr. Waentig über die „Volkshochschule, ein Rückblick und Ausblick“.

Die deutsche Volkshochschulbewegung, so führte er aus, ist im Verhältnis zu den ausländischen „Universitätsausdehnungsbestrebungen“ sehr jung und auch heute noch in der Entwicklung begriffen. Die Volkshochschule des Auslandes geht von der Universalität aus, mit der sie in engster Arbeitsgemeinschaft verbunden ist. Im Hinblick auf das Wesen der deutschen Universität, die in erster Linie wissenschaftliches Forschungsinstitut ist, mußte die deutsche Volkshochschulbewegung von vornherein auf andere Grundlagen aufbauen als etwa die Volkshochschule Englands. Alles, was mit der deutschen Universität in Verbindung steht, bezieht sich bei der Entstehung der Bewegung ablehnend und uninteressiert, besonders die Philologen der höheren Schulen (und finden) kein Verhältnis zu der Notwendigkeit der Volkshochschule. So mußte denn die junge Bewegung aus dem Volke heraus entstehen und sich von den Kräften des Volkes nähren. Die drei Worte, aus denen sich die Bezeichnung Volkshochschule zusammensetzt, enthalten den symbolischen Dreiklang der Einzelbegriffe Volk, Schule und Hochschule. Ist die Universitätsausbildung das Privileg einer besonderen gesellschaftlichen Schicht, so gibt ihr die Volkshochschule das Gegengewicht. Es liegt ihr aber nichts daran, den Menschen zu einem Beruf zu erziehen, sondern den Menschen eines Berufs in das geistige Leben, in den geistigen Zusammenhang des zeitlichen Geschehens einzuführen, vor allem aber ihm Gelegenheit zu geben, sich an den kulturellen Wissensgütern zum Staatsbürger zu erziehen.

Im Anschluß an die Ausführungen des Oberpräsidenten vermittelte der Direktor der Volkshochschule, Wilberg, einen Überblick über ihre Entwicklung und ihre Tätigkeit. Aus den Mätern der Kriegs- und Nachkriegsjahre erwuchs unter dem Trübe der Verhältnisse der Drang nach Bildung und nach Wissen. So entstand auch in Magdeburg, dieser Notwendigkeit folgend, die Volkshochschule, die am 28. April 1919 eröffnet wurde. Unter dem unglücklich schweren Trübe der wirtschaftlichen Lage rettete sich die Volkshochschule dank dem Idealismus ihrer Lehrer und nicht zuletzt Hörer durch die Inflation hindurch. Durch den Ausbau der Volkshochschule in der Einrichtung von Volkshochschulen, Schlichtungsausschüsse sind notwendig. Gabe es diese Einrichtungen nicht, dann würde das deutsche Wirtschaftsleben durch unzählige Streife geschädigt werden. Der Staat habe die Pflicht, den Tarifgedanken zu fördern, um den Aufbau der deutschen Wirtschaft zu sichern. Bewahrheitet seien allerdings die Sprüche der Schlichtungsausschüsse. Die große Rücksicht auf unrentable Unternehmungen lasse eine genügende Berücksichtigung der Lage der Angestellten vermessen. So sei es nur möglich, daß die Erhöhung der Gehälter geringer sei als die amtlich festgesetzte Teuerung. Die Preisbildung der wichtigsten Bedarfsartikel bedeute eine weitere Verschlechterung der Lage der Angestellten, die heute mit allzu geringen Einkommen existieren müssen.

Der vom Schlichtungsausschuss Magdeburg gefällte Spruch von 3 und 4 Prozent Aufbesserung sei daher ungenügend. Die Angestellten und ihre Organisation hätten durchaus mehr erwartet.

Eine lebhafte Diskussion knüpfte an diese Ausführungen an. Von verschiedenen Rednern wurde in scharfer Weise der Schlichtungsanspruch angegriffen und verlangt, durch Verhandlungen bessere Resultate zu erwirken. Besonders kritisiert wurde die Festsetzung der Laufdauer des Schlichtungspruchs auf 1 1/2 Jahre. Wenn in dieser Zeit die Teuerung fortjähre, so würde die Lage der Angestellten geradezu unerträglich werden.

Nach dem Schlusswort des Verbandsvertreters wurde von einer Abstimmung über Annahme oder Ablehnung des Schlichtungspruchs abgesehen. Die Verbandsleitung und Tarifkommission des F. d. A. wurden beauftragt, noch einmal das Ergebnis eingehend zu prüfen und ihre Entscheidung danach zu fällen.

Eröffnung der Waidberolungsstätte Möser

Die am Bahnhof Möser sehr schön am Waldestrand gelegene Erholungsstätte Möser, jetzt der Allgemeinen Ortskrankenkasse Magdeburg alleingehörend, wurde am Sonntag morgen für das Jahr 1929 wieder eröffnet, und zwar zunächst mit insgesamt 26 Patienten der Allgemeinen Ortskrankenkasse Magdeburg, der Eisenbahn-Betriebskrankenkasse und der Ortskrankenkasse für Gastwirte. Da der Frühling in diesem Jahr uns gut 4 Wochen später mit seinem frischen Grün und den Blumen beschenkt, so sind Wald, Bäume und Sträucher noch kahl. Auch die Blumenbeete, die von dem Verwalter mit vieler Mühe und Arbeit, Ausdauer und Liebe in diesem jandigen Boden angelegt worden sind und erhalten werden, bieten nicht das bunte Bild des Eröffnungssonntags vom Vorjahr.

Die Anitalkgebäude sind neu gestrichen, das Verwaltungsgebäude, die Küche usw. durch einen Ausbau bedeutend vergrößert; ein neuer Herd und verbesserte Kücheneinrichtungen erleichtern die Bewirtung der 100 Patienten, die das Tages-Erholungs-

Volkshochschule und neuerdings einer Frauengruppe, wurde der Geschäftskreis wesentlich erweitert. Die Beteiligung an den Lehrturfen ist gut, könnte aber noch besser sein. Eine wesentliche Rolle spielt dabei der Umstand, daß die Magdeburger Volkshochschule noch kein eigenes Haus besitzt, in dem erst richtig in einer großen Arbeitsgemeinschaft die Aufgabe einer Volkshochschule erfüllt werden kann.

Als ältester der Dozenten überbrachte Regierungsrat K e h l e r die Glückwünsche der Dozentschaft. Als Vertreter der Hörerschaft begrüßte Werkmeister G r o s s e vom Standpunkt des Hörers aus die Entstehungs- und Wesensgrundlagen der Volkshochschulbewegung. Seit jener Zeit, in der die Menschen in blindem Egoismus einander ein Stück Land um das andere raubten, schon seit jener Zeit besteht der große Miß zwischen dem Besitzenden und dem Mann aus dem Volke. Nicht das Volk hat die Schuld, sondern die gesellschaftliche Klasse, die, anstatt sich selbst in die Seele des Volkes einzufühlen, die Klüft zu erweitern sucht. Nicht allein um den wirtschaftlichen Reichtum handelt es sich dabei; das geistige Gut, das letzten Endes die Grundlage jedes wirtschaftlichen Besitzes ist, ist auch das Fundament der Freiheit des einzelnen. Gegenseite werden bleiben, aber sie können einander angeglichen werden. Da greift die Volkshochschule ein, deren Aufgabe darin liegt, zum Ausgleich eines bisher allein gültigen Privilegs, das Volk hochzuhalten. Mit drei Kanon von Paul Hindemith klang die Feier aus.

Volkshochschulfeier in der Freilichtbühne

Da das Wetter ausnahmsweise anhielt, konnte die öffentliche Feier in der Freilichtbühne durchgeführt werden. Eine große Zahl von Zuhörern und Zuschauern nahm an dem Festtag teil, der andererseits ein Beispiel von der Tätigkeit unserer Volkshochschule gab. Die Volkshochschule unter der Führung des Dirigenten Helmut Weiß sang einige Lieder; Karl Heinig, der sich mehr und mehr als ein hervorragender Jugendorganist erweist, führte seinen Weingehör vor. Das Laienspiel der Spielchar, Plachettas „Schweinehirt“, kam nicht zur vollen Geltung, weil der Wind die einzelnen Worte über die Köpfe des Publikums hinwegtrug.

Die Magdeburger Volkshochschule tritt in ein neues Dazennium ein. Es liegen genug gute Taten vor, es warten aber noch ebensoviel Wünsche ihrer Erfüllung. Da wir das Vertrauen zur Volkshochschule haben, glauben wir auch an die Verwirklichung der Pläne und Wünsche. Möge auch in Zukunft der Idealismus, der das Volk hochschulen soll und will, die Volkshochschule lenken!

heim aufnehmen und versorgen will. Zur Eröffnungsfest waren außer Verwaltung und Vorstand der eignen Kasse auch die Eisenbahn-Betriebskrankenkasse, die Krankenkasse der Magdeburger Volkerei und die Ortskrankenkasse Burg vertreten. Vom Magistrat Magdeburg war Herr Stadtmedizinalrat Dr. Konitzer anwesend.

Verwaltungsdirektor Sanden begrüßte die ersten diejährigen Patienten. Sonne, Aufenthal und Bewegung in frischer Waldluft, gute Verpflegung, Milch usw. sollen helfen, daß die Vericherten nach längerer Krankheit hier Genesung finden und damit ihre Arbeitstätigkeit wieder erhalten. Wir erblicken in dem Genesungshaus einen wichtigen Faktor für die Volksgesundheit; Vorstand und Verwaltung der Allgemeinen Ortskrankenkasse lassen sich den weitem Ausbau nach Maßgabe der vorhandenen Mittel angelegen sein.

Auch Bekannte und Bekannte können ihre Bekanntheitszentren nach Möser senden. Mitglieder von dem Verband angeschlossener Kassen werden zum Verpflegungsjahr von 1,95 Mark, auch als Selbstzahler, aufgenommen, ebenso von Kassen, die die Anzahl ihrerzeit mit errichtet haben; Fremde zahlen 2,40 Mark. Meldungen sind an die Allgemeine Ortskrankenkasse Magdeburg zu richten. Soffentlich wird bald einsehendes warmes Wetter, ein langanhaltender warmer Sommer es ermöglichen, daß die Erholungsstätte bald voll belegt und damit voll ausgenutzt werden kann zum Besten der erkrankten Vericherten, die hier wieder gesund und arbeitsfähig werden wollen.

Auf der Suche nach dem Diebstahl

Die Magdeburger Kriminalpolizei hat vor einiger Zeit umfangreiche Lagerdiebstähle bei einer Firma in der Kölner Straße aufgedeckt. Es gelang ihr, den Haupttäter und einige Helfer zu verhaften sowie große Mengen Diebstahl wieder herbeizuschaffen. Wir haben seinerzeit über den Diebstahl berichtet und von dem im Polizeipräsidium gesammelten Diebstahl ein Bild gebracht. Diese sehr umfangreiche Sammlung stellte aber nur einen Teil der in jahrelanger Tätigkeit gestohlenen Waren dar. Nach den übrigen Gegenständen wird weiter gefahndet.

Vom Polizeipräsidium wird jetzt zu diesem Zwecke folgender Aufruf erlassen:

Am 15. April wurde der Kesselschmied Johann Kalb, Kölner Straße 2, wegen fortgesetzten schweren Diebstahls festgenommen. Kalb hat Wirtschafts- und Gebrauchsgegenstände verschiedenster Art gestohlen und in Magdeburg und Umgegend verkauft beziehungsweise veräußert. Durch die Ermittlungen der Kriminalpolizei konnte bisher eine große Menge Diebstahlgut herbeigeschafft werden.

Ein jeder nicht unbeträchtlicher Teil fehlte noch. Personen, welche Sachen von Kalb oder dessen Angehörigen bzw. Verwandten gekauft oder geschenkt erhalten haben, werden gebeten, sich im eignen Interesse bei der Kriminalpolizei, Zimmer 261, einzufinden.

Erhöhte Fürsorge für Wöchnerinnen

Der Reichstag hat am Mittwoch eine Ergänzung der Wochenhilfe beschlossen. Das Wochenlohn wird für die Zeit vor der Niederkunft auf drei Viertel des Grundlohns erhöht, sofern die Schwangere keine Beschäftigung gegen Entgelt ansüßt. Ferner richtet das neue Gesetz den Schwangeren und Wöchnerinnen die Fortdauer der Mitgliedschaft bei der Krankenkasse, solange sie Wochenhilfe beziehen. Sie behalten also während der ganzen Wöchnerdauer, ohne zu Beiträgen verpflichtet zu sein, auch den Anspruch auf Krankenhilfe in Krankheitsfällen.

Eine Woche lang stand die sozialdemokratische Frauenwelt unter dem Eindruck glänzender internationaler Frauenkundgebungen für den Ausbau des Schutzes von Mutter und Kind. Aber die Sozialdemokratie redet nicht nur; sie handelt auch. Beweis dafür ist der Reichstagsbeschluss vom 24. April, nach dem ab 1. Juni eine Verbesserung der Reichsversicherungssordnung in Bezug auf die Wochenhilfeleistungen in Kraft tritt. Wohl war eine Mehrheit für die klare sozialdemokratische Forderung nach Einschluß der Landarbeiterinnen und Hausgehilfen in das Gesetz über die Beschäftigung vor und nach der Niederkunft infolge der Stellung der bürgerlichen Fraktionen nicht zu erreichen. Aber zum erstenmal hat sich der Reichstag prinzipiell zur sozialdemokratischen Auffassung bekannt, und zwar des Reichsarbeitsministeriums wird es jetzt sein, das geeignete Vorhaben auf Vorbereitung dieser Ergänzung des Schwangeren- und Wöchnerinnengesetzes so schnell und so gut wie möglich zu erfüllen. Dieser prinzipielle Erfolg ist jedoch auch für die genannten Punkte nicht der einzige Vorteil des Reichstagsbeschlusses. Er steht u. a. vor die Erhöhung



PARTEITAG
der Sozialdemokratischen Partei
Deutschlands
vom 26. bis 31. Mai 1929 in Magdeburg

WICHTIGE PROBEN
Achtung, Arbeiterfänger!

Eine Frauengruppe-Übungsstunde aller am Parteitagschor beteiligten Arbeiterfängervereine ist am Freitag den 3. Mai, abends 8 Uhr, erforderlich. Trotz des für Frauen ungünstigen Tages wird zahlreiches Erscheinen der Sängerinnen erwartet. Übungslokal: Aula der Lutherschule.

Die nächsten Chorproben des Gemischten Chors finden am Montag den 6. Mai und Dienstag den 14. Mai, abends 8 Uhr, in der Aula der Lutherschule, Dreieckstraße, statt. Da erstmalig die Solisten mit über, ist pünktliches und reißendes Erscheinen aller Beteiligten ebenfalls dringend notwendig. Ausweisarten und Noten nicht vergessen!

Zur Weisfeier tritt der ganze Unterbezirk pünktlich 9 Uhr vorn auf der Bühne (Stadthalle) an. Gesungen werden „Morgenrot“, „Welkenriede“ und im Anschluß an die Feler in der Stadthalle im Pavillon am Abts-Mittag-See „Lob Kofelton“, „Unser Lied“, „Lauder und Länbin“ und „Mein Alter ist von Liebe frei“.

Einfach in die Stadthalle nur gegen Vorzeigen der Ausweisarte vom Unterbezirk.

Der Unterbezirks-Vorstand.
F. A. Walter Jürgen.

Die Anstellungen zum Schiedspruch

Vor den Angestellten aus der Industrie und dem Handelsgewerbe berichtet im Apollo-Saal Verbandsvertreter Bach vom Zentralverband der Angestellten über das Ergebnis der Verhandlungen im Magdeburger Schlichtungsausschuss.

Der Medner beschränkte eingehend die Lage der deutschen Wirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der Magdeburger Verhältnisse. Anschließend übte er Kritik an dem Schlichtungswesen, das besonders von Arbeitgeberseite auf das schärfste bekämpft wird.

Gewerkschaften und Maifeier

Gewerkschaftsgenossen!

Nach dem Beschluß der letzten Ortsauschuß-Versammlung soll auch in diesem Jahre die Maifeier wieder durch **Arbeitsruhe** begangen werden. Wir fordern euch daher auf, diesen Beschluß einmütig durchzuführen und euch geschlossen an der **Feier der Sozialdemokratischen Partei** zu beteiligen. — **Sorgt dafür, daß die gesamte organisierte Arbeiterschaft sich an der Feier beteiligt, damit diese eine wichtige Kundgebung der Magdeburger Arbeiterschaft wird.**

Allgemeiner deutscher Gewerkschaftsbund
Ortsauschuß Magdeburg
Der Vorstand
J. A.: August Flügge.

des vor der Niederkunft zu zahlenden Wochengeldes in allen Fällen, in denen keine Beschäftigung gegen Entgelt ausübt wird. In diesen Fällen kann mit der Zahlung des Wochengeldes nicht erst 4 Wochen vor der Niederkunft, sondern bereits 6 Wochen vor der Niederkunft begonnen werden. Es werden also ab 1. Juni sowohl alle Wöchnerinnen, die als gewerbliche Arbeiterinnen oder Angestellte Gebrauch machen von dem Kündigungsschutz des Gesetzes über die Beschäftigung vor und nach der Niederkunft und einige Zeit vor der Entbindung, seien es 6 oder nur 4 oder 3 Wochen, die Arbeit niederlegen, wie auch alle Wöchnerinnen, die infolge der Schwangerschaft oder aus sonstigen Gründen arbeitslos sind, nicht mehr nur ein Wochengeld in Höhe der Hälfte des Grundlohns, sondern ein solches in Höhe von drei Vierteln des Grundlohns beanspruchen können. Da in diesem Falle der Steuerabzug sowie der Abzug von Beiträgen für Kranken-, Arbeitslosen-, Invaliden- oder Angestelltenversicherung wegfällt, so kommt also das Einkommen auf Grund der Wochenhilfe nahe an das wegfallende Lohnvermögen heran. Daß diese Anwendung gerade für die recht häufig infolge der Schwangerschaft arbeitslos werdende Hausgehilfin wie auch für die Angehörige des ländlichen Bestandes ein ebenso großer Fortschritt wie für alle andern Versicherten ist, liegt auf der Hand.

Weiter sieht die jetzige Anwendung einen Schutz für den Fall vor, daß eine Versicherte den Kündigungsschutz des Gesetzes über die Beschäftigung vor und nach der Niederkunft nicht genießt oder aus Unkenntnis der Bestimmungen nicht ausnützt. Durch Gerichtsentscheidungen ist festgestellt worden, daß eine 6 oder 7 Wochen vor der Niederkunft aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung ausscheidende Wöchnerin zwar noch für 6 Wochen Anspruch auf Wochengeld hat, dann aber keinerlei weitere Rechte mehr geltend machen kann. Dadurch, daß nach dem neuen Gesetz die in einer Krankenkasse erworbene Mitgliedschaft erhalten bleibt, solange die Versicherte einen Anspruch auf Wochen- oder Schwangerschaftsgeld hat, bleiben ihre Rechte nicht nur für den Bezug der gesamten Wochenhilfeleistungen bestehen, sondern sie ist auch für eine innerhalb der genannten Zeit eintretende Krankheit geschützt. Selbstverständlich ist trotz dieser Verbesserung nach wie vor jeder Arbeiterin und Angestellten zu raten, von der Beurteilung für 6 Wochen vor und 6 Wochen nach der Niederkunft Gebrauch zu machen.

Eine zwar kleine, aber doch wichtige Verbesserung ist für Invalidenrentnerinnen insofern eingetreten, als den gezahlten Beiträgen zur Invalidenversicherung in Zukunft eine durch Schwangerschaft oder Wochenbett verursachte Arbeitsunfähigkeit für die Dauer von 12 Wochen gegen bisher 8 Wochen gleichgestellt wird. **S. Schroeder.**

Probleme der Handelspolitik

In Rahmen der wirtschaftspolitischen Woche sprach Oberpräsident Hanßen waentig über das Thema „Probleme der deutschen Handelspolitik“. Er betonte eingangs, daß es bei dem großen Interesse der durchdringenden Interessen auf dem Gebiet des Außenhandels es immer um die Interessen ganz breiter Volksschichten geht. Darum sind in der Handelspolitik nicht allein die Interessen der Wirtschaft maßgebend, sondern staatspolitische Erwägungen sind in starkem Maße mitbestimmend.

Herr Hanßen wies darauf hin, daß die Frage Schutz oder Freihandel, zeigte sie in historischer Beleuchtung und legte die Abhängigkeit der Entscheidung für das eine oder das andere von den wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Bedingungen der einzelnen Länder dar. Eine Volkswirtschaft wird in dem Maße erganzungsbedürftig durch Außenhandel, in dem sich die Kultur des Landes entwickelt. Je nachdem, ob ein Land nach Ergänzungsbedürftigkeit oder nach wirtschaftlicher Unabhängigkeit strebt, muß es für Freihandel oder Schutzzölle einstreben.

In der geschichtlichen Entwicklung der Handelspolitik folgt auf den schutzpolitischen Merkantilismus der freihändlerische Liberalismus, der abgelöst wurde von einer neuen Epoche, dem Imperialismus. Der Imperialismus bringt die Reaktion auf die Freihandelslehre des Liberalismus. In der Hauptsache aus militärischen Gründen wird wieder der Schutz propagiert, allerdings nicht im Rahmen des Nationalstaats, sondern im Rahmen des imperialistischen Staatsgebildes, das nach Kolonien strebt.

Herr Hanßen wies darauf hin, daß die gegenwärtige Lage Deutschlands die notwendige Einfuhr von Rohstoffen und Nahrungsmitteln zwingt Deutschland zur Ausfuhr seiner Produkte. In erster Linie kommen dabei Fertigfabrikate in Frage. Die deutsche Ausfuhr hat aber keine günstigen Aussichten. Es kommt also darauf an, die durch Schutzzölle gesparten Grenzen zu öffnen. Darum wird auch viel von der panamerikanischen Idee gesprochen. Sie sieht der Welt sehr richtig an, da sich England und England schwer in sie einfügen lassen. Deutschland würde sich für den Freihandel einsetzen, der allerdings nur denkbar ist, wenn die Staaten aus Unabhängigkeit und Selbstständigkeit verzichteten. Solange die Handelsbarrieren nicht beseitigt sind, wäre davon allerdings nicht zu denken. Der internationale Friede kann aber erst gesichert werden, wenn die Gegensätze auf sozialem Gebiet in den einzelnen Staaten überwunden sind.

Die freigewerkschaftlichen Angestellten werden hiermit aufgefordert, auch in diesem Jahre von 1. Mai festlich zu begehen. Die wichtigste Form der Maifeier ist die Arbeitsruhe. Alle Feiern und Betätigungen sind an den bereits bekannten Terminen. Ortsauschuß Magdeburg des A.G.-Bundes.

Sprechstunden der hiesigen Arbeitervereine. Vom 1. Mai ab haben die Sprechstunden in den hiesigen Arbeitervereinen auch am Montag vormittag und Dienstag nachmittag statt. Dafür fällt die bisherige Sprechstunde am Sonntag nachmittag aus. Es ist weiterhin mit Ausnahme des Sonntags nachmittags jeden Montag vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 13 bis 17 Uhr öffentliche Sprechstunden.

Arztliche und wirtschafliche Beratung für Schwangere und Wöchnerinnen. In der hiesigen Frauenklinik des Krankenhaus Sudenten sind Dienstag von 11 bis 12 Uhr und Donnerstag von 16 bis 17 Uhr ärztliche Beratungen für werdende Mütter und Wöchnerinnen. Sie sind kostenfrei, für jedermann zugänglich, und werden von Frauenärztinnen ausgeführt. Eine Behandlung findet in diesen

Beratungsrunden nicht statt. Die wirtschaftliche Beratungsstelle für Schwangere und Wöchnerinnen befindet sich im Wohlfahrtsamt, Neuer Weg 1/2 und ist während der Dienststunden (7 bis 15 Uhr) ständig geöffnet.

Kann jeder Polizeibeamte Fußgänger zum Weitergehen auffordern? Der Student M. hatte eines Mittags mit zwei andern Studenten an der Ecke der Schmalz- und Großen Scharenstraße in Frankfurt a. d. O. gestanden, als sie von einem des Wegs kommenden Polizeibeamten aufgefordert wurden, weiterzugehen. Der Beamte ging ein Stückchen weiter, kehrte dann aber um und schrie die Studenten an, da sie trotzdem an der Ecke stehen geblieben waren. Der Student M. erhob gegen eine Strafverfügung Einspruch und behauptete, der betreffende Beamte sei nicht im Dienste gewesen. Das Amtsgericht in Frankfurt a. d. O. beurteilte aber den Studenten M. zu einer Geldstrafe und betonte, der betreffende Beamte sei in Uniform gewesen; habe er an der betreffenden Stelle auch keinen Dienst versehen, so sei er doch beauftragt gewesen, im Bedarfsfall polizeiliche Befugnisse wahrzunehmen. Durch das Erkenntnis an der betreffenden Ecke haben die Studenten den Verkehr behindert und die öffentliche Ordnung gestört. Gegen dieses Urteil legte M. Revision beim Kammergericht ein und führte zu seiner Verteidigung an, die Kassanten hätten sich wohl den Anordnungen der Aufsichtsbeamten zu fügen, dazu sei aber nicht jeder Polizeiwachmeister zu rechnen. Der Beamte, welcher vorliegend die Anzeige erstattet habe, war von seiner Behörde weggeschickt worden, um in einem andern Bureau einen Auftrag zu erledigen; er konnte keine Anordnungen zur Regelung des Straßenverkehrs erlassen; dazu seien lediglich die Aufsichtsbeamten

Bismarckstraße 22 gerufen. In einem Raum im Erdgeschloß waren mehrere Ballen Tuch, die zu nahe an einem Ofen gelagert waren, in Brand geraten. Auch hier konnte mit kleinem Schädigung die Gefahr beseitigt werden. Um 8.26 Uhr konnte der Zug in die Wache zurückkehren. — Am Sonnabend gegen 14 Uhr wurde durch Feuermelder Neumarkt 1 der Böschung 1 alarmiert und nach Kirchstraße 12 gewiesen. In einem Keller war durch Unvorsichtigkeit ein Kleinfener entstanden, das mit kleinem Schädigung beseitigt wurde. Um 14.21 Uhr konnte der Zug wieder in die Wache zurückkehren.

Unfallchronik. Am Sonntag erhielt der Friseur Gustav Höbert, wohnhaft Wendenstraße 11, in Neustadt im Verlauf einer Schlägerei eine Kopfverletzung und Verletzungen im Gesicht. In bestimmungslosem Zustand wurde er dem Krankenhaus Altstadt zugeführt. — Auf seiner Arbeitsstätte zog sich der Arbeiter Otto Dredmann, wohnhaft Weinberg 43, innere Quetschungen zu. — Er fand Aufnahme im Krankenhaus Altstadt. — Beim Ueberqueren des Bahndamms wurde am Sonnabend das Kind Eva Kothke, Friedenstr. 8, von einem Motorradfahrer überfahren. Es erlitt Verletzungen im Gesicht und an den Armen und wurde dem Krankenhaus Sudenten zugeführt.

Erledigt ist das Ausschreiben betr. den vermifften Sattlerlehrling Werner Müller.

Zusammenstoß. Am Montag morgen gegen 1/20 Uhr stieß in der Sandtorstraße ein mit Milchkannen beladenes Auto mit einem Motorradfahrer zusammen. Durch Geistesgegenwart des Autoführers, der das Steuer herumrührte, wurde ein größeres Unglück verhütet. Der Motorradfahrer kam mit dem Schreck und mit einer zerrissenen Hose davon.

Wie wird das Wetter am Dienstag?



Erübe, feucht und mild.

Der andauernd vor sich gehende Luftdruckfall über Westeuropa hat zur Ausbildung eines umfangreichen und abgeschlossenen Tiefs geführt, das sein Zentrum jetzt über Frankreich hat. Deutschland liegt daher auf der Vorderseite dieses Tiefs und hat südliche und südöstliche Winde, die die kalten Luftmassen schnell nach Norden verfrachten und durch wesentlich wärmere Luftströmungen ersetzen. Im südlichen Deutschland können daher heute früh schon 10 Grad Wärme beobachtet werden, während in unserm Bezirk das Thermometer noch auf 4 Grad steht. In der Höhe macht sich die warme Strömung auch schon in Mitteldeutschland bemerkbar. Der Broden hat schon in den frühen Morgenstunden 3 Grad über Null. Nach einer kräftigen Erwärmung wird das Tief langsam ostwärts vorrücken und in unserm Gebiet Niederdrucksneigung herbeiführen. Auf der Rückseite der De-

Wasserstände

Ort	Wasserstand	Veränderung
Elbe	29.4	+ 0,00
Brandeb	29.4	+ 0,24
Klein	29.4	+ 0,54
Reitmeritz	29.4	+ 0,47
Lußig	29.4	+ 0,22
Dresden	29.4	+ 1,16
Torgau	29.4	+ 0,40
Wittenberg	29.4	+ 2,30
Hohlan	29.4	+ 1,81
Afen	29.4	+ 0,16
Barby	29.4	+ 1,22
Magdeburg	29.4	+ 1,45
Fangermünde	29.4	+ 2,68
Wittenberge	29.4	+ 2,92
Sensen	29.4	+ 0,07
Dömitz	29.4	+ 2,21
Dalchau	29.4	+ 0,07
Boizenburg	29.4	+ 2,21
Walden	29.4	+ 0,41
Walden	29.4	+ 0,10

Ein Rettungsanzug

Bei der Berliner Feuerwehr wurde ein neuartiger Rettungsanzug eingeführt. Er soll dem Feuerwehrmann schnelles und sicheres Fortbewegen im Wasser gestatten, um Verunglückten Hilfe zu leisten. Wie unser Bild zeigt, handelt es sich um luftgefüllte Gummianzüge. Zur schnelleren Fortbewegung tragen Weine und Füße flossenartige Gebilde. In den Händen hält der Feuerwehrmann Ruberzellen. Es wäre zu überlegen, ob dieser Rettungsanzug nicht beim Rettungsdienst an der freien Elbe zu verwenden ist. Er würde den Rettungsmannschaften die Arbeit wahrlich erheblich erleichtern.



Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Spieleute Grob-Magdeburg, Dienstag 20 Uhr vollständig bei Golt Nachf. wichtige Probe. — Spieleute Altstadt, Mittwoch 6 Uhr Badecanalk Große Schulstraße, Freitag Vetter für 1. und 2. Klasse 20 Uhr bei Golt Nachf., neuer Markt. Alle Abteilungen müssen vertreten sein. — Spieleute Ost, Morgen (Dienstag) Übungsstunde bei Golt. Am Mittwoch vollständig um 7 Uhr morgens bei Goltmann zur Maifeier-Demonstration.

Bereinstalender

Magdeburger Volkshor, Dienstag Übungsstunde bei der Schö. — Bund der freien Schutzgesellschaften, Ortsgruppe Magdeburg. Die Generalversammlung findet am 6. Mai abends 8 Uhr bei Lichtfeld Walt. Erscheinen ist dringend notwendig.

Hinweis. Der heutigen Nummer liegt für die Gesamtanfrage inklusive Postabgaben ein Prospekt des Strahlungs-Instituts Frau Erna König. Inhaber Frau Martha Seifert, Magdeburg-S., Helldorferstraße 14, bei.

Kleine Chronik

Raubüberfall in Berlin

in Berlin, 29. April. In der Nacht zum Sonntag drangen zwei Einbrecher in die Parterrewohnung des 80 Jahre alten Kaufmanns Otto Schönfisch in Berlin-Wilmersdorf ein. Die Verbrecher festelten Schönfisch mit vorgelegtem Revolver, plünderten die Wohnung aus, öffneten ein Geheimtresor in der Wand und entkamen ungeführt. Den Räubern sind Schmuck und Bargeld im Werte von 8000 Mark in die Hände gefallen.

Der überfallene Kaufmann kann von den Tätern nur eine oberflächliche Beschreibung geben. Es waren nach seinen Angaben Leute im Alter von etwa 25 bis 30 Jahren, die ein dialektfreies Deutsch sprachen. Der eine war übermittelgroß und trug einen braunen Mantel und einen braunen weichen Hut. Der zweite, der die Pistole in den Händen gehalten hatte, war bedeutend kleiner und trug einen dunklen Mantel. Die sofort eingeleiteten Nachforschungen der Polizei sind bisher ohne Erfolg geblieben.

Waldbrand am Hartmannsweilerkopf

Am Hartmannsweilerkopf im Elsaß ist ein schwerer Waldbrand ausgebrochen, bei dem Tausende von alten Blindgängern und vergessenen Handgranaten zur Explosion gebracht wurden.

Das Feuer breitet sich mit größter Geschwindigkeit aus. Trotz aller Anstrengungen hat der Brand die Soldatenfriedhöfe von Silberloch und Molkenschein erreicht. Auch die nahegelegenen Ortschaften sind bedroht.

Niefenfeuer in Rotterdam

in Rotterdam, 29. April. In Rotterdam brach in der Nacht zum Sonntag in der Möbelfabrik Van Neepwijk Großfeuer aus, das auf zehn angrenzende Wohnhäuser übergriff. Ein gewaltiger Funkenregen ergoß sich von der Möbelfabrik über die Nachbargrundstücke, aus denen die größtenteils bereits im Schlafe liegenden Bewohner nur mit Mühe gerettet werden konnten. Der Brand, der bis in die Nachmittagsstunden des Sonntags dauerte, ist der größte, den Rotterdam seit Jahren gesehen hat.

Mäuse in der Milch

Das Schöffengericht Sondershausen hatte den Molkereigehilfen Karl Keilholz wegen Verschens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt. Es war festgestellt worden, daß in der Niederlage der Molkerei Hohenebra schauerhafte Mäuseplagen herrschten. Zeugen bekundeten, daß es dort von Mäusen gewimmelt habe. Wüsten erkrankten Mäuse in der Milch, die dem Publikum trotzdem als einwandfrei verkauft wurde. Auch mit Butter und Quark nährten sich die Mäuse.

Der Angeklagte hatte gegen die Strafe Berufung eingelegt. Das Berufungsgericht bestätigte das Urteil der ersten Instanz und betonte sein Bedauern darüber, daß nicht auch die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt hatte. In diesem Falle wäre das Strafmaß etwas anders ausgefallen.

Erdrückt. Auf dem Bahnhof Berlin-Tempelhof wollte der Hilfskassierer Thonias aus Charlottenburg beim Ueberschreiten der Gleise durch eine Wagenlücke gehen. Dabei wurde er von den Buffern zweier Eisenbahnwagen erdrückt. Er war sofort tot.

Zu Tode gerädert. In Zittau wollte ein Chauffeur den Anhänger eines Lastkraftwagens besteigen, um schneller nach Hause zu kommen. Er geriet dabei unter die Räder des mit Steinen beladenen Gefährtes und wurde auf der Stelle getötet. Der Getötete hinterläßt eine Familie mit vier unversorgten Kindern.

Die Weihenstepfer Tragödie. In Weihenstepfer wurde der 23jährige Hans Tisch in der Wohnung seiner Mutter mit Gas vergiftet aufgefunden. Er wurde in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus übergeführt. Tisch war der Freund der 16jährigen Franziska Schulz, die vor einigen Tagen Selbstmord verübt hatte und bei deren Beerdigung es zu erregten Szenen gekommen war.

Absturz beim Filmtrod. In der Nähe des Schlesienschen Bahnhofes in Berlin wurde eine Filmszene gefurdt, in der der Filmschauspieler Carlo Aldini einen waghalsigen Absturz auszuführen hatte. Er sprang vom Dach eines Hauses auf den Balkon des vierten Stockes, dann vom vierten auf den dritten usw., bis auf den ersten. Nun mußte er mit Geschwindigkeit an eine über die Straße gespannte Kette hüpfen. Diese verfehlte er jedoch. Er stürzte mitten in die Menge der Zuschauer. Aldini kam mit einer Fußverstauchung davon. Dagegen brach eine Frau den Arm; eine andere Frau erlitt einen Nervenschlag.

Die Pest in England. Die Zahl der Pestenerkrankungen in London hat sich um neun weitere Fälle erhöht. Sie beträgt zurzeit 34. Davon entfallen 129 Fälle auf die an den Hafen angrenzende Londoner Vorstadt Bethnal.

Schülerelbstmorde und ihre Ursachen

In einer Versammlung des Berliner Lehrervereins sprach Oberschulrat Dr. Garte über die Frage des Schülerelbstmordes.

Der Redner führte aus, er habe die Akten über die 85 Selbstmorde bzw. Selbstmordversuche, die in den verflissenen vier Jahren im Bereich des Berlin-Brandenburger Provinzialschulkollegiums zu verzeichnen waren, eingehend studiert. Die Zahl der Knaben, die den Freitod suchten, sei etwa dreimal so groß wie die der Mädchen. Nur bei Mädchen, nicht dagegen bei Jungen, sei der Selbstmord auf ein Liebeserlebnis zurückzuführen. In einem der Fälle habe ein Vater seine Tochter in Gesellschaft von Jungen beobachtet und ihr eine Ohrfeige gegeben. Hierauf habe sich das Mädchen das Leben genommen. Ein andres Mal sei ein Mädchen durch Vorwürfe seiner Mutter in den Tod getrieben worden. Ein kleiner Knabe aus der ersten Gemeinde-schulklasse sei in den Freitod gegangen, weil seine Mutter unheilbar leidend sei. Sterbend habe er sich über das Bett der Mutter geworfen. Ein Quintaner verübte einen Selbstmordversuch, weil der Direktor der Schule ihn wegen eines

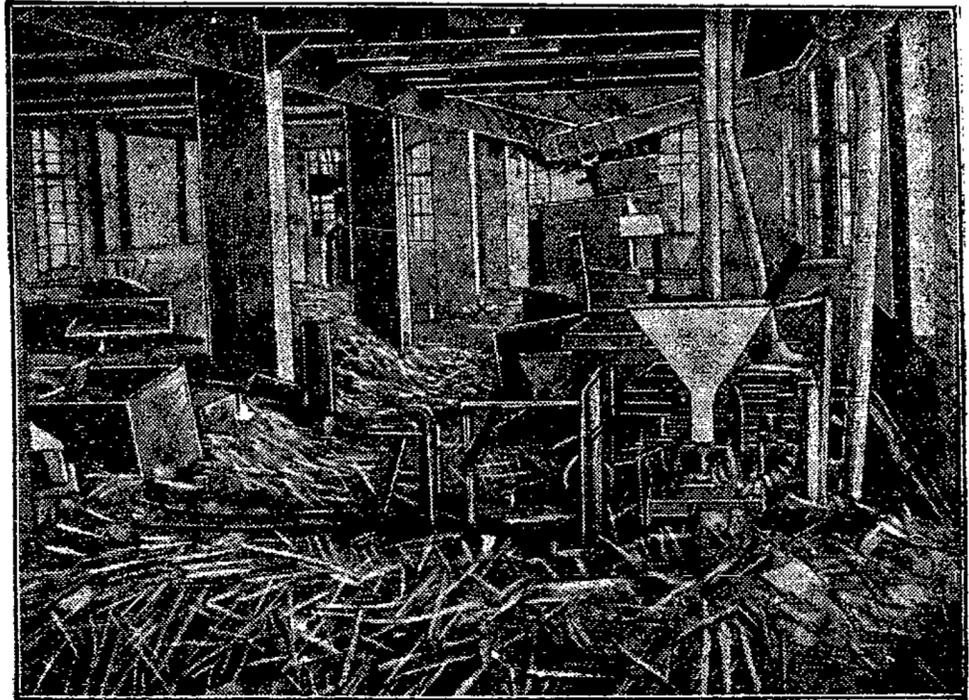
Briefes an ein Mädchen mit einer Stunde Nachsicht bestraft und die Absicht ausgesprochen, die Eltern davon in Kenntnis zu setzen.

Vor diesen Benachrichtigungen warnte der Redner energisch. Kluge Pädagogen, so betonte er, sollten sich erst die Eltern befehlen, ehe sie sich zu solchen Briefen entschließen. In manchen Fällen könne durch die Verständnislosigkeit oder Ueberreiztheit eines Vaters oder einer Mutter großes Unheil angerichtet werden. Neben einer dumpfen, aufsteimernden Sexualität sei es häufig auch der Geltungstrieb, der die Kinder zu Lebensüberdruß führe. Zahlreich seien auch die Fälle, in denen das Berechtigungsweesen seine übeln Auswirkungen zeige. Die Eltern sollten den Kindern, die einen praktischen Beruf der Fortsetzung der Schule vorziehen, keine Hindernisse in den Weg stellen.

Der Redner betonte ferner, es gelte zwischen Lehrern und Schülern eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen. Man dürfe die Kinder nicht wegen Kleinigkeiten zur Verzweiflung treiben. Eine Strafpädagogik sei völlig deplaciert.

Zur furchtbaren Explosionskatastrophe in Nürnberg

In den Mars-Meißtischfabriken in Nürnberg entstand plötzlich eine Explosion, die mit rasender Schnelligkeit die beiden obern Stockwerke in Brand setzte. Von den 36 meist jugendlichen Arbeiterinnen kamen sechs in den Flammen um. Vier Mädchen verstarben kurz nach der Einlieferung, während noch zehn mit dem Tode ringen. Die Ursache der Katastrophe soll in der Entzündung von Spritzlack zu suchen sein.



Zum Meineid angestiftet. Vom Schwurgericht Rudolstadt wurde ein 54jähriger Polizeiaufwachmeister Walter Müller aus Gräfenthal wegen Anstiftung zum Meineid zu einem Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Eine 47 Jahre alte Hebamme, die den falschen Eid geleistet hatte, erhielt 1 Jahr Gefängnis. Der Polizeibeamte hatte mit der Hebamme ein Verhältnis, das zu verschiedenen Ehescheidungsverfahren führte. Wegen ihn wurde ein Dienststrafverfahren eingeleitet. Dabei bestritt die Hebamme auf Veranlassung des Polizisten das Bestehen des Verhältnisses.

Festgenommener Brandstifter. Die sächsische Grenzstadt Gersbach war in den letzten Wochen mehrfach durch Feuer heimgesucht worden. Jetzt gelang es der Polizei, den Brandstifter in der Person des 64jährigen Kasing festzunehmen. Der Verhaftete gab zu, mit einer Ausnahme alle Brände gelegt zu haben.

Wie sage ich's meinen Mähnern? Eine Stadt an der sächsisch-böhmischen Grenze, die ihren Marktplatz von Bühnern freihalten will, hat einen alarmierenden Ukas erlassen. Jedermann wird das Recht zugestanden, frei herumlaufende Bühner einzufangen und sie nur gegen Ersatz der Futterkosten und eine Vergütung von fünf Kronen wieder herzugeben. Die hühnerhaltende Bevölkerung des Städtchens überlegt sich jetzt, wie sie die Bühner infiltrieren soll, damit sie den gefährlichen Platz meiden. Die Gassenhubs aber, die auf Gelegenheit warten, sich nützlich zu beschäftigen, sind erfreut. Sie dürfen im öffentlichen Interesse bei der Bühnerjagd mitwirken.

Ein Giftmord. In Büttow bei Stettin gestand die 45jährige Ehefrau Köller, im Februar dieses Jahres ihren 60 Jahre alten Mann durch Kattengift und Lysol vergiftet zu haben. Die Frau unterhielt ein Verhältnis mit dem 77jährigen Rentempfänger Nowosinski, der, wie die Frau, im Armenhaus wohnt. Der alte Mann soll an dem Verbrechen beteiligt sein.

Benzintank explodiert. In der Nacht zum Sonntag explodierte in der Nähe von London der Benzintank eines vollbesetzten geschlossenen Autos. Im Nu stand der Autowagen in Flammen. Von den Insassen konnte sich nur ein Teil retten. Fünf Personen verbrannten, sechs wurden schwer verletzt.

Ueberschwemmung in Schleswig-Holstein. An der Westküste Schleswig-Holsteins wurde infolge eines starken Sturmes das ganze Vorland bei Husum überflutet. Infolge des plötzlichen Aufstretens der Sturmflut gingen zahlreiche Viehbestände auf verschiedenen Halliginseln verloren. Im Lauenburger Hafen wurde durch hochgehende Wellen ein Schleppdampfer gegen einen eisernen Kahn geschleudert. Der Schleppdampfer sank.

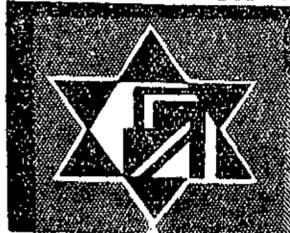
Handgranate ins Zimmer der Braut. In der südbulgarischen Stadt Jambal war zwischen dem 25jährigen Unteroffizier der dortigen Kavallerieabteilung Angelow und seiner Braut wegen Eifersüchteleien ein heftiger Streit entbrannt. Das Mädchen drohte schließlich mit der Auflösung der Verlobung. In einem Schwermuttsanfall verschaffte sich Angelow eine Handgranate, schlich sich abends in die Wohnung der Braut und schleuderte die Granate in das Zimmer, wo sich die Familie aufhielt. Das Geschöß explodierte und verletzte die 14jährige Schwester und den 17jährigen Bruder der Braut tödlich. Die Braut selbst und ihre Eltern kamen heil davon. Der rabiate Bräutigam griff dann zur Pistole und tötete sich durch einen Schuß in die Schläfe.

Eisberge im Atlantik. In dem irischen Hafen Queenstown lief der Cunard-Dampfer Antonia mit fast vier Tagen Verspätung ein. Die Reisenden erzählen, daß das Schiff 48 Stunden von Halifax entfernt in eine hufeisenförmige Eisbergmasse geriet. Während dieser Zeit herrschte zudem noch starker Nebel. Nur mit größten Schwierigkeiten habe das Schiff diese Hindernisse überwinden können. Vier Tage lang seien Eisberge in den verschiedensten Größen zu beobachten gewesen.



Das ist die wahre Rationalisierung!

BULGARIA



4

STERN

Die Erfolge unseres Unternehmens gestatten uns, daß wir die Früchte unserer Fabrikation voll und ganz dem Raucher zugute kommen lassen. Wir konnten deshalb unsere bisherige 5-Pfennig-Zigarette

BULGARIA-STERN

auf 4 Pfg. herabsetzen. An der Qualität ist nicht das geringste verändert, sondern es werden für diese Zigarette nach wie vor nur hochwertige bulgarische Edel-Tabake verarbeitet, wie sie sonst nur für 6-Pfg.-Zigaretten Verwendung finden.

Für 4 & nunmehr statt 5 & bisher Wert 6 & und mehr

Sport Spiel

Die Arbeitersportler helfen am Parteitag

Die Sozialdemokratische Partei war immer bestrebt, mit den Arbeitersportverbänden in enger Fühlung zu bleiben und sie zu fördern. Während die „Opposition“, lies R. P. D., unsere führenden Genossen in argster Weise diskreditierte und sie in den Schmutz zog. Soll es auch einige heiße Köpfe geben, wir Arbeitersportler werden uns nicht scheuen, gemeinsam mit der Sozialdemokratischen Partei in die Öffentlichkeit zu treten. Eine wirklich brauchbare Unterstützung haben wir nur bei dieser Partei gefunden. Deshalb wäre es verkehrt, wenn wir über uns selbst den Stab brechen würden und uns in den Hintergrund stellen. Am Parteitag der größten Arbeiterorganisation marschieren wir Magdeburger Arbeitersportler mit.

Am 26. Mai zur Eröffnung des Parteitags werden aus dem Bezirksamte alle Parteimitglieder nach Magdeburg kommen, um ihre Kreuze zur Partei zu bezeugen, und um den beratenden Männern gutes Gelingen zu wünschen. Aber auch dem Gegner soll gezeigt werden, daß die Arbeiterschaft zur Partei steht. Der Demonstrationszug, der von vielen Tausenden gebildet wird, soll wieder einmal hohe Begeisterung erwecken. Am 26. Mai soll noch einmal bewiesen werden, daß Magdeburg noch immer ein Stützpunkt der Arbeiterbewegung ist, daß Magdeburg immer noch „rot“ ist.

Die Arbeitersportler sollen an der Spitze des Zuges marschieren; ihre farbenprächtige Kleidung wird Leben in den Zug bringen. Die sportgeübten Körper werden die Massenbewußten Kämpfer symbolisieren.

Am 26. Mai fühlen sich die Magdeburger Arbeitersportler als die Vertreter der gesamten Arbeitersportbewegung. Sie werden sie so vertreten, daß man auch ferner Achtung und Anerkennung für sie behält.

Flammende Zeit.

Flammende Herzen wird es geben, wenn das Festspiel „Flamme und Zeit“ an den Ufern und auf dem Wasser des Volk-Festtag-Sees am Mittwoch den 29. Mai 20 000 Menschen zu Gesicht und Gehör gebracht wird. Nicht nur die Sportler, sondern auch die Sänger, das Spielerkorps des Reichsbanners und andere Arbeiter-Organisationen werden dem Festspiel eine kollektive Wirkung verleihen. Musikchöre, Bewegungschöre und Sprechchöre schließen sich zu einem Werke zusammen. Den Kern der Aufführung, die Bewegungschöre, haben die Sportler übernommen.

Das Festspiel soll zeigen, wie die Arbeiter, heute noch zu Lande, in harter Form stehen. Die sie sich selbst befreien sollen, und wie die gemeinsame, freie Zeit ausgenutzt werden soll. Die Einleitung wird von den Sängern gegeben. Gleichzeitig ziehen sich die belaudeten Boote der Wasserfahrer in Bewegung, um einen Reigen zu führen. In der stillen, abendlichen Natur wird der Gesang ein ganzes Echo finden, und die Lichter werden über den See funkeln. Die Fährleute werden allen Teilnehmern und Zuschauern eine schöne Erinnerung bleiben.

Auf einem bunten Trambuschel werden schließlich die Fährleute verladen. Diese Dunkelheit hüllt das ganze Gelände ein. Eine bräunliche Stimmung wird über allen liegen, wenn der gesamte Sprechchor mit dumpfem Stimmenklang schließend die

bräunende Arbeit

des Proletariats schildert. „Wir werden — wir haben, mit hängenden Köpfen“ heißt der Anfang des Sprechchors. Mit dem Ausklang des Sprechchors formen die Sportler das erste Bild. Die Bewegungschöre vollziehen die im Sprechchor geschilderte bräunende Arbeit. Circa 20 Genossen und Genossinnen zeigen, wie unter Arbeitshänden noch heute in harter Form schuftet. Einiges Scheinwerferlicht wird dem Gesang einen besonders Ausdruck verleihen.

Schlüssig bricht der Bewegungschor zusammen. Die Arbeiter sind erschöpft. Die schwere Arbeit hat ihnen alle Kraft ausgezogen. Das Licht verbleibt. Wieder herrscht tiefe Dunkelheit. Die Ränge sind nachdenklich stumm. Gebückt werden die Menschen fern nach dem Zusammenbruch. Schlüssig wird ein Bedruf Befreies verstanden.

Neues Leben wird das Gelände beherrschen.

Reizende Arbeit.

Wann man klug greifen. Leicht bejammert werden die Sportler Übungen mit den Hämmern zeigen. Der Sprechchor prologiert das bekannte Stück „Der den wackrigen Hammer schwingt“ — Die festen Übungen gefährlicher Leiter werden durch Musikbegleitung und Scheinwerferbeleuchtung besonders Ausdruck bekommen. Aus diesen Vorführungen wird erkannt werden, daß die Arbeiter bewirkt ihr Werk verrichten. Von der verzweifelten Arbeit im ersten Bild konnte sich das Proletariat befreien.

In geregelter, befreiter Arbeit ist es möglich, Zeit zu finden für Bildung des Körpers und des Geistes. Das schaffende Volk ist nicht mehr geduldet, ist nicht mehr von der allzu großen Arbeitshandlung gebengt.

So wie die Hammerhämmer kräftige Gestalten sind, so soll unser ganzes Arbeiterkorps werden durch Ausübung des Sports in der Arbeitersportvereinen.

Reiter läuft das Ziel. Vergangenheit und Gegenwart hat es umfassen. Es weist nach in die Zukunft.

„Genossen, Freunde wachet in uns, wachet sie uns frei!“ erntet es vom Sprechchor. Und bei hellster Beleuchtung und Musikklängen wird die Freude von den Arbeitern und Arbeiterinnen dargestellt. Unsere Genossinnen treten zum Tanz an. Die Wasserfahrer marschieren sich wieder im Reigen mit belaudeten Boaten. Von Törnen wird das Gelände mit Licht überflutet werden. Überall flutet Licht in allen Farben, überall herrscht Freude und Begeisterung. Die Athleten werden Pyramiden stellen, um damit das künstlerische Streben der Arbeiterschaft zum Ausdruck zu bringen. Während der Gruppenstellungen steht die Musik ein. Die Paradeklänge wird über das Gelände klingen. Das Reichsbanner beginnt mit dem Fackelaufmarsch. Zu neuen Pyramiden formen sich die Athleten. Ein Feuerwerk wird dahinter aufleuchten. Die Ufer des Sees werden erleuchtet. Die Pöblier bilden eine Brücke. Der Höhepunkt des Abends ist erreicht. Die Musik spielt den Sozialistenmarsch.

Das Proletariat hat einen Sieg errungen. Es ist gelungen, die Arbeit zu befreien. Heilige Begeisterung wird mit dem Ausklang des Spieles über alle Klänge greifen. Der Sozialistenmarsch wird von allen Sportlern, Sängern und andern Mitwirkenden und von der ganzen großen Versammlung mitgeführt werden. War der Anfang schon wirkungsvoll, so wird der Schluß grandios werden.

Alle sollen mitgerufen werden. Dann wird es wichtig über das Gelände schallen: „Auf Sozialisten, schließt die Reihen“ — Nicht nur über das Gelände soll es klingen, durch ganz Magdeburg muß die Begeisterung getragen werden. Und darüber hinaus über ganz Deutschland muß es widerhallen:

„Auf Sozialisten, schließt die Reihen!“

Aus der Schilberung werden die Sportler erleben, daß etwas ganz Großes und Erhabenes in Magdeburg gezeigt werden soll. Die Sportler werden aber auch erleben, daß sie ihre Arbeit selbst zu einem bisher nie gekannten Höhepunkt steigern sollen. Die Bewegungschöre sind unsern Mitgeleitern noch ganz neu. Sie müssen noch fleißig lernen. Der Leiter, Genosse Gleißner aus Berlin, hat bei den bisherigen Proben bewiesen, daß er die Veranstaltung sicher führt.

Den Sportlern ist eine glänzende Werbemöglichkeit durch das Spiel gegeben. Sie werden diese Gelegenheit nicht unberührt vorübergehen lassen und zahlreich und pünktlich antreten. Eine bessere Propagandagelegenheit als dieses Volksfest gibt es nicht. Können wir uns eine bessere Gegend zum Werben wünschen? Können wir uns eine bessere Unterstützung, als die der größten Arbeiterpartei wünschen? Wohl nicht! Wenn uns die Gelegenheit gegeben wird, vor 16. bis 20 000 Menschen, die an diesem Abend erwartet werden, unsere Übungen zu zeigen, wenn wir an einem so bedeutenden Tage, wie es der Parteitag ist, mithelfen können an der Ausgestaltung, dann bleibt nichts mehr zu wünschen übrig. Dann heißt es nur zupacken und mitmachen.

Inzwischen haben bereits die ersten Proben stattgefunden. Sie sind begeistert von ihrem Leiter, dem Genossen Gleißner. Schon hier ist zu erkennen, daß etwas Außergewöhnliches gezeigt wird. Zur vollständigen Beherrschung des ganzen Festspiels sind aber weitere Proben notwendig. Am 5., 6. und 7. Mai wird weiter geübt werden. Alle Sportgenossen und -genossinnen, die mit eintreten wollen, können es noch. Das Alter spielt dabei keine Rolle. Jedem Alter wird die Möglichkeit gegeben, sich an der Veranstaltung aktiv zu beteiligen. Die Übungen sind einfach. Genaue Angaben der Übungszeiten werden noch bekanntgegeben.

Ein guter Verlauf der Veranstaltung bringt unsern Magdeburger Arbeitersport in ganz Deutschland zur Ehre. Beweist der Opposition, daß nur die sozialistische Idee die Arbeiterschaft verbindet. Der Parteitag der Sozialdemokratie steht im Zeichen der Arbeiterinteressen, und mit diesem im Zeichen des Arbeitersports. Wir wollen uns zusammenscharen unter der roten Fahne des Sozialismus. Deshalb rufen wir den Sportlern zu:

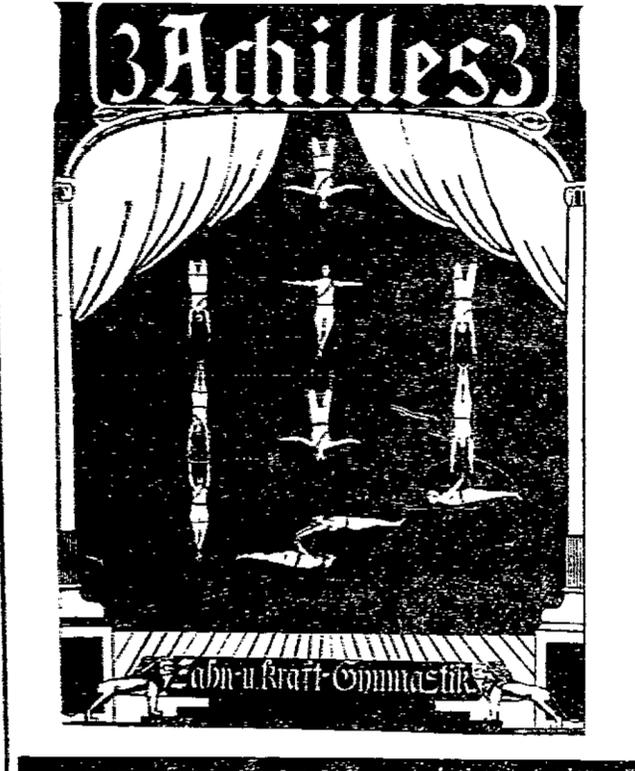
Auf Sozialisten, schließt die Reihen!“

Otto Paul.

Artistenwettbewerb in Magdeburg

Zum Reichsartistenwettbewerb am 12. Mai im „Kristallpalast“ liegen 24 Übungen aus dem ganzen Reiche vor. Mit einigen erkrankten Vereinen schieben noch Verhandlungen.

Eine überaus bunte Fülle von artistischen Leistungen wird geboten werden. Von den künftigen Namen der Artistengruppe seien einige genannt: 3 Rands-Quadrillen, Finsterwalde; 4 Hermanns-Gladiatoren, Magdeburg-R.; 4 Drehbords, lomb. Leiber-Johann-Altobian, Dessau; Großan-Trio, moderne Akrobaten, Brammensee; 2 Cabarett-Quadrillen, Finsterwalde; 2 Akrobaten-Triplett, Dessau usw. —



Nur M. D. R. unge schlagen

Die Sudenburger Sportfreunde waren dem Kreismeister bald zum Verhängnis geworden. Nur mit 3:2 setzte er als knapper Sieger aus Sudenburg zurück. Ein ganz außergewöhnlicher Endspurt ließ den Klub nur Mühe und Not das Siegestor erzielen. Der B. f. B. und der Ballspielklub Cracau trennten sich beim Stande 1:1. Sie waren allerdings noch nicht am Ende ihres Spieles; denn sie mußten sich so schlecht betragen haben, daß der Schiedsrichter so viel Spieler vom Felde entfernen mußte, daß die zulässige Zahl an Spielern nicht mehr vorhanden war. Hoffentlich haben wir von solchen Fällen nicht noch einmal zu berichten. Die Bürger Vereine bewegen sich immer auf einer gesunden Basis. Der Bezirksklub schlug Venenedeb 1:0. Dieses einzige Tor im das Ergebnis eines Elfmeterstreiches. Der Ballspielklub brachte ein 4:1 gegen Sturm 07 zustande. Ist das Resultat auch noch verhältnismäßig hoch, so scheint es doch, daß Sturm wieder langsam anfängt, ein Spiel zu zeigen. Zwei Bürger Mannschaften mußten am Sonntag allerdings Minuspunkte in Kauf nehmen. Germania ließ sich von Wacker Neuhaldensleben mit 1:1 hincinlegen. Und die folgenden Turner bekamen sogar ihre ersten Minuspunkte gegen Sturm Schönebeck. Die Sturmmannschaft schien in ganz besonderem Eifer gerade dieses Spiel gewinnen zu wollen.

Rorussia spielte die letzte Viertelstunde der Spielzeit gegen Fersleben überlegen. Es war aber schon zu spät, an

der 3:0-Niederlage konnte sie nichts mehr auffohlen. Wacker Fersleben mußte mit Ersatz gegen die nur mit zehn Mann antretenden Groß-Otterleben spielen. Das Spiel stand nicht auf sonderlicher Höhe und endete 3:1 für Jahn Groß-Otterleben. —

Deutschland schlägt Italien im Ränderfußballspiel 2:1. Die nationale Ehre ist wieder einmal gerettet und die der Italiener sinkt immer tiefer, so wird es nach dem Ausgang dieses Spieles durch alle bürgerlichen Sportblätter klingen. —

Eintracht Wolmirstedt gegen Sportklub Burg II 7:2 (1:2); Jrgleben gegen Frohse 4:0 (2:0). Eintracht Groß-Mühllingen I gegen Jahn Otterleben II 8:1. Eintracht Süplingen gegen Sportverein Vorwärts Meitzendorf 6:1 (4:0). Fußballklub Groß-Munnsleben I gegen Freie Turner Bennendenbed II 4:0 (2:0). Vorwärts I gegen Fersleben II 3:1 (3:0). —

Mein-Wangleben gegen Groß-Wangleben 2:1 (1:1). Tarkun gegen Groß-Rodensleben 5:0 (2:0). Inseburg gegen Egersleben. —

Die vier Spikereiter behaupten sich

Etwas überraschend kommt das Resultat von dem Spiel Freie Turner Südost gegen Fernersleben. Nach der großen 15:0-Niederlage der Südoster gegen Diesdorf, glaubte man an eine ähnliche gegen Fernersleben. Südost zeigte aber, daß bei einigermaßen gutem Willen und bei einigermaßen rationaler Spielweise, die Mannschaft immer noch zu achten ist.

Auf eigenem Plage mußte sich Langenweddingen mit 4:1 vor Fichte Budau beugen. Wenn Langenweddingen sich nicht gewaltig ins Zeug legt, wird es sich bald wieder in seiner vierjährigen Klasse befinden.

Die Freien Turner Schönebeck schlugen Hohenbodelsen 5:0. Bei imponderabler Spielweise schlägt Fichte Sudenburg die B. d. Burg mit 11:0. Sollte die Mannschaft ihre Beständigkeit behalten, so kann Sudenburg als ernstester Meisterschaftsanwärter betrachtet werden. —

Eintracht Neustadt gegen Fichte Wiederitz 2:10; Alte Neustadt gegen Freie Turner Gerwisch 9:2; Freie Turner Cracau gegen Fichte Neue Neustadt 1:10; Jahn Frohse gegen Freie Turner Westleben 0:7; Freie Turner Süldorf gegen Jahn Groß-Otterleben 1:0; Freien Klöckly gegen Bennendenbed 1:1; Freie Turner Hohenbodelsen gegen Bar-Rochba 1:0; Klein-Otterleben gegen B. d. A. I 2:2, Bad Salzelmen gegen Fersleben 1:6; Borussia gegen Aktivist 5:1; Sportlerinnen: Sudenburg I gegen Turner Burg 2:0; Alte Neustadt gegen Borussia 2:1; Budau I gegen Sudenburg II 1:0.

Untere Mannschaften: Budau II gegen Sudenburg II 5:2; Budau Jgd gegen Sudenburg Jgd. 5:0; Budau Schüler gegen Sudenburg Schüler 6:1; Eggersdorf I gegen Bar-Rochba II 5:1; Langenweddingen II gegen Südost II 2:3. —

Gerätewettbewerb des Fichte Jungvolkes

In der Turnhalle Neue Neustadt gab es am Sonntag vor mittig ein reges Leben. Die Fichte-Schüler trugen dort ihren Gerätewettbewerb aus. Alte Neustadt, Neue Neustadt und Budau stellten sich dem Kampfrichter. War die Ausführung der Übungen auch noch nicht denen der Älteren gleichwertig, so konnte man doch sehen, daß ein guter Nachwuchs vorhanden ist. Die Durcharbeitung der einzelnen Übungen zeigte, daß die Leiter mit regem Eifer am Werke waren. Das Resultat der einzelnen Meigen stellte sich am Ende: Neue Neustadt 944 Punkte, Alte Neustadt und Budau je 908 Punkte. Vom Leiter und Jungvolk fleißig geübt zum Nachtag. Zeigt dort, daß ihr ein rühriges Leben im Arbeiter-Turn- und Sportbund seid. —

Konzert in Budau

Wie in verschiedenen Städten, wie Leipzig, Chemnitz und Hamburg, durch öffentliches Auftreten die Spielleute der Turner das Interesse des Publikums erwecken, so haben auch die Abteilungen Budau und Fernersleben beschloffen, am Sonnabend den 4. Mai, 19½ Uhr, mit einigen Musikvorträgen auf dem Feuerwehrlaz aufzutreten.

Da verschiedene Konzertstücke zu Gehör gebracht werden sollen, sei es hierdurch der Budauer Bevölkerung besonders empfohlen, dieser Einladung Folge zu leisten.

Besonders weisen wir auch auf das am 5. Mai stattfindende Saalportfest der Abteilung Budau in den Budauer Feststätten hin, wo auch das 10jährige Bestehen der Budauer Musikabteilung festlich begangen werden soll. —

Vorkämpfe

Eine Städtemannschaft von Magdeburg weilte in Görlitz in Schießen. Die Magdeburger konnten den Kampf 10:6 für sich gewinnen. Für Magdeburg kämpften Nieder, Laufe, Müller, Franke, Krause, Schwarzfeld, Konrad und Hagemeier. Für Görlitz kämpften Groß, Runge, Heine, Heilmann, Musfaller II, Leupold, Wendt und Hagewald.

Verlauf der Kämpfe: Nieder, unentschieden; Laufe, gewonnen; Müller, gewonnen; Franke, unentschieden; Krause, verloren; Schwarzfeld, gewonnen; Konrad, verloren; Hagemeier, gewonnen. Die Kämpfe wurden beiderseits sehr hart durchgeführt. Die Magdeburger hinterließen einen guten Eindruck. —

Sungradler treffen in Schönebeck

Am Sonntag den 5. Mai trifft sich die gesamte Jugend vom 5. Bezirk in Groß-Rosenburg. Die Veranstaltung ist mit einer Wimpelweibe verbunden; den Wimpel erhält die Jugendabteilung, die am stärksten am Treffen teilnimmt. Morgens 10 Uhr ist Treffpunkt in Rosenburg. Mit Spielen wird das Programm gewechselt.

Bannerweibe Groß-Germersleber Radfahrer

Am 4. und 5. Mai feiert der Arbeiter-Radfahrerverein, der bereits 21 Jahre besteht, seine Bannerweibe. Ein dem Tag würdiges Programm ist aufgestellt. Alle Brudervereine werden eingeladen, sich zum Empfang von 12 bis 14 Uhr einzufinden. —

Mitteilungen der Sportvereine

Bereitschaftungen, Anfordigungen von Vorstandsstellungen, Ausschüsse, kleinen Ferienzeiten betreffen, überhaupt alle Einladungen, die nur einen kleinen inneren Organisationsangelegenheiten müssen von den Vereinen schriftlich erstattet werden. —

2. Bezirk, 7. Gruppe. Sportfestspiele am Sonntag den 5. Mai in Kruppenitz um 9.30 Uhr. —

Neuefahrer vom 5. Bezirk. Am Sonntag den 5. Mai Trainingsfahrt um 9 Uhr in Richtung Breitenhagen. Teilnehmer werden sich beim Genossen Paulus im Vereinslokal. (Genosse Paulus, wir erwarten Bericht am Sonntag für den „Volkssport“). —

Sportklub Borussia. Sonnabend den 4. Mai, 20 Uhr, Versammlung. — Arbeiter-Klub und Radfahrerverein, Abt. Neue Neustadt. Am Freitag den 3. Mai, 20 Uhr, Mitgliedsversammlung im „Wintergarten“. — Naturfreunde. Freitag den 3. Mai Bericht von der Bezirkskonferenz. Bekanntgabe des Programms für die Heimreise. —

Alte Budau. Am Donnerstag nach dem Training Versammlung aller Handballspieler im Vereinslokal. —

Nachrichten aus der Provinz

In den Mai!

Nach tangen die silbernen Flocken nicht mehr,
und springen die Knospen, die flinken:
Wir wollen hinaus in der Frühstunde Meer,
das Leben, das Leben zu trinken!

Ihr Habenden, die euch der Hunger zerbrach,
Ihr freublosen Froner, uns Seligen nach!
Aus Mühe und Buße und Demütigkeit
in den Mai! In den Mai!

Und leuchtet ein Morgen am Weltfirmament,
wie nimmer ihn Augen gesehen,
ein Morgen ohn' Anfang, ein Morgen ohn' End,
geboren auf ewigen Höhen.

Wir ahnen ein Schreiten aus Klammernder Not
und Schächten und Nächten und Ketten und Tod,
ein riesiges Schreiten, unzählige Reih':
In den Mai! In den Mai!

Da schmettert geschmiedete Allmacht die Zeit,
die alte, elende, zu Scherben.
Da donnern wir Meilen, aufstürzende, weit,
ein Neues, ein Neues zu erben.

Ob Tausende sinken im tosenden Lauf:
Aus Ebenen türmt sich der Gipfel hinauf,
und die Wolke zerreißt, und der Weg ist frei.
in den Mai! In den Mai!

Willibald Ritter.

Kreis Wanzleben

Die Parteiverammlung war gut besucht. Die Maifeier wurde besprochen und folgendes Programm festgesetzt: Mittwoch gemeinsamer Spaziergang nach dem Wöhl (Tarthun); dort Volks- und Kinderbelustigung; gemeinsamer Heimmarfch; abends ab 8 Uhr im Parteilokal Vortrag mit anschließendem Tanz. Festbeitrag 30 Pfennig. Dann wurde über die Teilnahme am Parteitag gesprochen. Eine starke Beteiligung unferer Ortsvereins ist zu erwarten. Der Vorsitzende, Genosse Waddeheim, wurde beauftragt, wegen Vereinfachung eines Autos nach Magdeburg zu verhandeln. Es folgte eine Besprechung der örtlichen Parteiangelegenheiten; daran beteiligten sich die Genossen Waddeheim, Richardt und die Genossin Selig. Die Tätigkeit des örtlichen Wohlfahrtsausschusses wurde anerkannt. Genosse Waddeheim forderte auf, für die Teilnahme an der Maifeier und am Parteitag zu werben.

Wolmirstleben

Kreis Calbe

In einer Funktionärskonferenz der Partei und Gewerkschaften wurde beschlossen, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen. Die Leitung der Maifeier hat das Ortskartell der freien Gewerkschaften in Händen. Um 8 Uhr früh ist ein gemeinschaftlicher Ausflug nach den Wartenberganlagen geplant; um 2 Uhr nachmittags Kinderbelustigungen und Bewirtung der Kinder. Auch die Sportler zeigen ihr Können auf dem Sportplatz. Die Abendfeier findet beim Gastwirt Klewe statt: Festrede, Theater und Ball.

Glöthe

Schönebeck-Felgeleben
Die Feier des 1. Mai. Die in Verbindung mit der Frauenversammlung abgehaltene Parteiverammlung war gut besucht. Besprochen wurde, die Maifeier in folgender Weise zu begehen. Um 8 Uhr Konzert auf dem Denkmalsplatz durch die Gemeinschaft der Freien Sängerkreise; 8 1/2 Uhr Abmarsch nach Schönebeck mit Musik. Dort Vereinigung mit den Schönebecker Genossen und gemeinschaftlicher Ausflug nach dem „Luischenhaus“: Spiele und Tanz. Abends Feier im Lokal von Kersten.

Kreis Jerichow 1

Die Maifeier wird auch in diesem Jahre von der Partei und unter Beteiligung und Mitwirkung der Arbeiter-Sportvereine und des Arbeiter-Gesangvereins durchgeführt werden. Auch das Reichsbanner hat seine Beteiligung zugesagt. Nur der Arbeiter-Athletenbund, der noch „wild“ ist, hat seine Beteiligung bestweigen abgelehnt, weil die Veranstaltung von der Sozialdemokratischen Partei getragen wird. Die paar K. P. D.-Leute werden uns keinen Abbruch tun. Am Nachmittag werden sich Kinder und Sportjugend auf dem Sportplatz tummeln; auch die Älteren sollen dabei sein. Um 6 Uhr treten die Genossen und Genossinnen zum Umzug an, der in der „Weintraube“ endigen wird. Darbietungen des Gesangvereins und der Sportler werden die Feier verschönern. Die Festrede hält Genosse Rudolf Rammeler (Burg). Auch die tanztüftigen Festteilnehmer werden auf ihre Rechnung kommen. Alles muß am 1. Mai zur Stelle sein.

Biederitz

Körsbelle
Die Maifeier. Am 7 Uhr ist Abmarsch des Festzugs vom Parteilokal nach den städtischen Kienan am Bieppuhler Weg. Die Genossen aus Löttau und Hohenwarte werden gebeten, sich ebenfalls daran zu beteiligen. Bei ungünstigem Wetter ist um 9 Uhr vormittags eine Festversammlung im Parteilokal. Um 4 Uhr nachmittags ist Festball bei Thiele, abends um 7 Uhr hält Landrat Gehardt die Festrede.

Schermen
Der neue Urnenhain wurde am Sonntag seiner Bestimmung übergeben. Ein alter Kämpfer für die K. P. D. und das Reichsbanner Genosse Sandt und Kollege Rothmaler sollten die ersten sein, deren Urne in dem Hain beigesetzt wurde. Die Feierlichkeit gestaltete sich gleichzeitig zu einer für unsern Ort wichtigen Kundgebung für Freiheit und Recht. Das Reichsbanner von Burg mit seiner Kapelle nahm in ansehnlicher Zahl an der Befestigung der Urnen teil. Unter Trommelwirbel wurden die beiden Urnen durch die Dorfstraße zum Urnenhain gebracht. Zahlreich war die Bevölkerung erschienen. Im Auftrage der Partei und des Reichsbanners sprach Genosse Langnickel (Burg) Abschiedsworte. Unter den Klängen „Ich halt einen Kameraden“ sanken die Urnen ins Grab. Diese Weisheit wurde dazu beitragen, die Ideen des Sozialismus in unserm Orte zu vertiefen und zu verbreiten. Im Geiste von Otto Sandt wollen wir für die Ziele der Partei weiterkämpfen.

Salzwedeler Wohnungsbauanleihe bewilligt

Forderung einer sozialdemokratischen Massenversammlung - Beschluß der Salzwedeler Stadtverordneten

Die in Gefahr befindliche Wohnungsbauanleihe und der Sparkassenandal waren das Thema, das am Donnerstag rund tausend Bürger aller Stände in den „Union“-Saal rief. Schon um 10 Uhr mußte der Saal wegen Ueberfüllung geschlossen werden, und Hunderte mußten wieder umkehren. Genosse Garz führte zuerst das große Gled, das durch die Arbeitslosigkeit hervorgerufen ist, vor Augen. Zur Vinderung wird von der bürgerlichen Mehrheit im Rathaus nichts getan. Im vorigen Jahre wurden die Hauszinssteuerhypotheken, die erst in diesem Jahre aufkommen, im voraus vergeben. Demzufolge ruht in diesem Jahre die gesamte Paritätigkeit, denn ohne Hauszinssteuer baut niemand. Unsere Fraktion hatte dafür in der letzten Stadtverordneten-Sitzung beantragt, 200 000 Mark auf Anleihe zu nehmen. Sie sollten an Stelle von Hauszinssteuerhypotheken vergeben werden. Bei der Einheitsliste besteht aber wenig Neigung, die zur Verzinsung notwendigen Mittel, die etwa 18 000 Mark betragen werden, aufzubringen, obwohl zu befürchten ist, daß der größte Teil der Arbeitslosen bald ausgesteuert ist und der übrige Teil die zur Anwartschaft benötigte Zeit nicht ausfüllen kann. Diese alle müßten dann aber vom Wohlfahrtsamt unterstützt werden, wodurch noch höhere Kosten entstehen würden, die dann aber nicht produktiv angelegt wären. Eine Resolution, die von Magistrat und Stadtverordneten fordert, für die Anleihe zu stimmen, fand einstimmige Annahme.

Dann schilderte Genosse Garz in eingehender Weise Einzelheiten des Sparkassenandals, die unsern Lesern zum größten Teile schon bekannt sind. Da nun in der Stadt allerhand Gerüchte im Umlauf sind, die auch leitenden Beamten der Stadt Mitwisserschaft vorwerfen, wurde vom Vorstand ein Untersuchungsausschuß eingesetzt. In diesem sind unsere Genossen nicht vertreten. Da wir jedoch daran interessiert sind, alles restlos aufgeklärt zu wissen, wurde eine Resolution verfaßt, in der gefordert wird, daß alle Stände der Bevölkerung in diesem Ausschuß vertreten sind.

Genosse Nöber (Magdeburg), der zweite Redner des Abends, begann mit der Feststellung, daß Salzwedel nicht allein mit diesen Finanzstandalen dastehet, sondern daß dieser Standal nur einer von vielen ähnlichen, ebenfalls durch rechtsorganisierte Leute hervorgerufen sei. Als jüngste seien der Raiffeisen- und der Landbankandal anzusehen, worüber sich die bürgerliche Presse ausbreitete.

In der Ansprache billigte Stadtverordneter Lange (bürgl.) die Ausführungen des Genossen Garz. Neues mußte er nicht hinzuzufügen, so daß sich sein Reden eigentlich erübrigte hätte. Der Kommunist Großer glaubte mit großem Stimmenswandel seine alte Forderung vom Panzerkreuzer und Wehrprogramm herunterzuleiern zu müssen, stieß dabei aber nur auf das Gelächter des größten Teiles der Anwesenden. Nur die Deutschnationalen spendeten ihm bezeichnenderweise Beifall! Genosse Nöber rechnete gebührenderweise mit dem Kommunisten ab, und als Genosse Garz einen Anspruch des 1. Stadtermeisters kundgab, nach dem, wenn einige Kommunisten im Stadtparlament vertreten wären, für die Einheitsliste ein besseres Arbeiten sein würde, zog der große Häuptling mit seinen wenigen Getreuen beschämt ab.

Sitzung des Stadtparlaments

Große Uberschüsse der städtischen Werke

Wer noch vor einer Woche Stadtverordnete der Einheitsliste fragte, wie sie sich zur Bewilligung der Wohnungsbauanleihe stellen, bekam eine ablehnende Antwort. Dies ist anders geworden, nachdem von unserer Partei die öffentliche Versammlung einberufen wurde, die den zahlreich auch aus bürgerlichen Kreisen Anwesenden klarlegte, daß die Aufnahme der Anleihe eine Notwendigkeit ist. Als die Anleihe nur in der Stadtverordneten-Versammlung zur Debatte stand, baten sich die Bürgerlichen eine Beratungszeit von 10 Minuten aus, und danach wurde dann die Anleihe bewilligt.

Starker Andrang herrschte zu dieser Sitzung; auch Magistrat und Stadtverordnete waren fast vollständig erschienen. Vor der eigentlich Beratung erfolgte die Einführung des Genossen Bloßfeld und des Gärtnereibesetzers Schroeter als Stadträte. Schneidermeister Peters trat als Nachfolger Schroeters in die Einheitsfraktion ein. — Der Anlauf von 30,62 Hektar städtischen Geländes an die Salzwedeler Kleinbahnen, die zum Bau der

Strecke Salzwedel-Diesdorf in Anspruch genommen wurden, wurde zugestimmt. Der Kaufpreis soll 600 Mark pro Morgen betragen.

Nun stehen die Anträge der öffentlichen Versammlung vom Donnerstag zur Beratung. Genosse Garz begründete zuerst den Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses in der Sparkassenangelegenheit. Bei den Bürgerlichen bestand wenig Neigung, dem Antrag zu entsprechen. Demokrat Lange, der in der öffentlichen Versammlung für unsern Antrag stimmte, sprach hier dagegen! Der Antrag wurde dann auch abgelehnt. Einmütigkeit herrschte im Hause darüber, daß das Fundament der Sparkasse gesichert dastehet und kein Grund dafür besteht, der Kasse Spargelder zu entziehen, mach doch allein der Rücklagefonds ein mehrfaches der untergeschlagenen Summe aus.

Für die Wohnungsbauanleihe sprach Genosse Bloßfeld. Er führte den Bürgerlichen ihre kurzfristige Politik vor Augen, die, um Mittel zu sparen, die Aufnahme entgegenzusetzen, auf der anderen Seite aber das Vielfache der für die Verzinsung benötigten Mittel im Wohlfahrtsamt bereitstellen müßten. Die Bürgerlichen hatten dies wohl allmählich eingesehen, denn sie beantragten die Aussetzung der Sitzung auf 10 Minuten. Nach der Pause wurde dann beschlossen, die Anleihe

in der beantragten Höhe von 200 000 Mark mit der Einschränkung aufzunehmen, daß sie um die etwa von der Regierung noch eintommenden Hauszinssteuermittel gekürzt wird. Nach Wunsch der Bürgerlichen sollen die Mittel an die neue, aus Bauunternehmern gegründete Genossenschaft und an Private verteilt werden. Nur die Stadtverordneten F. Meyer und Kossau stimmten gegen den Antrag.

Der Geschäftsbericht der städtischen Werke schließt mit einem Gewinn von 155 233 Mark ab. 150 000 Mark sollen an die Stadtkasse abgeführt werden, während der übrige Teil teils zur Deduktion des Fehlbetrags beim Kanalwerk benutzt, teils dem Gasofenerneuerungsfonds zugewiesen wird. Für den Etat dieses Jahres sind 163 000 Mark als Zuschuß der Werke eingestellt worden. Unsere Genossen konnten sich nicht damit einverstanden erklären, daß die gewaltigen Uberschüsse zur Deduktion des Etats benutzt werden, zumal die Strom- und Gaspreise anderer Städte erheblich niedriger sind. Sie wünschten, daß die Uberschüsse

zur Senkung der Preise verwandt werden. Die Mehrheit des Hauses bestimmte aber anders.

In der Stadtkasse soll ein Doppelhaus für Postarbeiter erstellt werden. Zu diesem Zwecke wurde ein zinsloses Darlehen in Höhe von 7500 Mark von der produktiven Erwerbslosenunterstützung gewährt. Einer Änderung der Reifekostenordnung nach den staatlichen Grundgesetzen wurde einmütig zugestimmt.

Das Hochwasser hat im letzten Winter in unserer Stadt erheblichen Schaden angerichtet. Zur Besserung der Wasserverhältnisse hat das Kulturbauamt Magdeburg einen Entwurf ausgearbeitet, der für sich einen Abfluß des Wassers der Tsee innerhalb der Stadt sorgen soll. Hierbei würde auch ein großer Teil Erwerbsloser beschäftigt werden. Vorgelesen sind der Ausbau der östlichen Umflut von der Altwortvor- bis zur Eisenbahnbrücke und der Stammsee von der Springguthschen Mühle bis zur Eisenbahnbrücke. Der Ausbau der Dumme soll erst später erfolgen. Die Kosten sind mit 160 000 Mark berechnet. Man hofft, von Staat und Provinz größere Beihilfen zu erhalten. Die Bürgerlichen versuchten hierbei, für ihre Landtagsabgeordneten Schulze (Stapen, dt.-natl.) und Große (Salzwedel, Wirtpöhl) Reklame zu machen. Diese Herren hätten dafür gesorgt, daß Salzwedel von der preussischen Regierung als Reichsstandort anerkannt wurde. Sie vergaßen aber dabei, daß es

der Befürwortung unferer Landtagsabgeordneten, des Genossen Müller (Stendal) bedurfte, um die Regierungsparteien für diesen Antrag zu gewinnen.

Die Beratung des Haushaltsplans, die zur Tagesordnung stand, mußte zur dringlichsten werden, da es inzwischen 10 Uhr geworden war. Herr Dietrich mußte seine mehrere Schreibmaschinenseiten umfassende Einführungsrede, die er noch so gern los gewesen wäre, nochmals mit nach Hause nehmen. In gleicher Sitzung wurde noch über Grundstücksangelegenheiten gesprochen.

der Befürwortung unferer Landtagsabgeordneten, des Genossen Müller (Stendal) bedurfte, um die Regierungsparteien für diesen Antrag zu gewinnen.

Die Beratung des Haushaltsplans, die zur Tagesordnung stand, mußte zur dringlichsten werden, da es inzwischen 10 Uhr geworden war. Herr Dietrich mußte seine mehrere Schreibmaschinenseiten umfassende Einführungsrede, die er noch so gern los gewesen wäre, nochmals mit nach Hause nehmen. In gleicher Sitzung wurde noch über Grundstücksangelegenheiten gesprochen.

Wollin
Die Parteiverammlung beschloß, gemeinsam mit den Reichsbannerkameraden den 1. Mai zu feiern. Um 7 Uhr Antreten beim Gastwirt Menz zum Anzug. Nach der Festrede ist gemütliches Beisammensein mit Tanz.

Stadtkreis Burg

Freigesprochen. Der Wildhändler H. A. von hier war wegen Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung vom Erweiterten Schöffengericht im Februar vorigen Jahres zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hatte in Küfel eine Jagd gepachtet, die ihm jedoch infolge eines Prozesses mit sofortiger

Burg G. P. D.-Maifeier

Antreten am dem Paradeplatz 7 1/2 Uhr zum Abmarsch nach „Rote Mühle“ und „Reichshäuser“.

Abends ab 8 Uhr in der „Reichshäuser“: Familien-Fest mit Tanz. Mitwirkende: Freie Turner und Radfahrerverein Falke. — Ball. — Genossen, erscheint alle.

Wirkung gekündigt wurde. Darüber kam es zu einem Zivilstreit, in dem H. eine eidesstattliche Versicherung abgab, daß ihm bis zu einem bestimmten Tage von keiner Seite je etwas über die sofortige Kündigung des Jagdpachtvertrags gesagt worden sei. Dem widersprachen die vernommenen Zeugen, und so kam es zu einer Verurteilung des H., der dagegen Berufung einlegte. Die Große Strafkammer hat sich eingehend mit der Sache beschäftigt und kam zu der Ueberzeugung, daß die damalige eidesstattliche Versicherung des H. richtig sei; er wurde auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Kreis Neuhalbensleben

Albensleben
Maifeier. Der 1. Mai wird auch in unserm Orte durch Arbeitsruhe begangen werden. Am Abend findet für Albensleben und Dönsfeld in Dönsfeld eine kleine Feier statt, zu der ein Redner erscheint. Gewerkschaften und Partei veranstalten sie gemeinsam. Jeder Arbeiter muß am Welfeiertag mit uns gehen, muß am Abend erscheinen! —

Wohnungsbaun. Der Wohnungsbaun kann in unserer Gemeinde nicht so gefördert werden wie beabsichtigt war, denn der Kreis hat nicht so viel Hauszinssteuermittel zur Verfügung wie angefordert sind. Wir hoffen aber, daß im nächsten Jahre der Wohnungsbaun mehr gefördert wird, damit solche Wohnungen, wie eine der Kriegsinvalide Gustav Cläre inne hat, von der Wildfläche verschwinden. Dessen Behausung kann man nicht mehr als Wohnung bezeichnen. —

Unfall. Der Stellmachermeister Schneider kam beim Aufsteigen vom Bäumen mit der rechten Hand in die Bandsäge, wobei er sich vier Finger abschnitt. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle. —

Sommerchenburg

Parteiverammlung. Bei dem guten Besuch der Versammlung durch die Genossen hätten die Genossinnen besser vertreten sein können. Genosse Weile (Wefensleben) sprach über „Mehr Recht und Schutz für Mutter und Kind“. In der Frage der Arbeiterwohlfahrt wurden von den Genossen Weile und Wilkening schöne Anregungen gegeben. Genosse Wilkening schlug den Anwesenden vor, in den großen Ferien Kinder auszutauschen, so daß sich Kinder aus der Stadt hier in der frischen Luft tummeln, während unsere Kinder das Leben der Großstadt kennenlernen. Die nächste Versammlung bringt die Entscheidung hierüber. Die Maifeier soll in großartiger Weise am 5. Mai gefeiert werden. Der Arbeiter-Turnverein Marienborn, der Männergesangverein und das Reichsbanner wirken mit. Der frühere Kassierer, Otto Hartmann, hat seinen Posten niedergestellt; an seine Stelle wurde der Genosse Franz Kechorel gewählt. Genosse Wilkening forderte alle auf, am Reichs-

PETERS UNION

FAHRRAD-REIFEN

OFT NACHGEAHMT - NIE ERREICHT!



Bestrahlungsinstitut

Frau Erna Köniq

Inhaber: Frau Martha Seiferrh

Magdeburg

Hellestrasse 14



Sprechstunden von 8-7 Uhr

Straßenbahnhaltestelle
Buckauerstrasse

Durch meine kombinierten Doppelbestrahlung

und Anwendung anderer Heilmittel habe ich gute Erfolge erzielt bei der Behandlung von

Leberleiden, Kehlkopf- und Lungenleiden, Asthma, Magenleiden, Frauenleiden, Ischias, Neuralgie, Schuppen, Hautkrankheiten, Bettnässen und Appetitlosigkeit bei Kindern, Gallenstein, Herzleiden, Gicht, Rheuma, Nierenleiden, Lähmungen, Nervenleiden, Haarausfall, Enttätungskuren, Kropf, Schwerhörigkeit, epil. Anfällen, Krebserkrankungen.

Mäßige Preise ermöglichen auch Minderbemittelten, in meinem Institut Heilung zu finden. Bei Bedarf ärztliche Untersuchung und Beaufsichtigung.

Nachfolgend einige Dankschreiben:

Stellung von Lungentuberkulose!
Sehr geehrte Frau Köniq!
Ich war längere Zeit lungentkrank. Frey ärztlicher und physikalischer Behandlung verschlimmerte sich mein Zustand von Monat zu Monat. Ich wurde immer elender und beehrte Sie bei der Stadt eine Kur. Der Später erfuhr ich, daß er mich aufgegeben hatte und daß ich nur noch 3-4 Monate leben sollte. Ich merkte dieses, denn ich wurde so elend, daß ich kaum noch gehen konnte und war wie ein Skelett abgemagert. In diesem Zustand hörte ich von den Erfolgen der Frau Köniq und begab mich dort in Behandlung. Sie machte mir die besten Ratschläge und ich wurde wieder gesund. Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Heilung, die Sie mir durch Ihre Doppelbestrahlung verschafft haben. Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Heilung, die Sie mir durch Ihre Doppelbestrahlung verschafft haben. Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Heilung, die Sie mir durch Ihre Doppelbestrahlung verschafft haben.

Stellung von Eungentuberkulose!
Sehr geehrte Frau Köniq!
Ich war längere Zeit lungentkrank. Frey ärztlicher und physikalischer Behandlung verschlimmerte sich mein Zustand von Monat zu Monat. Ich wurde immer elender und beehrte Sie bei der Stadt eine Kur. Der Später erfuhr ich, daß er mich aufgegeben hatte und daß ich nur noch 3-4 Monate leben sollte. Ich merkte dieses, denn ich wurde so elend, daß ich kaum noch gehen konnte und war wie ein Skelett abgemagert. In diesem Zustand hörte ich von den Erfolgen der Frau Köniq und begab mich dort in Behandlung. Sie machte mir die besten Ratschläge und ich wurde wieder gesund. Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Heilung, die Sie mir durch Ihre Doppelbestrahlung verschafft haben. Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Heilung, die Sie mir durch Ihre Doppelbestrahlung verschafft haben.

Stellung von Eungentuberkulose!
Sehr geehrte Frau Köniq!
Ich war längere Zeit lungentkrank. Frey ärztlicher und physikalischer Behandlung verschlimmerte sich mein Zustand von Monat zu Monat. Ich wurde immer elender und beehrte Sie bei der Stadt eine Kur. Der Später erfuhr ich, daß er mich aufgegeben hatte und daß ich nur noch 3-4 Monate leben sollte. Ich merkte dieses, denn ich wurde so elend, daß ich kaum noch gehen konnte und war wie ein Skelett abgemagert. In diesem Zustand hörte ich von den Erfolgen der Frau Köniq und begab mich dort in Behandlung. Sie machte mir die besten Ratschläge und ich wurde wieder gesund. Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Heilung, die Sie mir durch Ihre Doppelbestrahlung verschafft haben. Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Heilung, die Sie mir durch Ihre Doppelbestrahlung verschafft haben.

Stellung von Eungentuberkulose!
Sehr geehrte Frau Köniq!
Ich war längere Zeit lungentkrank. Frey ärztlicher und physikalischer Behandlung verschlimmerte sich mein Zustand von Monat zu Monat. Ich wurde immer elender und beehrte Sie bei der Stadt eine Kur. Der Später erfuhr ich, daß er mich aufgegeben hatte und daß ich nur noch 3-4 Monate leben sollte. Ich merkte dieses, denn ich wurde so elend, daß ich kaum noch gehen konnte und war wie ein Skelett abgemagert. In diesem Zustand hörte ich von den Erfolgen der Frau Köniq und begab mich dort in Behandlung. Sie machte mir die besten Ratschläge und ich wurde wieder gesund. Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Heilung, die Sie mir durch Ihre Doppelbestrahlung verschafft haben. Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Heilung, die Sie mir durch Ihre Doppelbestrahlung verschafft haben.

Stellung von Gicht!
Ich war 8 Jahre gichtkrank und konnte mir fast nicht mehr helfen, hatte viele Schmerzen an Händen und Füßen und konnte fast nicht mehr laufen. In meinem Haus hat die Frau Köniq eine gute Heilung für mich gemacht. Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Heilung, die Sie mir durch Ihre Doppelbestrahlung verschafft haben. Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Heilung, die Sie mir durch Ihre Doppelbestrahlung verschafft haben.

Stellung von Gicht!
Ich war 8 Jahre gichtkrank und konnte mir fast nicht mehr helfen, hatte viele Schmerzen an Händen und Füßen und konnte fast nicht mehr laufen. In meinem Haus hat die Frau Köniq eine gute Heilung für mich gemacht. Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Heilung, die Sie mir durch Ihre Doppelbestrahlung verschafft haben. Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Heilung, die Sie mir durch Ihre Doppelbestrahlung verschafft haben.

Stellung von Gicht!
Ich war 8 Jahre gichtkrank und konnte mir fast nicht mehr helfen, hatte viele Schmerzen an Händen und Füßen und konnte fast nicht mehr laufen. In meinem Haus hat die Frau Köniq eine gute Heilung für mich gemacht. Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Heilung, die Sie mir durch Ihre Doppelbestrahlung verschafft haben. Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Heilung, die Sie mir durch Ihre Doppelbestrahlung verschafft haben.

Stellung von Gicht!
Ich war 8 Jahre gichtkrank und konnte mir fast nicht mehr helfen, hatte viele Schmerzen an Händen und Füßen und konnte fast nicht mehr laufen. In meinem Haus hat die Frau Köniq eine gute Heilung für mich gemacht. Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Heilung, die Sie mir durch Ihre Doppelbestrahlung verschafft haben. Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Heilung, die Sie mir durch Ihre Doppelbestrahlung verschafft haben.

Stellung von Gicht!
Ich war 8 Jahre gichtkrank und konnte mir fast nicht mehr helfen, hatte viele Schmerzen an Händen und Füßen und konnte fast nicht mehr laufen. In meinem Haus hat die Frau Köniq eine gute Heilung für mich gemacht. Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Heilung, die Sie mir durch Ihre Doppelbestrahlung verschafft haben. Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Heilung, die Sie mir durch Ihre Doppelbestrahlung verschafft haben.

Stellung von Gicht!
Ich war 8 Jahre gichtkrank und konnte mir fast nicht mehr helfen, hatte viele Schmerzen an Händen und Füßen und konnte fast nicht mehr laufen. In meinem Haus hat die Frau Köniq eine gute Heilung für mich gemacht. Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Heilung, die Sie mir durch Ihre Doppelbestrahlung verschafft haben. Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Heilung, die Sie mir durch Ihre Doppelbestrahlung verschafft haben.

Stellung von Gicht!
Ich war 8 Jahre gichtkrank und konnte mir fast nicht mehr helfen, hatte viele Schmerzen an Händen und Füßen und konnte fast nicht mehr laufen. In meinem Haus hat die Frau Köniq eine gute Heilung für mich gemacht. Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Heilung, die Sie mir durch Ihre Doppelbestrahlung verschafft haben. Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Heilung, die Sie mir durch Ihre Doppelbestrahlung verschafft haben.

Stellung von Gicht!
Ich war 8 Jahre gichtkrank und konnte mir fast nicht mehr helfen, hatte viele Schmerzen an Händen und Füßen und konnte fast nicht mehr laufen. In meinem Haus hat die Frau Köniq eine gute Heilung für mich gemacht. Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Heilung, die Sie mir durch Ihre Doppelbestrahlung verschafft haben. Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Heilung, die Sie mir durch Ihre Doppelbestrahlung verschafft haben.

Stellung von Gicht!
Ich war 8 Jahre gichtkrank und konnte mir fast nicht mehr helfen, hatte viele Schmerzen an Händen und Füßen und konnte fast nicht mehr laufen. In meinem Haus hat die Frau Köniq eine gute Heilung für mich gemacht. Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Heilung, die Sie mir durch Ihre Doppelbestrahlung verschafft haben. Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Heilung, die Sie mir durch Ihre Doppelbestrahlung verschafft haben.

Stellung von Gicht!
Ich war 8 Jahre gichtkrank und konnte mir fast nicht mehr helfen, hatte viele Schmerzen an Händen und Füßen und konnte fast nicht mehr laufen. In meinem Haus hat die Frau Köniq eine gute Heilung für mich gemacht. Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Heilung, die Sie mir durch Ihre Doppelbestrahlung verschafft haben. Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Heilung, die Sie mir durch Ihre Doppelbestrahlung verschafft haben.

Stellung von Gicht!
Ich war 8 Jahre gichtkrank und konnte mir fast nicht mehr helfen, hatte viele Schmerzen an Händen und Füßen und konnte fast nicht mehr laufen. In meinem Haus hat die Frau Köniq eine gute Heilung für mich gemacht. Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Heilung, die Sie mir durch Ihre Doppelbestrahlung verschafft haben. Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Heilung, die Sie mir durch Ihre Doppelbestrahlung verschafft haben.

Stellung von Gicht!
Ich war 8 Jahre gichtkrank und konnte mir fast nicht mehr helfen, hatte viele Schmerzen an Händen und Füßen und konnte fast nicht mehr laufen. In meinem Haus hat die Frau Köniq eine gute Heilung für mich gemacht. Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Heilung, die Sie mir durch Ihre Doppelbestrahlung verschafft haben. Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Heilung, die Sie mir durch Ihre Doppelbestrahlung verschafft haben.

Stellung von Gicht!
Ich war 8 Jahre gichtkrank und konnte mir fast nicht mehr helfen, hatte viele Schmerzen an Händen und Füßen und konnte fast nicht mehr laufen. In meinem Haus hat die Frau Köniq eine gute Heilung für mich gemacht. Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Heilung, die Sie mir durch Ihre Doppelbestrahlung verschafft haben. Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Heilung, die Sie mir durch Ihre Doppelbestrahlung verschafft haben.

Stellung von Gicht!
Ich war 8 Jahre gichtkrank und konnte mir fast nicht mehr helfen, hatte viele Schmerzen an Händen und Füßen und konnte fast nicht mehr laufen. In meinem Haus hat die Frau Köniq eine gute Heilung für mich gemacht. Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Heilung, die Sie mir durch Ihre Doppelbestrahlung verschafft haben. Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Heilung, die Sie mir durch Ihre Doppelbestrahlung verschafft haben.

